

NEUDRUCKE  
DEUTSCHER LITERATURWERKE

Neue Folge

Herausgegeben von  
Robert Seidel und Johann Anselm Steiger

Band 104



Johann Rist

Die verschmähete Eitelkeit  
und die verlangete Ewigkeit  
Teil 2 (1668)

Mit einem Gesamtregister zur Edition  
der geistlichen Liedcorpora Johann Rists

Kritisch herausgegeben und kommentiert von  
Johann Anselm Steiger

Kritische Edition des Notentextes von  
Oliver Huck und  
Esteban Hernández Castelló

De Gruyter

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – 41350011

ISBN 978-3-11-072313-7  
e-ISBN (PDF) 978-3-11-072315-1  
ISSN 0077-7668

*Library of Congress Control Number:* 2021933948

*Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandgestaltung unter Verwendung des Titelblattes von Johann Rist:  
Der verschmäheten Eitelkeit Und der verlangeten Ewigkeit/ Ander Theil <...>.  
Frankfurt a. M. 1668 (SUB Göttingen 8 CANT GEB 151).

Satz: Satzstudio Borngräber, Dessau-Roßlau  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Inhalt

## Die verschmähete Eitelkeit Und die verlangete Ewigkeit, Teil 2

24 Seelengespräche und 24 Lieder . . . . .	7
--	---

### Anhang I

Sigmund von Birken: Ehrengedicht zu Teil 2 der ‚Verschmähete Eitelkeit‘	429
Martin Kempe: Ehrengedicht zu Teil 2 der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘ . .	435
Justus Sieber: Ehrengedicht zu Teil 1 der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘, das dort nicht gedruckt wurde und in Teil 2 hätte mitgeteilt werden sollen .	437

#### Textsynopsen

I. Rists Übernahmen aus der Wissenschaftssatire ‚De incertitudine & vanitate scientiarum & artium‘ (1531) des Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim . . . . .	441
II. Rists Übernahmen aus dem Werk ‚Mumiae Wratislavienses‘ (1662) des Andreas Gryphius . . . . .	458
III. Rists Übernahmen aus der von einem anonymen Übersetzer stammenden deutschen Version des 1663 erstmals unter dem Pseudonym „Agathus Securus“ erschienenen Traktats ‚Veneti Cujusdam Legati Relatio‘ . . . . .	469

Rists Liste mit Kirchenliedern und deren Vorkommen in zeitgenössischen Gesangbüchern . . . . .	473
--	-----

### Anhang II

Der der Edition zugrunde gelegte Druck . . . . .	477
Liste der Emendationen . . . . .	478
Abbildung . . . . .	488
Einführung (von Ralf Schuster, Oliver Huck und Johann Anselm Steiger)	489
Editorischer Bericht zur Edition der Musik (von Oliver Huck) . . . . .	534

Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	543
Register der Liedanfänge . . . . .	566
Register der Bibelstellen . . . . .	568
Personenverzeichnis . . . . .	573
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	583

Gesamtregister zur Edition der geistlichen Liedcorpora Johann Rists . .	585
Übersicht über die Bände und deren Numerierung . . . . .	585
Gesamtregister der Liedanfänge . . . . .	587

---

Gesamtregister der den Liedern zugrunde gelegten Bibeltexte . . . . .	601
Gesamtregister der Bibelstellen . . . . .	605
Gesamtregister der Personen . . . . .	652
Gesamtregister der Gedichtformen . . . . .	687
Verweise auf Melodien von Kirchenliedern . . . . .	713
Verweise auf Melodien in Rists eigenen Liedersammlungen . . . . .	718
Erstausgaben von Rists geistlichen Liedern mit Musik . . . . .	721
Lieder, auf die Rist verweist, deren wahrscheinliche Melodiefassungen und ihre Quellen . . . . .	722
Dank . . . . .	729

Der verschmäheten Eitelkeit

Und

Der verlangeten Ewigkeit/

Ander Theil/

5 Jn vier und zwanzig erbaulichen

Seelengesprächen/

Und eben so viel

Lehr=reichen Liedern/

Welche so wol auf bekante/ und in

10 den Evangelischen Kirchen übliche/ als auf gantz  
neue/ lieblich gesetzte Melodien können ge=  
spielet und gesungen werden/

Mit besonderm Fleisse zu Papir

Gebracht/

15 Nunmehr aber/ dem allerhöhesten

GOTT zu schuldigsten Ehren/ Erbauung seiner  
Kirchen/ und wieder aufrichtung des leider! gahr  
zerfallenen Christenthumes/ öffent=  
lich herfür gegeben

20

Von

Johann Rist.

Franckfurt am Mayn/

Jn Verlegung Johann Georg Schiele<sup>1</sup>/ Buchh.

Jm Jahr Christi 1668<sup>2</sup>. |

---

1 Johann Georg Schiele (1634–1689), Verleger in Frankfurt a. M. Er verlegte auch Rists Monatsgespräche ‚Das AllerEdelste Leben Der Gantzen Welt‘ (1663), ‚Die AllerEdelste Belustigung‘ (1666), ‚Die alleredelste Erfindung Der Gantzen Welt‘ (1667), ‚Die alleredelste Zeit=Verkürzung Der Gantzen Welt‘ (1668) sowie Neuauflagen von Rists Monatsgesprächen ‚Die Aller Edelste Thorheit Der Gantzen Welt‘ (1669 [1664]) und ‚Das Alleredelste Nass Der Gantzen Welt‘ (1671 und 1674 [1663]). Vgl. Benzling, S. 1256. 2 Zur postumen Publikation des Werkes s. u. S. 491–493.



## Das erste erbauliche Gespräch.

S. 1

### Worin die glaubige Seele treulichst

wird ermahnet/ daß sie sich auff das neue<sup>1</sup> er=  
muntern/ alles eitele Weltwesen gering schätzen/  
daß viel Wissen vor keine wahre Glückseligkeit  
achten/ sondern ein hertzliches Verlangen soll tra=  
gen/ die ewige Himmlische Seeligkeit/  
bald/ bald zu besitzen.

**W**Ache auff/ liebe Seele/ wache auff und ermuntere dich doch noch ein-  
mahl wieder. Es sind schon etliche Jahre verflossen/ als ich dich ver-  
mittelst unsern erbawlichen Gespräche/ die wir zu der Zeit gehalten/ von einem  
sehr tieffen Sünden=Schlaffe<sup>2</sup> erweckte<sup>3</sup>. Ach/ wie hertzlich ward ich dazumahl  
5 erfrewet/ als ich dich auß dem schändlichen Schlamm so vieler weltlichen  
Eytelkeiten heraus risse/ und dich begierig | machte/ der unendlichen himmli-  
schen Ewigkeit und wahren Seligkeit/ der allerliebsten Kinder Gottes zu genie-  
sen und bald bald theilhaftig zu werden! Dazumahl/ liebe Seele/ habe ich dir  
gleichsam/ als in einem Spiegel nur kürztlich fürgestellet/ wie nichtig/ flüchtig  
10 und vergänglich alles Wesen dieser betrieglichen Welt sey/ und wir dannenhero/  
überauß grosse Ursache haben/ uns auß diesem elenden Kohte zu erheben/ und  
allein das zu suchen/ was droben ist<sup>4</sup>. O wie wahrest du zu der Zeit so begierig/

S. 2<sup>3</sup>

---

a *Kolummentitel*: Das erste erbauliche

---

1 *Bezugnahme auf den 1658 erschienenen ersten Teil der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘ (kritische Edition 2020).* 2 *Das Motiv des Schlafes ist im Barock ein häufig verwendetes Sinnbild für die Sündhaftigkeit des Menschen (vgl. Dormann, S. 323, Nr. 5), das oft mit der Warnung vor falscher Sicherheit (securitas) kombiniert wird. Die Gefahr des Sündenschlafes kann nur durch die Einübung geistlicher Wachsamkeit in Anbetracht der kurz bevorstehenden Wiederkunft Christi gebannt werden. Vgl. hierzu z. B. Johann Gerhard, Postilla (1613, kritische Edition 2014), I, S. 44, Z. 3–11: „Aus welchem allen erscheint/ daß der HErr Christus von einem geistlichen wachen rede/ daß wir nemlich nicht in dem Schloff der Sicherheit sollen versinken/ sondern alle Tage vnd alle Stunde gedencken/ jetzo werde Christus zum Gericht erscheinen/ sollen das Licht des Glaubens durch die Liebe herfür leuchten lassen/ den HErrn Christum anziehen/ Rom. 13. auff daß wir nicht vngerüstet angetroffen werden/ denn wenn wir im Schloff der Sünd vnd Sicherheit so lang wolten ligen/ biß daß die Posaune Gottes erschallen würde/ so were es viel zu lang verzogen.“* 3 *Bezugnahme auf den 1658 erschienenen ersten Teil der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘ (kritische Edition 2020).* 4 *Vgl. Kol 3,2*

die Eitelkeiten dieser Welt/ gleichsam mit Füßen zu treten/ und mit brennen-  
 der Lust und fewrigem Verlangen hin zu fliegen auff die Berge/ und zu deme/  
 der Himmel und Erden gemacht hat<sup>1</sup>! Aber/ was muß ich jetzo vernehmen?  
 Was für ein schlechtes Lob höre ich von dir erzehlen? Es haben dich seithero  
 (zumahl<sup>n</sup> du annoch<sup>2</sup> im Fleische bist/) noch andere Eitelkeiten bethöret/ und  
 von dem/ zwar rauhen/ harten/ steinichem und dornichem/ aber doch aller-  
 edelsten/ gewisstem und sicherstem Wege/ der uns zu der himmlischen Selig-  
 keit führet/ auff schädliche Beywege geleytet/ | in dem du vermeynet hast/ man  
 könne in der Welt noch mancherley finden/ daß unter dem Namen der Gelehrt-  
 heit/ Geschicklichkeit und vielerhand Wissenschaften/ den äusserlichen Men-  
 schen ergetzen/ und jhme noch oft ein fröhliches Stündlein machen könne.  
 Aber/ o du meine liebe Seele/ du bist doch gar zu jämmerlich betrogen; du ver-  
 meynest/ daß das viel Wissen/ einen Menschen glücklich mache/ aber nein/  
 liebe Seele/ Es steckt in der grössesten Gelehrtheit/ die allergrösseste Eitelkeit/  
 und die/ für der Welt so hoch ansehnliche Künste und Wissenschaften/ sind  
 mit der allerelendesten Thorheit vermischt und beflecket/ welches ja das  
 unchristliche schmähen/ schelten/ lästern und verdammen/ so die Hochgelehrte  
 unter einander treiben/ mehr denn all zu klärlich erweist/ daß doch/ wenn  
 einige Volkommenheit in dergleichen hochgerühmten Künsten und Wissen-  
 schafften wäre/ nimmermehr würde geschehen/ oder von jhnen verbracht<sup>3</sup> wer-  
 den. Glaube mir/ liebe Seele/ daß mancher einfältiger Christ/ der seinen HER-  
 ren JEsu hertzlich in dieser Welt hat geliebet/ im | andern und ewigen Leben/  
 viel<sup>c</sup> grössere Frewde/ Ehre und Herrlichkeit/ als wohl kein hochgelehrter Doc-  
 tor/ der mit tausend Künsten und seiner vermeynten grossen Erfahrungheit/ auff  
 das übermühtigste hat gepranget<sup>4</sup>/ wird zu geniesen haben. Ach/ wie weit kom-  
 mestu vom rechten Zweck/ liebe Seele/ in deme du vermeynest/ daß in den jrr-  
 dischen Wissenschaften/ so grosse Geheimnissen/ ja gleichsam etwas Göttli-  
 ches stecke! weist du nicht was der Poet saget: *Latet Anguis in Herbas*<sup>5</sup>, unter  
 dem schönen Kraut und Blumen/ ligt eine giftige Schlange verborgen? Du bist  
 in diesem Falle fast gleich den Ophiten<sup>6</sup>/ welche bey jhrem Gottesdienste eine  
 Schlange anbeteten/ fürgebend: dieses wäre eben das Thier/ das im Paradise die  
 Erkänntnisse der Tugend anfänglich hätte ingeführet/ und unsere erste Eltern/  
 klüglich davon unterrichtet. Welcher Meynung Beyfall gibet/ das jenige was

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche c viel] *Emendiert*  
*aus*: viele

1 Vgl. *Ps 121,1 f.* 2 annoch] *noch*. Vgl. *Grimm, DWb 1, Sp. 418.* 3 verbracht] *ausgeführt, durchgeführt*. Vgl. *Grimm, DWb 25, Sp. 174 f.* 4 gepranget] *geprahlt*. Vgl. *Grimm, DWb 13, Sp. 2065.* 5 *Vergil, Bucolica, ecl. 3, 93.* Vgl. *Kudla, S. 374, Nr. 2464.* 6 *Die Ophiten waren eine frühchristliche, gnostische Sekte. Sie betrieben einen Schlangenkult, der sich aus bestimmten Vorstellungen von der Paradiesschlange entwickelt hatte. Vgl. Holzhausen.*

Plato geschrieben/ daß ein/ dem Menschlichen Geschlechte sehr auffsetziger und feindseliger Geist/ Theutus<sup>1</sup> genannt/ so wol die schädliche/ als nützliche Wissenschaften/ erstlich habe erdacht/ er= | funden und außgesonnen<sup>2</sup>. Jch darff<sup>3,4</sup> aber liebe Seele/ dieses noch kräftiger zubeweisen/ mich keiner heydnischen Geschichte= oder Fabeln=Schreiber bedienen/ haben wir doch die unbetriegliche/ heilige Bibel für uns/ welche klärlich lehret/ daß die Menschen von dem allerersten Geschlechte nemlich die Söhne Cains<sup>5</sup>/ (die ja sonsten Gottlose Buben/ jedoch solche Leute waren/ von denen man wol mit recht sagen könte: Die Kinder dieser Welt/ sind klüger/ als die Kinder des Liechtes<sup>6</sup>/) unterschiedliche Wissenschaften erfunden<sup>7</sup>; was solte nun wol an solchen Künsten gutes oder nützlichendes seyn/ die von so fleischlichen<sup>b</sup>/ und dann weltlichen Eytelkeiten gantz ergebenen Leuten erstlich in die Welt gebracht/ und jhren Anfang haben genommen? Du strebest ja billig auß allen Kräfften/ liebe Seele/ nach der Warheit als einer recht himmlischen/ ja Göttlichen Tugend/ wie wilt du aber dieselbe bey so Gottlosen/ und lügenhaften Menschen finden? Bezeuget doch der Geist Gottes/ daß alle Menschen Lügner sind<sup>8</sup>/ am allermeisten die Cainiten/ die Kinder der Ungerech= | tigkeit/ die auß jhrem boßhaften und Gottlosen Hertzen nichts anders/ als böses können herfür bringen. Und gesetzt/ daß etliche Menschen gut sind/ so werden doch die jhnen bekante Künste und Wissenschaften nicht mehr gutes an sich haben/ als was sie nur von jhren Erfindern etwan geborget/ erlanget und überkommen/ worauß wir/ liebe Seele/ die grosse Eytelkeit aller solcher Künste und Wissenschaften leichtlich können urtheilen<sup>9</sup>/ denn/ wann dieselbe von einem boßhaften Menschen werden besessen/ so machen sie denselben noch viel ärger/ und sind jhme alsdann über alle masse schädlich/ ja seiner armen Seelen hoch gefährlich. Man sehe doch nur an die Wissenschaft in Geistlichen und himmlischen Dingen: Hilff lieber Gott/ was Unglück kan dieselbe anrichten/ wann sie sich in einer boßhaften Seele befindet; die aller giftigste Ketzereyen sind von dergleichen

a Kolummentitel: Seelen=Gespräch. b fleischlichen] Emendiert aus: fleichlichen c Kolummentitel: Das erste erbauliche

1 Vgl. Platon, *Phaidros* 274c–d. 2 Die Quelle, die Rists Ausführungen zu den Ophiten und zum Dämon Theutus zugrundeliegt, ist Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheims (1486–1535) Wissenschaftssatire *De incertitudine et vanitate scientiarum* (erstmalig wohl 1527 in Köln erschienen); vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 1. Auf Theutus geht Agrippa von Nettesheim auch in seinem Werk *De occulta philosophia libri tres* (erstmalig 1510 erschienen) ein (lib. 3, cap. 18, kritische Edition 1992, S. 453, Z. 4–7): „Tertio ordine sunt vasa iniquitatis, quae et vasa irae dicuntur; hi sunt inventores malorum omniumque malarum artium, qualis apud Platonem Theutus ille daemon, qui ludos et aleam docuit; <...>.“ 3 darff] muß. Vgl. Grimm, *DWb* 2, Sp. 1721. 4 darff] brauche. Vgl. Grimm, *DWb* 2, Sp. 1721. 5 Zu den Nachkommen Kains vgl. Gen 4,17–22. 6 Lk 16,8 7 Vgl. Gen 4,20–22 8 Ps 116,11; Röm 3,4 9 Auch diese Argumentation hat Rist weitgehend aus Agrippa von Nettesheims *De incertitudine et vanitate scientiarum* übernommen; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 2.

Geistlichen Leuten erstlich entsprossen und herkommen/ ja eben diese kluge/  
 und in heiliger Schrift so hochehrwürdige Männer/ haben durch ihre gar zu grosse  
 s. 7<sup>a</sup> Weißheit/ viel hundert tausend Seelen mit sich in den | höllischen Abgrund  
 geführt. Ein Rechtsgelehrter/ wenn derselbe nicht Gottesfürchtig ist/ so verur-  
 sacht seine Wissenschaft oft so viel Unglück und Elend/ daß es nicht zu  
 beschreiben/ den ein Gewissenloser und Geldliebender Rechtserfahner und  
 Sachwalter darff sich alles unterstehen/ es mag wider Gott/ wider Ehr/ wider  
 Tugend/ ja/ wider Seel und Seligkeit lauffen. Also ein Artz/ wenn er seine  
 Kunst gleich noch so wol hat studiret/ wann er gleich die Tugend/ Krafft und  
 Würckung/ aller vierfüßigen kriechenden und anderer Thiere/ aller Vögel unter  
 dem Himmel/ aller Fische im Meer/ aller Bäume/ Stauden/ Kräuter und Blumen/  
 in Gärten/ Wiesen/ Feldern und Wäldern/ aller Metallen/ Mineralien/  
 Saltze/ edler und unedler Stein/ und in Summa aller Dinge/ so unter dem Him-  
 mel gefunden werden/ auß dem Grunde<sup>1</sup> versteht/ wird er doch gar geringen  
 Nutzen schaffen/ wenn er nicht den Schöpffer dieser Creaturen von gantzer  
 Seelen liebet/ lobet/ fürchtet und ehret. Ein Redner/ wenn er gleich ein viel fä-  
 rtiger<sup>2</sup> Maul/ und geschwindere Zunge hat/ als ehemahl Ci- | cero<sup>3</sup> und Demo-  
 sthenes<sup>4</sup> gehabt/ liebet und ehret aber den jenigen nicht/ von welchem er solche  
 edle Gaben empfangen/ so wird er mit seiner Wohlredenheit nictes/ als lauter  
 Unglück anrichten. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch/ liebe Seele/  
 mit der Sinnreichen Dicht=Kunst/ welche/ wenn sie nicht die waare Gottes-  
 furcht zum Grunde setzet/ so ist sie billig unter die aller schändlichste und  
 schädlichste Eytelkeiten dieser Welt zu rechnen.

Ein Geschichtschreiber/ dafern<sup>5</sup> er Gott nicht fürchtet/ wird er sich keiner  
 Lügen schämen/ sondern die Nachwelt mit seinen Büchern/ jämmerlich  
 betriegen<sup>6</sup>. Einer der die Singekunst gelernet/ im Falle er sich nit bemühet/  
 durch diese edle Wissenschaft viele Seelen dem Himmel zu zuführen/ und mit  
 seinen Liedern der englischen Music<sup>7</sup> etlicher massen nachzuzähmen/ wird aller-  
 hand grobe leichtfertige und verdämliche Zohten auff die Bahn bringen. Ein  
 Tantzler/ der nicht von lauter himmlischer Liebe entzündet und angefüllet/  
 mit dem Könige und Propheten David/ in seinem Herten für dem HERren her  
 springet<sup>8</sup>/ wird nictes/ als schändliche Aergerniß/ bevorauß<sup>9</sup> bey | der zarten

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche c *Kolumnentitel*:  
 Seelen=Gespräch.

1 auß dem Grunde] *gründlich, vollends*. Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 719. 2 viel färtiger] *sehr viel geschickteres, behenderes*. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 1551. 3 Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), bedeutender römischer Redner, Politiker und Philosoph. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 1174–1186. 4 Demosthenes (384–322 v. Chr.), bedeutender griechischer Redner und Politiker. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 1484–1487. 5 dafern] *sofern*. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 673. 6 betriegen] *betriügen*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 1714 f. 7 englischen Music] *Engelsmusik*. Zu ‚englisch‘ vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 481. 8 Vgl. 2Sam 6,14 9 bevorauß] *besonders*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 1760.

Jugend anrichten. Ein Schiffmann/ der sich nicht mit einem kindlichem Vertrauen/ auff die Göttliche Versehung Gnade und Barmhertzigkeit/ zu Wasser/ oder auff das wilde Meer begibet/ wird sich nicht scheuen/ ein öffentlicher Räuber zu werden/ seines Nechsten Schiffe und Güter anzugreifen/ und sich also  
 5 gantz unrechtmässiger Weise damit zu bereichen<sup>1</sup>. Ein Sternkündiger/ wan er den grossen HERRen und Regierer des Himmels und der Gestirne nicht über alles fürchtet/ liebet und ehret/ wird sich nicht entsetzen/ vielerhand unwarhafte Sachen vorher zu sagen/ die Leute mit tückischen Lügen zu hintergehen/ zu erschrecken und zu betrüben/ ja endlich wol gar den Teuffel zu seinem Lehrmeister anzunehmen/ nur daß er in hohem Ansehen möge gehalten werden. Ein  
 10 großmächtiger Potentat/ Kayser/ König/ Fürst oder HERR/ dafern<sup>2</sup> er denjenigen/ von welchem er solche hohe Ehre/ Macht und Gewalt hat/ nicht in unterthänigster Demuht erkennt/ fürchtet/ liebet/ lobet und ehret/ wird sich nicht entblöden/ die grausamste Tyranney/ so wol an Freunden als Feinden/ so  
 15 wol an | seinen Underthanen als Freunden zu verüben/ ja alles dasjenige zu thun/ was sich ein Gottloser Wütterich heimlich und öffentlich zu verrichten/ nur darf in den Sinn nehmen. Ein Hof=Raht/ Weltman oder Statist<sup>3</sup>/ wie heute zu Tage genennet werden/ diejenige/ so die Welt regieren/ wo er nicht die Ehre Gottes/ sampt der Wolfahrt seines Herren und dessen Unterthanen/ zu einer  
 20 unfehlbaren Richtschnur/ alles seines Thuns und Lassens setzt/ wird sich gar leichtlich von seinen *Affectis* oder Begierden überwinden/ insonderheit aber von den beiden schändlichen Lastern/ dem Ehr= und Geldgeitz so viel bezwingen lassen. Also liebe Seele/ ein Kauffman/ Handwercksman/ Ackerman/ und wie die Aempter im Menschlichem Leben mehr heissen mögen/ wen er nicht die  
 25 Furcht Gottes/ als einem hellglänzenden Spiegel/ sich stets für die Augen stellet/ und seinen Schöpfer auß dem innersten Grunde seiner Seele liebet/ so wird er es wenig achten/ wenn er gleich Gott lästert/ fluchet/ leugt<sup>4</sup>/ betrieget<sup>5</sup>/ schindet/ wuchert/ und sich in allen Lasteren/ wie die Sau im Koth wälzt<sup>6</sup>/ und wenn er gleich seine | Nahrung und Handthierung noch so wol verstehet/  
 30 wird er darumb nicht desto frömmer/ sondern im Gegentheile viel ärger/ schnöder und Gottloser werden. Hierauß siehest du nun/ liebe Seele/ daß nichts unglückseligers in der Welt sey/ als Kunst und Wissenschaft/ so von der Gottlosigkeit wird begleitet/ und daß in solchen/ die allerärgeste und leichtfertigste Händel/ von derselben grössesten Künstlern und gelehrtesten Meistern/ gemei-

S. 10<sup>a</sup>S. 11<sup>b</sup>

a *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche b *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 bereichen] *bereichern*. Vgl. *Grimm, DWb 1, Sp. 1496*. 2 dafern] *sofern*. Vgl. *Grimm, DWb 2, Sp. 673*. 3 Statist] *Staatsmann, Politiker*. Vgl. *Grimm, DWb 17, Sp. 949*. 4 leugt] *lügt*. Vgl. *Grimm, DWb 12, Sp. 1273*. 5 betrieget] *betrügt*. Vgl. *Grimm, DWb 1, Sp. 1714 f.* 6 Vgl. 2Petr 2,22

niglich werden betrieben und verübet<sup>a,1</sup>. Wofern sich es aber begibet/ daß etwa nährische Leute solcher schönen Künste und Wissenschaften fähig werden/ so siehet man seinen Wunder<sup>2</sup>/ wie gar ungestüm dieselbe daher fahren/ und wie sie auf solche ihre Weißheit und Kunst trotzen und pochen/ zumaln sie ihr thörichtes Wesen damit fein wissen zu beschirmen/ und etlicher massen zu verdecken/ welches gleichwol andere Narren/ die der guten Künste und Wissenschaften gänzlich müssen entbehren/ nicht thun können/ daher sie auch nicht so sehr rasen/ noch sich so gar ungeberdig stellen/ wie die gelehrte Narren zu thun pflegen/ welche/ je geschickter sie sind/ je mehr sie | schwätzen/ wollen alles nachaffen/ und vermeinen<sup>3</sup>/ daß alles/ was sie thun und lassen/ ihnen wol anstehe/ O wie gar thöricht ist doch die Meinung derjenigen/ die ihnen für gewisse einbilden/ daß/ wenn sie nur viel dinges wissen und verstehen/ sie die allerglücklichste Leute auff Erden sind<sup>4</sup>! O Eitelkeit über alle Eitelkeit! Die ware Seligkeit bestehet durchaus nicht in der Erkänntniß vieler guter Dinge/ sondern in einem guten/ und Gott wolgefälligen Leben/<sup>c</sup> darumb liebe Seele/ machet dieses gar nicht selig/ daß man viel verstehet/ sondern daß man Christlich erbaulich und vernünfftig lebet/ und wandelt/ denn nicht der gute Verstand/ sondern der gute Wille vereinbaret<sup>5</sup> Gott und Menschen miteinander. O wie jämmerlich werden vielmahlen diejenige betrogen/ die viel zu wissen und zu erfahren sich bemühen. Unser erster Vatter Adam/ wäre nimmermehr auß dem glückseligen Paradiße hinweg getrieben oder verjaget/ wenn er sich nicht hette gelüsten lassen/ von der listigen Schlangen das zu lernen/ das er wissen möchte<sup>d</sup>/ was gut oder böß wäre<sup>6,7</sup>. Ich halte denjenigen für klug/ der da verstehet und | dafür hält/ daß er nichts wisse oder verstehe<sup>8</sup>/ dargegen ist derjenige

---

a verübet] *Emendiert aus:* verrübet    b *Kolummentitel:* Das erste erbauliche    c Leben/] *Emendiert aus:* Leben (*danach größerer Abstand*)    d möchte] *Emendiert aus:* möchee    e *Kolummentitel:* Seelen=Gespräch.

---

1 Rist folgt auch mit diesen Ausführungen Agrippa von Nettesheim, übernimmt aus dessen Aufzählung von Berufen, in denen böse Menschen Schaden anrichten können, aber nur einige Beispiele, die er dann allerdings ausführlicher behandelt; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 3. 2 siehet man seinen Wunder] *sieht man mit Verwunderung.* Zu ‚Wunder‘ als Maskulinum vgl. Grimm, DWb 30, Sp. 1782. Zur Verbindung von ‚Wunder‘ mit dem Verb ‚sehen‘ und dem Possessivpronomen vgl. ebd., Sp. 1807. 3 vermeinen] *irrtümlich annehmen.* Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 853. 4 Rist folgt auch mit diesen Ausführungen Agrippa von Nettesheim; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 4. 5 vereinbaret] *macht einträchtig, vereinigt.* Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 273. 6 Vgl. Gen 3,4–6 7 Rist folgt auch hier Agrippa von Nettesheim; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 5. Die nachfolgenden Ausführungen von Rists erstem Seelengespräch orientieren sich dann – trotz einer ähnlichen Intention – nicht mehr so stark an Agrippa von Nettesheims Wissenschaftsabhandlung. In späteren Seelengesprächen übernimmt Rist aber erneut Passagen aus diesem Werk; vgl. die betr. Textsynopsen in Anhang I. 8 Bezugnahme auf den in der Frühen Neuzeit vielfach verwendeten Topos von der *docta ignorantia*, der seine Wurzel in des Sokrates Wissen um sein Nichtwissen hat. Vgl. Platon, *Apologie* 21d.

nicht nur närrisch/ sondern auch sehr unglücklich/ der sich so hoch beflisset/  
 get/ viele jrrdische Künste und Wissenschaftten zu erlernen/ dann es bleibet  
 doch war/ was der Prediger Salomo<sup>a</sup> bezeuget/ Cap. 6.<sup>1</sup> daß/ wo viel  
 Weißheit/ da ist auch viel<sup>b</sup> Grämens/ und wer viel lehren muß/ der  
 5 muß viel leiden<sup>2</sup>. Suche demnach die wahre Seeligkeit ja bey leibe nicht/ liebe  
 Seele/ in den jrrdischen und vergänglichlichen Wissenschaftten/ denn sie können  
 dich weder klug noch frölich machen/ der wahren Seligkeit muß auff eine viel  
 andere Art und Weise nachgetrachtet werden/ dann dieselbe bestehet in einer  
 reinen/ lautern beständigen/ ja recht fewrigen Liebe/ die du zu deinem hertz-  
 10 lichen Seeligmacher JESU Christo trägest/ wovon der Apostel uns gar nach-  
 dencklich lehret/ wann er spricht: Christum lieb haben/ ist besser dann alles  
 wissen<sup>3</sup>; Ja ich sage dir liebe Seele/ wer Christum hertzlich liebet/ der wird alles  
 wissen und verstehen/ nicht zwar in diesem eytelen und vergänglichlichen Leben/  
 zumahl die Seele vom | Fleisch so jämmerlich wird unterdrückt/ sondern im  
 15 andern und ewigen Leben<sup>4</sup>/ man liebe nur seinen Seligmacher/ allhier in dieser  
 kurtzen Zeit/ jedoch mit einer brennenden Liebe/ was gilts/ meine Seele/ ob du  
 nicht wirst überauß klug und geschickt seyn/ in der unendlichen Ewigkeit? Was  
 zeihst du dich dan<sup>5</sup>/ daß du so gar verpichet<sup>6</sup> bist auf diese jrrdische Wissen-  
 schaftten/ die doch nit allein nur ein elendes StückWerck sind; sondern auch  
 20 dich manches mahl verhindern/ daß du deinen getrewen Gott und Vatter im  
 Himmel/ der dir sovielen unzehliche Gutthaten an Leib und Seele hat erwiesen/  
 nit hertzlich dafür kanst lieben/ loben und dancken? Hinweg liebe Seele/ mit  
 diesem Flickwerck/ das dich in der letzten Todes=Stunde mit dem allergering-  
 sten Tröpflein eines kräftigen Trostes gar nicht kan auffrichten/ oder  
 25 erquicken. Dargegen wann du betrachtetest/ zu welcher hohen und unauß-  
 sprechlichen Weißheit du im andern und ewigen Leben wirst gelangen/ so kanst  
 du ja nicht anders als mit Verachtung aller jrrdischen und unvollkommenen  
 Wissenschaftten/ nach der himmlischen vollen= | kommenen und ewig wähen-  
 30 den ein sehnliches Verlangen tragen/ worzu uns auch der heilige Apostel Paulus  
 ganz ernstlich ermahnet Col. 3. Daß wir nemlich suchen sollen/ was dro-  
 ben ist/ wo Christus ist/ sitzend zur Rechten Gottes/ daß wir sollen  
 trachten nach deme/ dz droben ist/ nicht nach deme das auff Erden ist<sup>7</sup>/  
 den unser Wandel ist im Himmel<sup>8</sup>/ woselbst wir nicht mehr Gäste und  
 Fremdlinge/ sondern Bürger mit den Heiligen/ und Gottes Hauß-

S. 14<sup>c</sup>S. 15<sup>d</sup>

a Salomo] *Emendiert aus:* Saloms b viel] *Emendiert aus:* veil c Kolumnentitel: Das erste erbauliche d Kolumnentitel: Seelen=Gespräch.

1 Cap. 6.] *Diese Angabe paßt nicht zum folgenden Zitat.* 2 Koh 1,18 3 Eph 3,19 4 Vgl. 1Kor 13,9–12 5 Was zeihst du dich dan] *was nimmst du dir heraus, was unterfängst du dich.* Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 511 f. 6 verpichet] *erpicht.* Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 959. 7 Kol 3,1 f. 8 Phil 3,20

genossen sind<sup>1</sup> Eph. 2. Worausß wir den liebe Seele/ gar leicht können vernehmen/ daß das Leben/ das wir in dieser Welt führen/ nichts anders sey/ als ein Weg und Mittel/ zu einem viel bessern/ seligen und ewigen Leben/ weswegen auch unsere Sinn und Gedancken nirgendwo lieber und eiferiger/ als droben im Himmel seyn sollen. Billig ist es demnach liebe Seele/ daß wir an dieses  
 5 allerhöchstes Gut alle Augenblick gedencken/ daß wir darnach zu eilen/ damit wir ja bald bald/ in diesem himmlischen Sion das unvergleichliche Bürgerrecht/ und mit demselben die aller= | höchste Weißheit erlangen und überkommen mögen. Lasse uns doch liebe Seele/ diese himmlische und herrliche  
 10 Güter/ dieweil wir noch in diesem Jammerthale herumb schweben/ im Glauben/ gleichsam nur von ferne anschawen/ und ohn unterlaß miteinander schreyen: Eja wären wir da! Eja wären wir da<sup>2</sup>! wir sind zwar alle miteinander Pilgram und Wandersleute<sup>3</sup> in dieser betrübten Welt/ lasset uns aber wohl zu sehen/ daß wir nicht unter dem Hauffen der jenigen erfunden werden/ welche  
 15 jhre Augen und Hertzen bloß auff das jrrdische und vergängliche schlagen<sup>4</sup>/ und auff jhrer Pilgramschafft das Ewige so liederlich vorbey gehen. Solche Leute/ liebe Seele/ sind gleich den jenigen Wanders=Leuten/ welche auff jhrer Reise/ eine überauß schöne/ ja wol Königliche/ oder Fürstliche Wohnung sehen im Felde/ oder auff einem Berge erbawet ligen/ und staatlich<sup>5</sup> daher prangen<sup>b,6</sup>/ da bleiben sie nun zwar wol ein wenig stehen/ verwundern sich über das  
 20 fürtreffliche Gebäu<sup>7</sup>/ der eine rühmet den so wol gelegnen Ort/ worauf dieses Schloß ist gegründet/ gänzlich dafür haltend/ | daß es wegen seiner Höhe/ schwerlich von Feinden könne oder möge überwältiget werden. Der andere lobet die starcke Mauren/ gewaltige Zwinger/ breite und tiefe Gräben/ hohe Wälle/ und was sonst mehr wird erfodert<sup>8</sup>/ ein Fürstliches Hauß oder Residentz/  
 25 fest und schier<sup>9</sup> unüberwindlich zu machen. Der dritte preiset das artliche<sup>10</sup> Gebäu<sup>11</sup>/ das guten Theils von dem reinsten Alabaster und Marmor ist auffgerichtet/ und nach Art der Jtalianischen Baumeister/ auff das künstlichste verfertigt. Der vierdte rühmet noch etwas anders/ das dem Schlosse eine/

a *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche b prangen] *Emendiert aus*: pranget c *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 Eph 2,19 2 Zitat aus dem in Handschriften seit Mitte des 14. Jahrhunderts überlieferten (vgl. Ameln 1985, S. 29–31, bes. S. 30) Weihnachtsgesang ‚In dulci jubilo‘, der sich u. U. bereits seit der (verlorenen) Erstausgabe des sog. Klugschen Gesangbuchs (1529, vgl. Ameln 1971), gewiß aber seit dessen zweiter Auflage (1533, vgl. Harzer, S. 160) auch im Luthertum großer Beliebtheit erfreute. Die Strophen 3 und 4 enden mit dem im vorliegenden Text von Rist zitierten Doppelvers. 3 Vgl. 1Petr 2,11 4 schlagen] richten. Vgl. Grimm, DWb 15, Sp. 378 f. 5 staatlich] stattlich, ansehnlich. Vgl. Grimm, DWb 17, Sp. 1033–1035. 6 prangen] glänzen. Vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 2066. 7 Gebäu] Gebäude. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652. 8 erfodert] gefordert, verlangt. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 802. 9 schier] fast. Vgl. Grimm, DWb 15, Sp. 23. 10 artliche] geschickt erbaute. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 574. 11 Gebäu] Gebäude. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652.

über alle masse schöne Zierde und Ansehen gibet/ und in Summa/ es ist keiner  
 unter dem Hauffen/ der die Fürtrefflichkeit eines so schönen Hauses nicht son-  
 derlich<sup>1</sup> erhebet/ sie müssen jhme alle das Zeugnisse geben/ daß es starck/  
 schön/ zierlich/ fest und ansehnlich sey erbauet/ kein einziger aber unter allen  
 5 diesen Wandersleuten bemühet sich/ daß er persönlich hinauff kommen/ und  
 den mächtigen und prächtigen HERren/ dieses Pallastes/ sampt seinen Gewaltigen/  
 Rächten/ Dienern und Auffwarteren<sup>2</sup>/ wie auch alle die Herrlichkeiten/ |  
 Zierrathen und Schönheiten/ welche inwendig dieser Königlichen oder Fürstlichen  
 10 Wohnung befindlich/ in Augenschein nehmen/ und der daselbst fürhanden-  
 en Lustbarkeiten mit möge geniessen. Nein/ sie stehen alle/ und sehen das  
 über alle masse wolgebautes Hauß nur von der Seiten an/ wie die Kühe ein  
 neues Thor/ reden auch vorangedeuter massen wol etwas von desselben Kost-  
 barkeit/ bald aber setzen sie jhre Reise fort/ vergessen des überauß herrlichen  
 15 Pallastes gar leicht und bald/ und kehren zuletzt in einem armseligen Dorffe  
 ein/ das kaum fünff Häuser hat/ da nehmen sie jhre Herberge/ bey einem gar-  
 stigen Bauren/ woselbst sie im Rauchwinckel<sup>3</sup> sitzen und die Spinnewebe/  
 Staub und mancherlei Unflaht/ an stat der schönen Tapetzereien/ ansehen/ mit  
 einem harten Bislein Brods und schlechtem Truncke für lieb nehmen/ und end-  
 20 lich auf dem von Mäusen zergnagetem<sup>4</sup> Stroh/ oder stinckendem Heu jhr  
 Nachtlager anstellen müssen. Fast eben so machens die thörichte Weltkin-  
 der/ liebe Seele. Es sind allhier auff Erden/ so wol die heilige Leute/ Jacob und  
 David/ als die Gott=<sup>b</sup> und ruch= | lose Menschen/ alzumalen Wallbrüder<sup>5</sup>.  
 25 Unterdessen wird jhnen das himmlische Jerusalem/ die Statt Gottes<sup>6</sup>/ das herr-  
 liche Zion/ und die überauß schöne Wohnung der Kinder Gottes/ zwar von  
 weitem/ jedoch deutlich genug/ in dem Göttlichen Worte gezeuget<sup>7</sup>/ es sagets  
 jhnen auch jhr eigenes Hertz und Gewissen/ daß dieses der Ort sein müsse/ wo  
 Freude die fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich<sup>7</sup>.  
 30 Sie reden auch manchesmal mit Lust davon/ wissen die Schönheit des himm-  
 lischen Jerusalem/ und die Herrligkeit der Kinder Gottes mit zierlichen Wor-  
 ten herauß zu streichen/ auch ist jhnen unverborgten/ mit was für grosser  
 Mühe und Arbeit/ der ewige Sohn Gottes jhnen diese herrliche/ theure und  
 kostbare Güter hat zu wege gebracht: Gleichwol lassen sie dieses außerlese-  
 nes Zion/ diese unvergleichliche/ ewige Wohnung/ zur Seite liegen/ wandern

S. 18<sup>a</sup>S. 19<sup>c</sup>

a Kolumnentitel: Das erste erbauliche b Gott=] Emendiert aus: Gött= c Kolumnentitel: Seelen=Gespräch.

1 sonderlich] insbesondere. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 2 Auffwarteren] Dienern. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 771. 3 Rauchwinckel] Räucherammer; gemeint ist: an einem als Herberge ungeeigneten Ort. Nicht bei Grimm, DWb. 4 zergnagetem] zernagetem. Zu ‚gnagen‘ vgl. Grimm, DWb 8, Sp. 611. 5 Wallbrüder] Gemeint ist wohl: Brüder auf der Wallfahrt des Lebens. 6 Vgl. Apk 21,10 7 gezeuget] gezeigt, vor Augen geführt. Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 853. 8 Ps 16,11

gantz sicher<sup>1</sup> vorbey/ und suchen jhre Ergetzlichkeit/ in dieser elenden Welt=  
 Hütten/ worinn doch die verfluchte Wollust viel vergänglicher ist/ als der  
 S. 20<sup>a</sup> Rauch<sup>2</sup>/ als eine Blume/ als ein Schatten<sup>3</sup>/ der plötzlich dahin | fährt. Fragest  
 du/ liebe Seele/ nach der Ursache einer solchen Unsinnigkeit/ so wisse/ daß  
 entweder die ferne/ oder auch die Beschwerlichkeit des Weges/ die uns nach dem  
 himmlischen Jerusalem führet/ unzehlich viel Menschen von dieser Reise  
 abschrecket/ welche nicht nur selber/ an diesen Ort nicht gelangen: Sondern<sup>b</sup>  
 auch andere/ die wol Lust und Liebe hätten/ jhre Reise dahin anzustellen/  
 davon abmahnen/ und jhnen die grosse Gefahr/ die sie unterwegs zu-  
 gewarten<sup>4</sup> haben/ gar beweglich fürhalten/ machen es also wie die Kundschaff- 10  
 ter/ welche Moses hatte außgeschicket/ das gelobte Land zu erkundigen/ wel-  
 che alle (außgenommen Josua und Caleb) bey jhrer Zurruckkunfft/ die Gefahr/  
 das Land Canaan einzunehmen/ so groß machten/ daß alles Volck anfieng zu  
 heulen und zu schreyen<sup>5</sup>/ und in dieses Land/ worin doch Milch und Honig  
 floß/ nimmermehr zukommen begehren<sup>6</sup>. O wie ist der Teufel so listig/ und 15  
 seine getreue Werckzeuge so geschäftig/ den Menschenkindern die Gefahr/  
 Sorge/ Mühe und Bechwerlichkeit des schmahlen Weges/ der zum Leben  
 S. 21<sup>c</sup> führet<sup>7</sup>/ fest in zupredigen/ damit sie nur | auff dem breiten Höllenwege<sup>8</sup> be-  
 ständig verharren/ und also nimmermehr zu dem himlischen Canaan mögen  
 gebracht werden; Aber nein/ liebe Seele/ wir wollen uns in Ewigkeit nicht über- 20  
 reden<sup>d</sup> lassen/ von der Reise nach der Statt Gottes/ nach dem himmlischen  
 Sion/ nach dem ewigen Jerusalem<sup>9</sup>/ abzustehen/ sondern wir wollen vielmehr  
 den Himmel eiferigst ansehen/ als unser rechtes Vatterland/ und auff unser  
 beschwerlichen Reise uns damit trösten/ daß wir daselbst alles/ was unsere  
 Seele wünschet/ ja die volle Genüge finden/ haben und besitzen werden. Jch 25  
 habe/ liebe Seele/ einen sehr fürnehmen und reichen Edelmann gekennet<sup>10</sup>/ der  
 ein auß der massen<sup>11</sup> schönes Schloß und herrliche Landgüter/ dabenebenst<sup>12</sup>  
 ein sehr Tugendreiches Eheweib/ wolgerahtene Kinder/ und in Summa alles das  
 jenige hatte/ was ein Edelmann in dieser Welt konte wünschen oder begehren.  
 Es begab sich/ daß er mit seinem Fürsten muste in Krieg ziehen/ worin/ dieser 30  
 bißher glücklicher Held/ von dem Feinde ward gefangen/ und in ein weit abge-  
 legenes Land hinweg geführt. Nach etlichen Jahren/ | ist er nebenst einigen  
 S. 22<sup>e</sup>

a *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche b Sondern] *Emendiert aus*: Sonderu c *Kolumnentitel*:  
 Seelen=Gespräch. d überreden] *Emendiert aus*: übereden e *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche

1 *Zum Motiv der falschen Sicherheit vgl. o. S. 9, Anm. 2.* 2 *Vgl. Ps 102,4* 3 *Vgl. Hi 14,2; Ps 102,12* 4 *zugewarten] zu erwarten. Vgl. Grimm, DWb 6, Sp. 5342.* 5 *Vgl. Num 14,1*  
 6 *Vgl. Num 13,1-33* 7 *Mt 7,14* 8 *Vgl. Mt 7,13* 9 *Vgl. Apk 21,10* 10 *Aufgrund des gleich-*  
*nishaften Charakters der weiteren Ausführungen darf bezweifelt werden, daß es sich bei dem Edel-*  
*mann um eine reale Person handelt.* 11 *auß der massen] über die Massen. Vgl. Grimm, DWb 12,*  
*Sp. 1736.* 12 *dabenebenst] daneben. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 660.*

andern seiner gefangenen Mittgesellen/ auß der Gefängnisse<sup>1</sup> entronnen/ da er  
 dan/ wie leichtlich zu gedencken/ sehr widerum nach seiner Heimath geeilet/ er  
 war zwar gar schlecht bekleidet/ kam in zerrissenen Lumpen aufgezogen/  
 musste zu Füse wandern/ über Berg und Thal/ in Disteln und Dornen/ auff Fel-  
 5 sen und Steinen spatzieren/ mit guten Zähnen übel beissen/ Hunger und Kum-  
 mer leiden/ manches mahl auß stinckenden Pfützen trincken/ das Erdreich für  
 sein Unterbett/ und den Himmel an statt einer Decke gebrauchen/ und in  
 Summa/ tausenterley Noth/ Angst und Gefahr/ auff solcher seiner Heimath  
 Reise außstehen/ welches alles er aber mit einer solchen Standfestigkeit konte  
 10 erdulden/ daß seine Reisefährten (die es gleichwol kein Härlein besser ja noch  
 wol ärger als dieser Edelmann hatten/) sich höchlich<sup>2</sup> darüber müsten verwun-  
 dern. Sie wurden zwar offtmahls sehr ungedultig/ wenn sie so vielerhand Elend  
 außstehen/ sonderlich<sup>3</sup>/ wenn sie so manchen schweren Fall auf den bösen  
 und ungebahnten Wegen müsten für lieb nehmen. Dieser dapffere Edelmann  
 15 aber | tröstete mehr besagte<sup>4</sup> seine Gefährten fast stündlich/ und hielte jhnen  
 für: daß demnach<sup>5</sup> sie viel Jammer/ Noth und Elend/ auff der langen und be-  
 schwerlichen Reise mit jhme nunmehr außgestanden/ so solten sie auch gleicher  
 massen/ so bald sie nur auff seinem schönen Schlosse mit jhnen angelanget/  
 alles Leides daselbst ergetzet/ und nach so vielen Trübseligkeiten/ mit Friede/  
 20 Ruhe/ Freude und Wonne/ wieder beseliget werden. Er sehe schon/ sagte er/  
 sein adeliches Hauß von fern daher glänzen/ da hatte er sich nun versichert/  
 daß/ so bald er nur daselbst angelanget/ jhme seine hertzallerliebste Gemahlin/  
 mit jhren so wol erzogenen Kindern/ mit Knechten und Mägden/ und also mit  
 dem gantzen Haußgesinde/ eiligst werden entgegen lauffen/ mit viel tausend  
 25 Küssen und Frewden Thränen jhn umbfangen<sup>6</sup> und willkommen heissen/ da  
 werden sie jhn mit Jauchtzen und Springen hinein führen/ da werden alle  
 gute Freunde und Bekandte/ theils zugeritten/ theils zugefahren/ theils zuge-  
 lauffen kommen. Da werde man alsdann die allerherrlichste Gastereyen anrich-  
 ten/ die nied= | lichste Speisen und süsseste Wein aufftragen/ anmuthige  
 30 Musicken bestellen/ turniren/ tantzen/ hüpfen und springen/ und in Summa  
 aller derer Lustbarkeiten/ welche sich ein Mensch in dieser Welt/ nur selber  
 mag wünschen oder begehren/ überflüssig<sup>7</sup> geniessen/ und diese Herrlichkeit  
 gedенcke er nicht für seine Person allein zu besitzen/ sondern er wolle auch sie  
 alle/ als seine liebe Reisefährten derselben theilhafft machen. Mit solchen und

S. 23<sup>a</sup>S. 24<sup>b</sup>

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche

1 Gefängnisse] Zu ‚Gefängnis‘ als Femininum vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 2125. 2 höchlich] sehr. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 1624. 3 sonderlich] insbesondere. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 4 mehr besagte] mehrfach erwähnte. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 1881. 5 demnach] nachdem. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 919. 6 umbfangen] umarmen. Vgl. Grimm, DWb 23, Sp. 865. 7 überflüssig] reichlich. Vgl. Grimm, DWb 23, Sp. 223.

dergleichen beweglichen Worten und Zureden/ ermuntert dieser standhaffter  
 Edelmann/ nicht nur sich selber; sondern auch seine sämptliche<sup>a</sup> Mittgesellen/  
 daß sie alle Trübseligkeiten/ so jhnen zu handen stossen/ großmühtig verach-  
 ten/ und alle Noth/ Unglück/ Elend und Gefahr/ womit sie die gantze Reise  
 über jämmerlich werden geplaget/ mit einer verwunderlichen<sup>1</sup> Gedult überwin- 5  
 den/ biß sie endlich alle die Glückseligkeiten/ worauff sie so lange Zeit mit  
 Schmerzen gehoffet/ würcklich geniessen/ und in Friede/ und Ruhe mit Freu-  
 den besitzen. Was düncket dich nun wol/ meine liebe Seele/ wollen wir es auff  
 S. 25<sup>b</sup> unserer Geistlichen Wanderschafft | nicht eben also machen? Wollen wir auff  
 unserer Reise nicht eben also wie diese gesinnet seyn? Jch weiß/ du wirst dir 10  
 diese Meinung lassen gefallen/ und alle Noth und Trübsal/ die wir auff diesem  
 bösen/ steinigtem/ dornichtem/ rauhen/ schlipfferigem und überauß gefährli-  
 chem Wege müssen erdulden/ mit einer rechtschaffenen/ Christlichen Bestän-  
 digkeit überwinden und zurücke setzen. Ey der Weg ist nicht so gar lang/ wie  
 wir uns denselben inbilden/ wir sehen das himmelische<sup>c</sup> Jerusalem schon her- 15  
 für blicken/ schawe doch/ liebe Seele/ dort sihest du bereit<sup>2</sup> die Spitzen der  
 allerschönsten Sions=Statt daher glänzen/ dort pranget<sup>3</sup> schon das ewige Jeru-  
 salem/ mit jhren Zinnen/ von lauterm<sup>4</sup> Golde und Edlen Gesteinen/ mit jhren  
 Thoren von Perlen<sup>5</sup>/ dort blicket schon herfür die heilige Wohnung/ wozu du/  
 liebe Seele/ bist erschaffen/ denn das weist du ja/ daß du nicht zu diesem elen- 20  
 den und betrübten Jammerleben bist gemacht/ o nein/ durchauß nicht! du bist  
 darumb auß Mutterleib auff diese Welt kommen/ daß du den Himmel soltest  
 S. 26<sup>d</sup> besitzen/ ja/ du bist darumb mit dem | kostbahren Blute deines allerliebsten  
 HERRen JESU von dem ewigen Tode erlöset/ daß du der Herrlichkeit/ die Gott  
 bereitet hat den jenigen/ die jhn lieb haben<sup>6</sup>/ in alle ewige Ewigkeit sollest 25  
 geniessen. Ey wolan/ denn liebe Seele/ so last uns mit einander lauffen und ren-  
 nen/ durch Dick und Dinn<sup>7</sup>/ durch Fewr und Wasser/ durch Trübsal und  
 Elend/ durch Kranckheit und Armuth/ durch Schwerder und Spiesse/ durch  
 Noth und Todt/ damit wir bald bald in das himmlische Vatterland mögen einge-  
 führt/ und mit ewiger Frewde und Glori erfüllet werden welches von dem 30  
 grossen Gott und Vatter im Himmel zu erlangen/ wir auß dem innersten Grun-  
 de unsers Hertzens/ ein glaubiges Lied wollen erklingen lassen. |

a sämptliche] *Emendiert aus:* sämpliche b *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch. c himmelische] *Emendiert aus:* himmelischen d *Kolumnentitel:* Das erste erbauliche

1 verwunderlichen] *bewunderungswürdigen.* Vgl. *Grimm, DWb 25, Sp. 2365.* 2 bereit] *bereits, schon.* Vgl. *Grimm, DWb 1, Sp. 1498 f.* 3 pranget] *glänzt, ist herrlich geschmückt.* Vgl. *Grimm, DWb 13, Sp. 2066.* 4 lauterm] *reinem.* Vgl. *Grimm, DWb 12, Sp. 378.* 5 Vgl. *Apk 21,19–21*  
 6 *1Kor 2,9* 7 Dinn] *Dünn.* Vgl. *Grimm, DWb 2, Sp. 1552.*

## I.

S. 27<sup>a</sup>

Wach auff! o mei - ne  
 Auß die = ser fin - stern

Wach auff! o mei - ne  
 Auß die = ser fin - stern

See - le/ wach auff und geh her = für/  
 Höh - le/ zur rech = ten Him - mels = thür

See - le/ wach auf und geh her = für/  
 Höh - le/ zur rech = ten Him - mels = thür/

Hie gilt ja nichts auff Er - den/ Kunst/

Hie gilt ja nichts auf Er - den/ Kunst/

Weiß - heit und ver = stand/ ver - nünff - tig must du

Weiß - heit und Ver = stand/ ver - nünff - tig must du

11

wer - den/ in je - nem Va - ter - land.

# # 6 6 6 5 4 #

wer - den/ in je - nem Vat - ter - land.

## Nach der Weise unseres schönen/ wol=

bekanten Kirchengesanges:

Wacht auf jhr Christen alle/ u. s. w.<sup>1</sup>

1.

**W**Ach' auf o meine Seele/  
 Wach' auf und geh' herfür |  
 Auß dieser finstern Höhle  
 Zur rechten Himmels=Thür/  
 5 Hie gilt ja nichts auff Erden  
 Kunst/ Weißheit und Verstand  
 Vernünfftig must du werden  
 Jn jenem Vatterland<sup>2</sup>!

S. 28<sup>a</sup>

2.

10 Hie wirst du nimmer finden  
 Das/ was dich lehren sol  
 Die Wollust überwinden/  
 Zu leben recht und wol/  
 Die Warheit komt von oben<sup>3</sup>  
 Vom grossen Himmels Licht/  
 15 Jhr Lob/ auff's höchst erhoben/  
 Jst zuvergleichen nicht.

3.

Die Kunst und Wissenschaften/  
 Die leider! manches mal  
 Auch bei den bösen hafften/

---

a *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche

---

1 Zu der von Rist vorgesehenen Melodie des erstmals 1588 in Franz Elers ‚Cantica sacra‘ (RISM 1588<sup>14</sup>) in Hamburg gedruckten Liedes „Wacht auf ihr Christen alle“, das auch in David Wolders ‚New Catechismus Gesangbüchlein‘ von 1598 (RISM 1598<sup>11</sup>) aufgenommen wurde, vgl. Das deutsche Kirchenlied, Bd. III/3 Notenband, S. 88 (A795A) und Textband, S. 177 f. sowie III/3–4 Abschließender Kommentarband, S. 72. 2 Vgl. Hebr 11,13 f. 3 Vgl. Jak 3,15.17

Gedeien oft zur Qual 20  
 Den Lastervollen Sinnen  
 So gar daß nichts mehr kan  
 Jhr fleischliches Beginnen/  
 Als Unglück/ richten an.

## 4.

Laß liebe Seele/ fahren 25  
 Was Welt und jrrdisch heist/  
 Gott wird dir offenbahren  
 Durch seinen guten Geist/  
 Worinn du sollest suchen  
 Kunst Weißheit und Verstand/ 30  
 Dagegen das Verfluchen  
 Was fleischlich wird genannt. |

S. 29<sup>a</sup>

## 5.

Last uns die Welt verachten/  
 Wo nichts als Boßheit ist/  
 Dagegen eifrig trachten 35  
 Dahin/ wo Jesus Christ  
 Zur Rechten Gottes wohnt<sup>1</sup>/  
 Wo seine Bürger sind<sup>2</sup>/  
 Und reichlich wird belohnet  
 Ein jeglichs Himmels=kind<sup>3</sup>. 40

## 6.

Jst schon der Weg zum leben  
 Schmal<sup>4</sup>/ dornigt/ hart und schwer/  
 Was kan das endlich geben/  
 Es ist nicht ohngefehr  
 Von Gott also versehen/ 45  
 Wer Gottes Kind wil seyn/  
 Der muß durchs enge gehen  
 Zum Paradis' hinein.

---

a *Kolummentitel*: Seelen=Lied.

---

1 *Kol* 3,1 f. 2 *Eph* 2,19 3 Vgl. *Mt* 5,12; 2*Tim* 4,7 f. 4 *Mt* 7,14

## 7.

50 Jch sehe schon von weitem  
 Die güldne Zions=Statt<sup>1</sup>/  
 Laß tapfer uns fortschreiten/  
 Wird man gleich müd und matt/  
 Laß/ liebe Seel' uns rennen  
 Frisch über Berg und Thal/  
 55 Bald wird man dort uns kennen  
 Jm schönsten Himmels=Sal.

## 8.

60 Dort seh' ich schon die Zinnen  
 Von Gold/ sehr reich gemacht<sup>2</sup>/  
 Laß<sup>a</sup> eilen uns von hinnen  
 So wol bei Tag' als Nacht/ |  
 Laß eilen uns mit Freuden  
 Nach diesem schönen Ort'/  
 Als wo kein' Angst noch leiden  
 Uns quälen wird hinfort<sup>3</sup>.

S. 30<sup>b</sup>

## 9.

65 Jch sehe schon von ferne  
 Der Engel grosse Schaar/  
 Sie leuchten wie die Sterne  
 Des Himmels offenbar/  
 Sie kommen/ uns zu führen/  
 70 O Seelichen/ dahin/  
 Wo Lust und jubiliren  
 Erquickt Hertz/ Muht und Sinn.

---

a Laß] *Emendiert aus*: Last    b *Kolumnentitel*: Das Ander erbauliche

---

1 *Vgl. Apk 21,10 f.18*    2 *Vgl. Apk 21,18*    3 *Vgl. Apk 21,4*

## Das Ander erbauliches Gespräch.

Worin der Christlichen Seelen noch  
ferner wird fürgestellt/ daß die Jrdische  
Wissenschaft nichts anders/ als ein eiteles/ flüch-  
tiges und vergängliches Thun sey/ dagegen die  
rechte Kinder Gottes/ der wahren/ vollkomme-  
nen Wissenschaften/ im andern und ewigen Le-  
ben erstlich sollen und können theilhaft  
werden.

**J**CH wil nicht zweiffeln/ liebe Seele/ daß du etwan werdest gehöret haben  
S. 31<sup>a</sup> von zweien *Philosophis* oder Liebhaberen der | Weißheit/ deren einer  
*Pyrrhias*<sup>1</sup>, der ander *Aristoteles*<sup>2</sup> geheissen. Jener pfleg<sup>3</sup> zu sagen: Daß er  
durchauß nichts in dieser Welt wüste oder verstünde: Dagegen wolte *Aristote-*  
*les* behaupten/ daß er von allen dingen/ so unter der Sonnen möchten gefunden  
werden/ eine nicht gemeine Wissenschaft hätte<sup>4</sup>. Beide haben sich meines  
Bedünckens sehr verlaufen/ dann/ nichts wissen und alles wissen/ ist eines  
dem anderen gar zu sehr entgegen/ also/ daß man urtheilen mag/ sie haben bei-

---

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

---

1 *Ein Philosoph dieses Namens ist nicht bekannt. Rist dürfte die fehlerhafte Schreibung des Namens von Agrippa von Nettesheim übernommen haben (s. u. Anm. 4). Gemeint ist wohl der Skeptiker Pyrrhon von Elis (um 360 v. Chr. – um 271 v. Chr). Vgl. Kleiner Pauly 4, Sp. 1262.*  
2 *Aristoteles (384–322 v. Chr.), einer der berühmtesten und wirkmächtigsten Philosophen des Abendlandes. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 581–591.* 3 *pfleg] Zu ‚pfleg‘ als Präteritum von ‚pflegen‘ vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 1736.* 4 *In der 1531 gedruckten Ausgabe von Agrippa von Nettesheims Abhandlung ‚De incertitudine et vanitate scientiarum‘ folgt auf das Titelblatt ein Inhaltsverzeichnis, an dessen Ende der folgende Text mitgeteilt wird: „Inter diuos nullos non carpit Momus. Inter heroas monstra quaeque insectatur Hercules. Inter daemones rex Herebi Pluton irascitur omnibus vmbris<.> Inter philosophos ridet omnia Democritus. Contra deflet cuncta Heraclitus. Nescit quaeque Pyrrhias, Et scire se putat omnia Aristoteles. Contemnit cuncta Diogenes. Nullis hic paracet Agrippa, Contemnit, scit, nescit, flet, ridet, irascitur, insectatur, carpit omnia. Ipse philosophus, daemon, heros, deus & omnia.“ Das Gegensatzpaar Pyrrhias – Aristoteles, mit dem das zweite Seelengespräch eröffnet wird, stammt aus diesem literarischen Porträt des Agrippa von Nettesheim, was auch daran kenntlich wird, daß ein Philosoph namens Pyrrhias (Phyrrhias) nicht nachweisbar ist (gemeint sein dürfte Pyrrhon von Elis [s. o. Anm. 1]), die fehlerhafte Schreibung des Namens also offenkundig von Rist aus dieser Vorlage übernommen worden ist.*

derseits das alleräusserste ergriffen. Denn/ wer da saget/ daß er nichtes wisse  
 oder verstehe/ der machet auß sich selber gleichsam ein unvernünftiges Thier/  
 er vergleicht sich einem Rosse oder Maul<sup>1</sup>/ so keinen Verstand hat<sup>2</sup>/ wer sich  
 aber rühmet/ daß er alles versteht/ der ist noch viel närrischer/ zumalen er sich  
 5 zu einem solchem Menschen machet/ der seines gleichen niemalen in der Welt  
 gehabt/ auch wol nimmermehr wird gefunden werden: Jedoch ist derjenige  
 noch viel klüger/ der da saget/ daß er nichtes wisse/ als der ander/ der da  
 vermeinet<sup>3</sup>/ daß er alles versteht. Denn/ sage mir doch einmal/ liebe Seele/ was  
 ist | doch unser wissen? Was sind alle jrrdische Künste? Thorheit/ Jnbildung/  
 10 offtermalen auch ein unnützer Zeitvertreib/ daher ich mich nicht so gar sehr  
 darüber verwundere/ daß etliche grosse Helden und mächtige Potentaten/ aller-  
 hand freie Künste und Wissenschaften so gar haben verachtet/ daß sie auch  
 derselben abgesagte<sup>4</sup> Feinde sind gewesen/ wie man denn von etlichen  
 großmächtigen/ Römischen Kaiseren/ als dem *Valentiniano*<sup>5</sup>, *Licinio*<sup>6</sup> und ande-  
 15 ren schreibt/ daß sie gute Künste und Wissenschaften biß auf den Tod gehas-  
 set/ und diejenige/ die selbige zu erlernen/ sich eiffrigst bemühet/ umb und  
 bei sich durchauß weder sehen noch leiden wollen/ ja es bezeuget der *Valerius*<sup>7</sup>,  
 daß der überauß gelehrter/ und in so vielen schönen Wissenschaften  
 hochehrfahner/ Römischer Bürgermeister *Cicero*, endlich nicht das geringste<sup>b</sup>  
 20 mehr nach guten Künsten habe gefragt<sup>8</sup>/ wozu dise grosse Helden/ son-

S. 32<sup>a</sup>

a Kolummentitel: Das Ander erbauliche b geringste] *Emendiert aus*: gerigste

1 Maul] *Maultier*. Vgl. *Grimm, DWb 12, Sp. 1795 f.* 2 Ps 32,9 3 vermeinet] *irrtümlich annimmt*. Vgl. *Grimm, DWb 25, Sp. 853.* 4 abgesagte] *erklärte*. Vgl. *Grimm, DWb 1, Sp. 47.*  
 5 *Von den drei römischen Kaisern dieses Namens dürfte der erste Valentinian (321–375) gemeint sein, der 364 die Regierung antrat*. Vgl. *Kleiner Pauly 5, Sp. 1093–1095*. *Zu der hier behaupteten wissenschaftsfeindlichen Haltung Valentinians hat sich nichts ermitteln lassen.* 6 *Licinius (ca. 265–325) war Kaiser des oströmischen Reiches als Mitkaiser Konstantins d. Gr. Es kam mehrfach zum Krieg zwischen den beiden Kaisern, bis Konstantin seinen Konkurrenten 324 endgültig besiegte, gefangennahm und schließlich 325 hinrichten ließ*. Vgl. *Kleiner Pauly 3, Sp. 639 f.* *Zu der hier behaupteten wissenschaftsfeindlichen Haltung des Licinius hat sich nichts ermitteln lassen.*  
 7 *Valerius Maximus (Lebensdaten unbekannt), war ein römischer Schriftsteller der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. Er begleitete seinen Förderer Sextus Pompeius, der damals Prokonsul der Provinz Asia geworden war, im Jahr 27 n. Chr. nach Griechenland und Kleinasien. In der Zeit danach muß sein Hauptwerk, die Kaiser Tiberius gewidmeten ‚Facta et dicta memorabilia‘, entstanden sein*. Vgl. *Kleiner Pauly 5, Sp. 1117 f.* 8 *Güpner gibt im Kommentar seiner deutschen Übersetzung von ‚De incertitudine et vanitate scientiarum‘ als Beleg für diese Aussage an (S. 320, Anm. 42): „Valerius Maximus, 2, 2, 3.“ In den ‚Facta et dicta memorabilia‘ des Valerius Maximus findet sich an dieser Stelle ein kontrastiver Vergleich zwischen Gaius Marius und Cicero, die beide aus demselben Ort (Arpinum) stammen, bei dem Marius als Verächter der griechischen Kultur und Cicero als deren bedeutendster römischer Vertreter vorgestellt werden. Der Abschnitt schließt mit der Aussage: „conspicuae felicitatis Arpinas municipium, siue litterarum gloriosissimum contemptorem siue abundantissimum fontem intueri uelis.“ Dieser Satz wird von Güpner offenbar*

der<sup>1</sup> allen Zweifel/ durch die Nichtigkeit/ Flüchtigkeit und Eitelkeit vielerhand  
 Wissenschaften/ die sie genugsam gespüret/ sind bewogen worden<sup>2</sup>. Und liber<sup>3</sup>/  
 S. 33<sup>a</sup> worinn besteht doch unser wissen/ libe Seele? Jch sage in der Leicht= | glaubig-  
 keit/ in deme wir denjenigen/ die uns solche Künste lehren/ alsobald glauben  
 zustellen<sup>4</sup>/ dann/ wenn wir mit unserem Nachdencken auf das äusserste kom- 5  
 men/ so können wir alsdenn nichtes mehr wissen/ dieweil es uns entweder an  
 Ursachen fehlet/ oder unser Verstand auch viel zu schlecht ist/ die Sachen recht  
 zu begreifen. Und eben hiedurch ist sonder<sup>5</sup> Zweifel/ der fürtreffliche Mann  
*Plato* dazu gebracht/ daß er gelehret hat: Es stehe nicht in unserem Vermögen/  
 einige Wissenschaftt recht zu erklären/ sondern man müsse nur denjenigen/ die 10  
 es längst zuvor also gesaget haben/ festen Glauben zustellen/ ob sie gleich nich-  
 tes/ von allem/ so sie fürgebracht/ können beweisen<sup>6</sup> oder darthun/ und daher  
 ist meinem Bedüncken nach/ der wolbekandte Spruch entstanden; *Uni-  
 cuique perito in suâ arte est credendum*, man müsse einem jedweden in seiner  
 Kunst/ die er gelernet hat/ oder versteht/ nur schlechter weise Glauben zu- 15  
 stellen<sup>7</sup>. Also müssen die junge Knaben dasjenige festiglich glauben/ was jhnen  
 jhre Lehrmeister/ von der Bedeutung der Wörter fürschwätzen. Also entlehnet  
 S. 34<sup>b</sup> der eine Künstler etwas von dem anderen/ | auf daß er mit seiner Wissenschaft  
 desto besser möge fortkommen. Der Redener borget seine vermeinte<sup>8</sup> Gründe  
 von dem *Dialectico*, oder Vernunft=Künstler/ ein Dichter oder Poet behilfft 20  
 sich in seinen Versen mit der Masse/ *mensur* oder Abtheilung/ die er von

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b *Kolumnentitel*: Das Ander erbauliche

*ausschließlich auf Cicero bezogen, meint aber den Gegensatz von Cicero und Marius, so daß diese Stelle kein Beleg für eine späte bildungs- und wissenschaftsfeindliche Haltung Ciceros ist. Offenbar hat bereits Agrippa von Nettesheim, dessen Aussage Rist hier ja unhinterfragt übernimmt, denselben Lesefehler begangen; denn bei Valerius Maximus läßt sich auch sonst keine entsprechende Aussage zu Cicero finden.*

1 sonder] ohne. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1573. 2 Rist folgt hier erneut Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 6. 3 liber] Verkürzte Anrede an den Leser, wie Rist sie etwa auch in der Vorrede an den Leser im ersten Teil der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘ von 1658 manchmal verwendet. Gemeint ist: ‚Lieber Leser‘. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 903. Hier steht diese Anrede aber offenkundig versehentlich, da der Ansprechpartner der Seelengespräche ja die menschliche Seele ist. In diesem Fall findet sich die Anrede an die Seele sogar nur wenig später im selben Satz. 4 glauben zustellen] Glauben schenken. Vgl. Grimm, DWb 32, Sp. 852. 5 sonder] ohne. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1573. 6 Vgl. Platon, *Timaios* 13 (40d/e). Vgl. Agrippa von Nettesheim, *De incertitudine et vanitate scientiarum* (1531), fol. a 4v: „Et Plato in Timeo ait quod illa explicare plus est, quam vires nostrae sufficiant, sed credi iubet ijs qui ante dixerunt, quamquam nulla demonstrationis necessitate loquantur.“ 7 Vgl. Agrippa von Nettesheim, *De incertitudine et vanitate scientiarum* (1531), fol. a 4v: „Et Peripateticorum illud vulgatum prouerbiū: Vnicuique perito in arte sua credendum est.“ Zu diesem Sprichwort vgl. Wander 2, Sp. 1713, Nr. 95. 8 vermeinte] vermeintlichen. Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 854f.

den Musicverständigen hat entlehnet<sup>1</sup>. Der Landmesser nimt seine *Propositiones*, oder Lehrsätze von den Rechenmeistern/ der Sternkündiger bedienet sich bald der Wissenschaftt des Rechenmeisters/ bald des Landmessers/ hat also eine jedwede Wissenschaftt/ jhre gewisse *Principia* oder Regulen/ welchen man ohne alles Widersprechen muß glauben/ ob sie gleich in Ewigkeit nit können erwiesen werden<sup>2</sup>/ was düncket dich nun/ liebe Seele/ haben wir in diesem Leben auch wol Ursache vieler grossen Künste und Wissenschaftten uns sonders<sup>3</sup> hoch zu rühmen? Sind wir nicht hochgelehrte und geschickte Leute? O der elenden Eitelkeit/ welche den vernünfftigen Menschen zwinget/ dasjenige zu glauben/ was jhme noch niemahlen ist erwiesen! Wird jemand gefunden/ der solchen Meistern von hohen Sinnen wil wiederpart halten/ so muß | er also bald diesen Bescheid hören: *Contra negantem Principia, non est disputandum*<sup>4</sup>. Man sol mit dem jenigen/ der die Hauptgründe leugnet/ sich gantz und gar in keine Unterredung noch Wort Gezänk einlassen/ oder *disputiren*. Als/ zum Exempel: Wenn einer leugnen wolte/ daß dz Fewr warm oder heiß wäre/ so bringet man keine gewisse Gründe für den Tag/ vermittelt welcher man die Hitze des Feuers vernunfftmäßig könnte erweisen/ sondern da ruffet man also bald/ man werffe einen solchen ungläubigen Kerl nur ins Fewr/ so wird er bald fühlen/ ob es heiß oder kalt sey. Aber/ was ist das für ein Beweißthumb? Auff eine solche Art wird die Warheit nicht bekräftiget/ sondern die Herrn *Philoso-*

S. 35<sup>a</sup>

a *Kolummentitel*: Seelen=Gespräch.

1 In der lateinischen Vorlage, die Rist hier übersetzt, heißt es bei Agrippa (Zitat nach der Ausgabe von 1531, fol. a 4v): „Poëta mensuras mutuatur à musico.“ Der Begriff ‚mensura / Mensur‘ wird in der Musikkultur zur Zeit Agrippas in einem allgemein anerkannten und selbstverständlichen Sinne verwendet: Die Mensur regelt das Verhältnis von Notenzeichen und -werten. In der Poetik der Frühen Neuzeit hingegen begegnet der Begriff ‚mensura / Mensur‘ eigentlich nicht. Agrippa bezieht sich sicher nicht auf die im 16. Jahrhundert noch wenig theoretisch bedachte deutsche Lyrik, sondern auf die lateinische. Aber auch in den lateinischen Poetiken scheint der Begriff keine zentrale Rolle zu spielen. Rist hat offenbar Probleme bei der Zuordnung des Terminus im Bereich der Lyrik gehabt, weshalb er ihm einerseits in der lateinischen Form hat stehen lassen, andererseits aber zusätzlich mit den zwei erklärenden Übersetzungen „Masse“ und „Abtheilung“ versehen hat. Alle drei Begriffe („mensur“, „Masse“ und „Abtheilung“) meinen sicher das Versmaß. In Sigmund von Birkens Poetik ‚Teutsche Rede-bind- und Dicht-Kunst‘ (1679) heißt es eingangs (S. 1): „WEil in der Teutschen Redebind-Kunst/ eben wie auch in der Latin= und Griechischen/ die Carmina oder Redgebände durch die Gebändzeilen oder Verse/ diese durch die Gebändtritte/ (pedes metricos) diese hinwieder durch die Wortglieder oder Syllben abgemessen <...> werden <...>.“ Auf S. 12 steht dann: „WAs die Latiner Pedes, das können wir in Teutschen Versen Gebänd-tritte nennen: weil dadurch/ eine Gebändzeile gleichsam daher tritt/ und (wie in der Baukunst durch Werk-schuhe geschicht) abgemessen wird.“ Der von Birken verwendete Begriff des ‚Abmessens‘ dürfte dem entsprechen, was bei Agrippa mit ‚mensura‘ und bei Rist mit „Masse“ und „Abtheilung“ bezeichnet wird. 2 Rist folgt hier erneut Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 7. 3 sonders] besonders. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1585. 4 Aristoteles, Physik, lib. 1, cap. 2, 185a.

*phi* werden dadurch mit jhrer Kunst und Wissenschaft zu grausamen Peinigern  
 und Scharfrichtern/ in deme sie uns mit Gewalt zwingen wollen/ dasjenige zu  
 glauben oder zu bekennen/ daß sie uns erstlich mit vernunftmässigen Gründen  
 hetten darthun und erweisen sollen<sup>1</sup>. Was düncket dich nun wol/ liebe Seele/  
 von unserem Wissen in diesem müheseligen/ kurzem und vergänglichem  
 S. 36<sup>a</sup> Leben? Solte es der Mühe | wol wehrt seyn/ daß man seine Lebenskräfte  
 seinen Sinn und Verstand sampt der edlen Zeit dazu anwendete? Jch/ für mein  
 Haut/ liebe Seele/ solte bald in die Gedancken gerahten/ daß dem gemeinen  
 Leben und Wesen nichtes so gar schädlich und wiederlich sey/ als die Erkän-  
 tnisse vielerhand Künste und Wissenschaften: Dann wenn einer für andern  
 etwas sonderliches hat gelernet also daß er vielleicht ein wenig mehr/ als sein  
 Nachbar mag verstehen/ so muß alsobald nach seinem Gefallen und Gut-  
 düncken das Regiment und andere Sachen bestellet und angeordnet werden.  
 Warum? Darum/ daß er etwas kluger ist/ als andere gemeine Leute. Dieweil  
 er sich nun hierauff verlässet und wol weiß/ daß der ungelehrte und schlechte  
 Pöbel jhme nicht leicht kan widerstehen/ oder sein Fürhaben vernichten und  
 umstossen/ so bringet jhn seine Wissenschaft dahin/ daß er zum Tyrannen wird  
 und mit Gewalt verführet/ wie denn kein schlechter<sup>2</sup> oder ungelehrter Mensch/  
 die Oberherrschaft eines gewaltigen Königreiches oder Fürstenthums jemals  
 S. 37<sup>b</sup> hat behauptet oder an sich gebracht/ massen<sup>3</sup> solches nit allein auß den al- | ten  
 Geschichten erhellet; Sondern auch bey diesen Zeiten in unserem Europa  
 gnugsam ist kund worden. Schawet nur den einzigen<sup>4</sup> *Olivier Cromwell*<sup>5</sup> in  
 Engelland an: War derselbe nicht ein gelehrter/ und in vielen Künsten und Wis-  
 schenschaftten wolerfahrner Edelmann? Aber eben hiedurch hat er die Oberherr-  
 schafft des gantzen Königreiches an sich gezogen/ seinem natürlichen Oberher-  
 ren und gebietendem Monarchen das Haupt abreißen/ auch sonst viel  
 unschuldiges Blut vergiessen lassen. Were dieser Tyrann ein schlechter/ einfälti-  
 ger/ oder nichteswissender Mensch gewesen/ er hette nimmermehr<sup>c</sup> so viel  
 Elend/ Noht und Jammer in dem herrlichen/ schönen und blühenden Königrei-

a *Kolumnentitel*: Das erste erbauliche b *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. c nimmermehr]  
*Emendiert aus*: nimmeh

1 Rist folgt hier erneut Agrippa von Nettesheims *Wissenschaftssatire*; vgl. *Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 8*. 2 schlechter] *schlichter, einfacher*. Vgl. Grimm, *DWb* 15, Sp. 523. 3 massen] *wie denn*. Vgl. Grimm, *DWb* 12, Sp. 1737. 4 einzigen] *einzigartigen*. Vgl. Grimm, *DWb* 3, Sp. 356 f. 5 *Oliver Cromwell (1599–1658), Sohn eines englischen Landadeligen, 1628/29 Mitglied des Unterhauses, Hinwendung zum Puritanismus, während der Auflösung des Parlaments von 1629–1640 Verwaltung der eigenen Güter, ab 1640 erneut Mitglied des wieder einberufenen Parlaments, Anhänger der Opposition gegen König Karl I., im Bürgerkrieg 1642–1649 avancierte er zum Befehlshaber der Kavallerieeinheiten der Parlamentstruppen, nach dem Sieg über Charles I. und dessen Hinrichtung 1649 wurde Cromwell 1649 Präsident des sog. ‚Rumpfparlaments‘ und 1650 Oberbefehlshaber der Armee, 1653 Ernennung zum Lordprotektor*. Vgl. Drake.

che angerichtet/ sein gar zu guter Verstand und<sup>a</sup> Erfahrung in den freyen Kün-  
 sten<sup>b</sup> und andern<sup>c</sup> Wissenschaftten haben jhn angetrieben und behertzet  
 gemacht/ so viel böser Thaten zu begehen. In den alten Römischen Geschich-  
 ten/ wird es gleichsam für ein Wunder gehalten/ daß der *Lucius Sylla*<sup>1</sup>, der von  
 5 allen guten Künsten und Wissenschaftten durchauß entblösset war/ und gar  
 nichtes studiret hatte/ gleichwol die Ober= | herrschafft zu Rom hat an sich  
 gebracht/ es hat aber das gemeine Wesen diesen Nutzen davon gehabt/ daß  
 er bald von sich selber seine tyrannisch Regierung hat abgelegt/ welches er/  
 wan er mit der Wissenschaftt guter Künste wäre begabet gewesen/ sonst nim-  
 10 mermehr gethan hätte<sup>2</sup>. Also sihest du nun/ liebe Seele/ was für eine gar elende  
 Sache es sey umb die jrrdische Wissenschaftten/ welche nichtes anders sind/ als  
 Menschliche Schlüsse und selbstaußgesonnene Meinunge/ die vielmals mehr  
 schädlich als nutzlich/ mehr böß als gut/ mehr gifttig als heilsam sind/ von wel-  
 15 chen kein Mensch mit Warheit kan sagen/ daß sie völlig oder gewisse/ sonderen  
 daß sie über alle masse zweifelhaftt voller Jrrthumes und Zanckes/ auch bey  
 den allerverständigsten gemeinlich erfunden werden. Ich weiß zwar/ liebe  
 Seele/ etlicher massen deine Gedancken/ und mercke es an allen deinen Geber-  
 den/ daß du dir gleichwol annoch<sup>3</sup> schwerlich kanst inbilden/ daß es mit allen  
 jrrdischen Künsten und Wissenschaftten eine so gar schlechte Bewandnisse  
 20 habe/ sonderlich<sup>4</sup> wenn du betrachtetest des Himmels= und die Sternkün=  
 digung<sup>5</sup>/ sampt allem was dazu gehörig/ davon lässest du dich bedüncken/ daß  
 gleichwol die Menschenkinder ein grosses herein verstehen und treffliche  
 Sachen außrichten können/ wie denn derer nicht wenig gefunden werden/ die  
 sich unterstehen/ anderen/ auch wol sich selbst an auß dem Gestirn/ worunter  
 25 sie gebohren/ jhr Glück und Ungelück/ jhren<sup>f</sup> Ehestand/ Kinderzeugen/  
 Reichthumb/ Ehre/ Gefahr/ allerhand seltzame Begebenheiten/ Zufälle auf Rei-  
 sen/ und/ daß ich mit wenigen viel begreiffe/ jhr Leben und Absterben/ fürher<sup>6</sup>  
 zu verkündigen.

S. 38<sup>d</sup>S. 39<sup>e</sup>

a und] *Emendiert aus:* nnd b Künsten] *Emendiert aus:* Kunsten c andern] *Emendiert aus:*  
 andrn d *Kolumnentitel:* Das Ander erbauliche e *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch. f jhren]  
*Emendiert aus:* jhrem

1 *Lucius Cornelius Sulla Felix (um 138–78 v. Chr.), römischer Feldherr und Politiker, 82. v. Chr. Ernennung zum Diktator, 79. v. Chr. Rücktritt und Rückzug ins Privatleben. Vgl. Kleiner Pauly 5, Sp. 416–420.* 2 *Rist folgt hier erneut Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 9. Rist hat die Vorlage nur um die exemplarischen Ausführungen zu Oliver Cromwell erweitert.* 3 *annoch] noch. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 418.* 4 *sonderlich] insbesondere. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582.* 5 *des Himmels= und die Sternkündigung] die Himmels- und die Sternenkunde. Vgl. Grimm, DWb 18, Sp. 2505 und DWb 10, Sp. 1359 (Art. ‚Himmelskündiger‘). Die Begriffe umfassen hier, wie die folgenden Ausführungen zeigen, nicht nur die Astronomie, sondern auch die Astrologie.* 6 *fürher] Grimm, DWb 4, Sp. 746 kennt keine Belege für eine temporale Verwendung von ‚fürher‘. Im Artikel zu ‚vorher‘ heißt es (Grimm, DWb 26, Sp. 1180): ‚fürher wird, wie es scheint, ausschliesslich in räumlichem sinne gebraucht <...>; v<orher> dagegen fast nur in zeitlichem <...>.‘ Hier haben wir aber einen Beleg für temporales ‚fürher‘.*

Aber/ o des nährischen Beginnens! was wolte doch ein solcher Wahrsager auß dem Gestirn von frembden und jhme gantz unbekanten Dingen verstehen/ da er doch manches mahl nicht weiß/ was in seinem eigenem Hause für Händel vorgehen? Dahero ich diese Wissenschaftt für eine der Alleredelsten Thorheiten der gantzen Welt schätze/ wie solches auß meinem unlängst herfür-  
 gegebenen Märtzen-Gespräche mit mehrerm<sup>1</sup> zu ersehen<sup>2</sup>. Wir treffen das  
 S. 40<sup>a</sup> das/ was wir allhier auf Erden für uns haben/ wie wolten | wir denn  
 verstehen<sup>3</sup>? Bedencke doch nur/ liebe Seele/ welche eine gar grosse Unrichtig-  
 keit in dieser sonst weitbeschreiten<sup>4</sup> Kunst ist/ also/ daß auch die Liebhaber  
 derselben in den Haupt=Regulen nicht einmahl/ durchauß mit einander über-  
 einkommen: Da lehret die eine Parthey/ daß der gantzen Welt Mittelpunkt sey  
 die Erde/ welche von der Sonnen und andern Planeten/ die jhren ordentlichen  
 Lauff umb dieselbe halten/ werde umgeben/ wie sie sich dan unterwinden/  
 sothane<sup>5</sup> jhre Meynung nicht nur mit unwidertreiblichen Astronomischen  
 Gründen/ sondern auch auß der heiligen Schriffte zu behaupten<sup>6</sup>. Dagegen brin-  
 gen andere einen nicht schlechten Beweißthumb/ daß die Sonne/ als der rechte  
 Mittelpunkt der gantzen Welt stille stehe/ die Erdkugel aber/ sich ohne unterlaß  
 herumb wälzte<sup>7</sup>/ daß sie also in vier und zwanzig Stunden/ von Westen oder  
 Nidergang/ nach dem Osten oder Auffgang lauffe/ wiewol etliche schreiben/ 20

a *Kolummentitel*: Das Ander erbauliche

1 mit mehrerm] ausführlich. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 1872 und 1886 f. 2 Rist meint sein 1664 erschienenes Werk ‚Die AllerEdelste Tohrheit Der gantzen Welt‘, den dritten Teil seiner Monatsgespräche (Neudruck in Rist, Sämtliche Werke 5, S. 1–181). Die Ausführungen zur Astrologie finden sich dort auf S. 56–108 (Rist, Sämtliche Werke 5, S. 60–86). Allerdings tritt Rist in diesem Gespräch als Verteidiger der Astrologie auf (vgl. ebd., S. 86–103; Rist, Sämtliche Werke 5, S. 75–83), nachdem der Gesprächsteilnehmer Philanthon diese entschieden kritisiert hat. Rist berichtet sogar davon, selbst viele zutreffende Horoskope für hochstehende Persönlichkeiten erstellt zu haben. Da ihm dies aber v. a. Undank und Feindseligkeit eingebracht habe, habe er ein Gelübde getan, keine weiteren Horoskope zu erstellen (vgl. ebd., S. 104–108; Rist, Sämtliche Werke 5, S. 84–86). Die Widmungsvorrede zur ‚AllerEdelsten Tohrheit‘ ist auf den 16. Oktober 1664 datiert. Da die Widmungen zumeist ganz zuletzt (oft nach Fertigstellung des Satzes und Beginn des Druckes des Hauptteils) verfaßt wurden, wird das Werk kurze Zeit nach diesem Datum erschienen sein. Da aus dem fünften Seelengespräch hervorgeht, daß Rist dieses Kapitel noch im Jahr 1664 geschrieben hat (s. u. S. 91, Z. 1 und Anm. 1), läßt sich der Zeitraum der Abfassung des zweiten Seelengesprächs auf November oder spätestens Anfang Dezember 1664 datieren. 3 Sap 9, 16 4 weitbeschreiten] sehr berühmten. Vgl. Grimm, DWb 28, Sp. 1270 und DWb 1, Sp. 1594. 5 sothane] solche. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1817. 6 Das schon von Aristoteles vertretene geozentrische Weltbild war bis zur Renaissance vorherrschend. Vgl. Mittelstraß. 7 Das heliozentrische Weltbild löste in der Frühen Neuzeit das geozentrische ab. Maßgeblichen Anteil daran hatten die Studien von Nikolaus Kopernikus. Durch die Arbeiten von Johannes Kepler und – nicht mehr zu Rists Lebzeiten – Isaac Newton hat dieses Weltbild dann entscheidende Erweiterungen erfahren. Vgl. Teichmann, S. 43–124.

daß solcher Lauff jinnerhalb eines gantzen Jahreszeit vollbracht werde<sup>1</sup>/ sie glauben | aber festiglich/ daß die Erdkugel mit der Lufft werde bewegt/ daß sie also beyde<sup>2</sup>/ von Westen nach dem Osten lauffen/ gleich wie (doch nur dem Ansehen nach) die Sonne/ Mond und Sterne vom Osten ins Westen gehen<sup>3</sup>.  
 5 Gegen diese Meynung streiten nun die Widersacher gar hefftig/ und bringen unter andern auch diesen Zweiffel=Knoten<sup>4</sup> herfür: nemlich/ wie es doch möglich seyn könne/ daß ein Pfeil/ der von Osten nach dem Westen wird geschossen/ zu einer Zeit mit der Lufft/ die doch auß dem Westen nach dem Osten läufft/ könne<sup>b</sup> bewegt werden? Andere vermeynen/ es könne in Ewigkeit nicht geschehen/ daß einig schweres Gewichte/ von einem hohen Thurn<sup>5</sup> herunter fallend/ in seinem *Perpendicularo*, oder gleichschwebenden Loth/ solte bleiben können/ dieweil es ja auch mit der schnelllauffenden Lufft wird fortgetrieben<sup>6</sup>.

S. 41<sup>a</sup>

a Kolumnentitel: Seelen=Gespräch. b könne] Emendiert aus: konne

1 Möglicherweise ist Rist bei der Formulierung dieser Passage ein Fehler unterlaufen oder er hat etwas mißverstanden; denn daß es innerhalb des Lagers der Anhänger des heliozentrischen Weltbildes eine Diskussion darüber gegeben haben sollte, ob die Erde die Sonne innerhalb eines Tages oder innerhalb eines Jahres umrundet, ist kaum denkbar. Gemeint ist wahrscheinlich, daß innerhalb dieses Lagers die These vertreten wird, daß die Erde die Sonne innerhalb eines Jahres umrundet und sich dabei alle 24 Stunden um sich selbst dreht. Nur so ist es auch erklärbar, daß Rist im Anschluß Argumente anführt, die sich gegen die These einer Eigenrotation der Erde richten. Diese Argumente wären unsinnig, wenn Rist mit den 24 Stunden tatsächlich den Sonnenumlauf meinen würde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem ganzen Abschnitt zum geo- und heliozentrischen Weltbild eine – bisher unermittelte – Quelle zugrundeliegt, die Rist an dieser Stelle entweder mißverstanden, zu eilig übertragen oder, wenn es sich um einen lateinischen Text gehandelt haben sollte, fehlerhaft übersetzt hat. 2 Gemeint sind mit „beyde“ offenbar die Erde und die sie umgebende Luftbülle. 3 Rist führt im Folgenden eine Reihe von Argumenten für und gegen die Auffassung einer Eigenrotation der Erde an – eine Frage, die in der Frühen Neuzeit viel diskutiert wurde und die eng mit der Ablösung des geozentrischen Weltbildes durch das heliozentrische zusammenhängt. Es war umstritten, ob sich die Erde um sich selbst dreht, wie es die Anhänger Tycho Brahes und Kopernikus' annahmen, oder ob das gesamte Firmament um die Erde rotiert, wie es die Anhänger des Ptolemaios einem „primum mobile“ zuschrieben. Zu dieser Diskussion und ihren Aporien vgl. Linemann, *Deliciae Calendario-Graphicae* (1654), fol. M 1r–N 3r und Pp 2r–v, wo allerdings andere Argumente als bei Rist vorgetragen werden. 4 Zweiffel=Knoten] Knoten des Zweifels; hier: Bedenken, schwer zu lösende Frage. Vgl. Grimm, *DWb* 11, Sp. 1463 und 1504 f. sowie *DWb* 32, Sp. 1016 f. 5 Thurn] Turm. Vgl. Grimm, *DWb* 21, Sp. 466 f. 6 Ein ähnliches gegnerisches Argument, mit dem man die Annahme der Erdrotation zu widerlegen versuchte, referiert Albert Linemann, *Deliciae Calendario-Graphicae* (1654), fol. M 4v: „Erstlich sprechen sie/ wenn die Erde solte täglich einmahl umblauffen/ so würde folgen/ daß ein Stein/ wenn er vom hohen Thurm fället/ nicht würde neben dem Thurm niederfallen/ sondern wenn er auff der westlichen Seiten herunter fiel/ würde der Stein mercklich weit vom Thurm niederfallen/ welches doch nicht geschicht.“ Das Beispiel des fliegenden Pfeils, auf das Rist zuvor Bezug nimmt, begegnet bei Linemann nicht, wohl aber ein ähnliches, nämlich dasjenige einer nach Westen und Osten gleich weit fliegenden Kanonenkugel (vgl. ebd., fol. M 4v–N 1r).

Hierauff antworten nun diejenige/ welche sich unterstehen zu beweisen/  
 daß die Erdkugel bewegt werde/ daß sie durch die unfehlbare Erfahrung die  
 Gewißheit jhrer Meynung klärlich wollen erweisen/ welcher gestalt nemlich die  
 S. 42<sup>a</sup> vorbesagte Sachen/ so | frembd sie auch jmmernmehr scheinen/ nit nur gesche- 5  
 hen können; sondern auch in der That und Warheit sich also begeben. Unter  
 andern nehmen sie eine Gleichnisse von einem Schiffe/ worauff diejenige/ wel-  
 che vom Osten ins Westen fahren/ nichts anders sehen können/ als daß das Ufer  
 auß Westen ins Osten/ das Schiff vorbey lauffe/ das Schiff aber immittelst<sup>1</sup> stille  
 stehe/ da doch nur das Gesicht hiedurch mercklich wird betrogen/ in deme das  
 Schiff fortgehet der Ufer<sup>2</sup> oder Strand aber unbeweglich stille stehet: Eben also 10  
 gehe es den Menschen auff Erden/ die vermeinen<sup>3</sup>/ dieweil sie auff der sich her-  
 umbwaltzenden Erdkugel stehen/ oder wohnen/ daß alles/ was sie mit jhrem  
 Gesichte erreichen können/ (worunter gleichwol die Sonne fast daß vornemste  
 ist/) sich bewege/ und von Osten ins Westen lauffe. Sie bringen aber einen noch  
 viel subtilern Beweißthum/ wenn sie sagen: Wen jemand in einem Schiffe/ daß 15  
 mit einem starcken Lauff vom Westen nach Osten segelt/ unter daß Überlauff<sup>4</sup>  
 oder in den Raum<sup>5</sup> (wie die Schifflleute zu reden pflegen/) sich begeben/ und  
 S. 43<sup>b</sup> einen Pfeil schies= | se von Osten nach Westen/ daß derselbe Pfeil/ auch eben zu  
 derselbe Zeit sol bewegt werden von Westen nach Osten/ denn so viel als das  
 Schiff alsdann oder zur selben Zeit segelt von Westen nach Osten/ so viel müsse 20  
 auch der geschossene Pfeil mit dem Schiffe bewegt werden/ von Westen nach  
 Osten. Eben auff solche Weise geschehe es auch/ daß/ wann etwas in der Lufft  
 bewegt werde von Osten nach Westen/ dasselbe auch durch die tägliche  
 Bewegung der Erdkugel/ getrieben werde mit der Lufft von Osten nach  
 Westen. 25

Ferner sagen sie/ daß/ so jemand von dem Überlauffe des Schiffes/ ein Ge-  
 wicht lasse niederfallen/ biß auf den Grund des Schiffes/ daß selbiges zwar mit  
 dem Schiffe sol bewegt werden/ vom Westen nach Osten/ gleich wol aber aus-  
 serhalb seines Loths oder *Perpendiculo* nicht fallen/ dieweil das Schiff/ so wol  
 mit der Lufft/ die darin befindlich/ als mit dem Gewichte zu gleich fort gehet/ 30  
 denn hiedurch wird zuwege gebracht/ daß alle drey/ als nemlich das Schiff/ die  
 S. 44<sup>c</sup> Lufft und das Gewichte einerley Stelle/ unter sich behalten. Also ge= | schehe es  
 auch/ daß/ wenn jemand von einem hohen Thurn<sup>6</sup>/ ein Gewichte lasse nieder-

---

a *Kolumnentitel*: Das Ander erbauliche b *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. c *Kolumnentitel*:  
 Das Ander erbauliche

---

1 immittelst] *inzwischen*. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 2079. 2 der Ufer] Zu ‚Ufer‘ als Maskulinum  
 vgl. Grimm, DWb 23, Sp. 716 f. 3 vermeinen] *irrtümlich annehmen*. Vgl. Grimm, DWb 25, Sp.  
 853. 4 Überlauff] *Verdeck*. Vgl. Grimm, DWb 23, Sp. 372. 5 Raum] *innerer Teil eines Schiffes*  
*zur Aufnahme von Ladung und Vorräten*. Vgl. Grimm, DWb 14, Sp. 282 und DWb 15, Sp. 91 f.  
 und 101. 6 Thurn] *Turm*. Vgl. Grimm, DWb 21, Sp. 466 f.

fallen/ dz dasselbe durch die tägliche Bewegung des Erdenklosses<sup>1</sup> zwar wohl fort gehet vom Westen nach Osten/ aber doch gleichwol ausserhalb seines Lothes nit weichet/ sintemal der Thurn/ der Erdenkloß und das Gewicht alle drey zusammen werden bewegt/ und also in einem gleichen Stande oder Positur  
 5 (wie man zu reden pfelet) verbleiben<sup>2</sup>. Auß diesen und noch mehr andern Experimenten/ vermeinen sie<sup>3</sup>/ könne die Warheit jhrer Gründe/ Sätze und Schlußreden<sup>4</sup>/ deutlich gnug erwiesen und dargethan werden<sup>5</sup>.

Ob ich nun wol/ liebe Seele/ mit vielen hochverständigen und treflich gelehrten Leuten selber der gänzlichen Meynung bin/ daß die Sonne/ als der  
 10 rechte Mittelpunct dieses grossen Weltgebäutes stille stehe/ dagegen die Erdkugel unauffhörlich herumb lauffe und bewegt werde; So halte ich jedoch dafür/ daß wir gar grosse Ursache haben/ wegen der allzu schweren Ungewißheit/ die sich in solchen und andern dergleichen Wissenschaften befindet/ uns höchlich<sup>6</sup> zu | beklagen/ dann/ wann wir schon eine Grundregul nach der andern/  
 15 einen Satz nach dem andern/ eine Schlußrede nach der andern an den Tag gebracht; so müssen wir doch endlich bekennen/ daß alles ungewiß sey/ und wir dannenhero/ so lange wir leben/ in einem gar grossen Zweifel müssen stecken bleiben. Hinweg mit solchen Eitelkeiten/ liebe Seele/ hinweg mit solcher zusammen geflickten Klugheit/ wir müssen zwar/ so lange wir allhier noch  
 20 im Fleische wallen<sup>b</sup> elende/ ungeschickte Menschen und armselige Ignoranten seyn und bleiben/ in dir aber/ o du verlangte Ewigkeit/ werden wir erstlich alles vollkömlich erkennen/ wissen und verstehen. Ach ja liebe Seele/ wer wolte doch nicht von Hertzen wünschen/ einer so hohen Glückseeligkeit bald theilhaft zu werden? Hie brüsten sich die Leute über die masse sehr/ und vermeynen/  
 25 daß sie jhr Haupt schon gar unter das Siebengestirn<sup>7</sup> gesteckt haben/ wann sie etwan ein wenig von der Beschaffenheit des sichtbaren Himmels/ der Sonnen/ des Mondes/ der andern Planeten und Sternen verstehen/ welches doch lauter<sup>8</sup> Stück= | werck ist<sup>9</sup>/ dazu auch voller Zweiffels/ wie wir gleich jetzo gesaget haben. Was düncket dich aber/ liebe Seele/ wie glückseelig  
 30 werden wir seyn im andern und ewigen Leben/ wann wir dieses alles mit

S. 45<sup>a</sup>S. 46<sup>c</sup>

a Kolummentitel: Seelen=Gespräch. b wallen] *Emendiert aus:* wollen c Kolummentitel: Das Ander erbauliche

1 Erdenklosses] *Erdkugel*. Vgl. Grimm, DWb 11, Sp. 1246. 2 *Zur Annahme Galileis und der Kopernikaner, daß das Pendel im Lot bleibe*, vgl. Teichmann, S. 115 f. *Erst ab den 1670er Jahren wenden sich Isaac Newton und Robert Hooke gegen diese Auffassung.* 3 *vermeinen sie]* *nehmen sie irrtümlich an*. Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 853. 4 *Schlußreden]* *Beweisreden, Beweisführungen, logische Schlüsse*. Vgl. Grimm, DWb 15, Sp. 872 f. 5 *Zum wissenschaftlichen Diskurs darüber, ob es eine Eigenrotation der Erde gibt oder nicht*, vgl. ausführlich Teichmann, S. 138–170. *Die von Rist hier vorgestellten Argumente (Pendel und Pfeilschuß auf einem Schiff) werden bei Teichmann nicht erwähnt.* 6 *höchlich]* *sehr*. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 1624. 7 *das Siebengestirn]* *die Plejaden*. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 808 f. 8 *lauter]* *bloßes*. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 382. 9 Vgl. 1Kor 13,9

unsern selbst eigenen Augen/ welcher Klarheit den Glantz der Sonnen wird  
 übertreffen<sup>1</sup>/ gantz deutlich werden sehen und erkennen können? Allhie ver-  
 wundern wir uns über das so grosse/ schöne und zu gerundetes Gewölbe des  
 Himmels/ wir belustigen uns mit der Annehmlichkeit seiner Farben: Aber was  
 ist es? Stückwerck/ Flickwerck. In der Ewigkeit werden wir mit höchster Be-  
 lustigung die allhie von uns unbegreifliche Grösse des außgespanneten Him- 5  
 mels betrachten/ das Saffierblaue Gewelb/ mit seiner Klarheit/ anmuthigen  
 Farbe/ und unaußsprechlichen Lieblichkeit/ wird uns die Augen und das  
 Gemüthe dermassen belustigen/ daß es unmöglich zu beschreiben. Man singet/  
 saget/ lehret/ und disputiret in dieser Eitelkeit/ sehr viel und mancherley/ von 10  
 der Grösse/ Licht/ Lauffe/ Krafft und Würckung der Sonnen/ aber was ist es?  
 S. 47<sup>a</sup> Thorheit und Unverstand: Im andern und ewi- gen Leben/ werden wir unter  
 der Sonnen/ in der Sonnen und auff der Sonnen/ sitzen/ wohnen und regiren/  
 wodurch alsdan unsere/ schon hiebevot<sup>2</sup> himmlisch gemachte Leiber noch  
 immer schöner/ und prächtiger werden glänzen und die Herrlichkeit dieses 15  
 allergrössesten Planeten weit übertreffen. Kan doch die liebe Sonne schon zu  
 dieser Zeit/ mit jhren Stralen den gantzen Erdboden auffs schönste zieren/ und  
 außschmücken/ was wird den dort die andere Sonne/ welche Gott mit dem  
 neuen Himmel und der neuen Erde<sup>3</sup>/ ohne allen Zweiffel wird schaffen/  
 außrichten? Ja die wird erstlich einen unvergleichlich=schönen Glantz von sich 20  
 geben/ also/ daß eine eintzige/ und zwar die geringste Strahle dieser neuen  
 Sonnen in der Ewigkeit herrlicher wird leuchten/ als jtzo tausend Sonnen/ in  
 der Eytelkeit thun können. Die Sonne/ wiewol sie ein überauß schönes und  
 grosses Liecht/ bedüncket sie uns doch nicht grösser zu seyn/ als etwan eine  
 Schüssel/ oder ja auffs höchste/ sonderlich<sup>4</sup> bey jhrem Untergange/ als etwan 25  
 S. 48<sup>b</sup> der boden eines Fasses: Woher kompt doch das? Es kompt von | der grausamen<sup>5</sup>  
 Höhe/ und daß dieses Welt=Liecht so trefflich weit von uns ist entfernet/ wozu  
 gar viel hilfft die Blödigkeit unseres Gesichtes/ das nicht fähig ist/ ein  
 Geschöpf/ das so viel tausend Meilen groß/ lang und breit ist/ recht zu be-  
 schawen. Was düncket dich aber wol/ liebe Seele/ wenn hierunten auf Erden 30  
 eine Sonne für uns stünde/ die nur eine gantze oder halbe Meile in jhrem Umb-  
 kreise wäre begriffen/ mit was unaußsprechlicher Verwunderung würden wir  
 dieselbe betrachten/ würden wir nicht über eine solche Grösse/ Schön= und  
 Klarheit gleichsam erstarren? O wie herrlich/ wie prächtig/ wie lieblich und  
 anmuhtig wird sich dort in der Ewigkeit die Sonne für unsere Augen stellen/ 35  
 daß wir uns nicht nur über die Herrlichkeit des Geschöpfes/ sondern vielmehr

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b *Kolumnentitel*: Das ander erbauliche

1 Vgl. 2Kor 3,10 f.; Mt 13,43 2 hiebevot] *zuvor*. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 1308. 3 Vgl. Apk 21,1 4 sonderlich] *insbesondere*. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 5 grausamen] *überaus großen*. Vgl. Grimm, DWb 8, Sp. 2193 f.

über den Schöpfer dieses grossen Gebäues<sup>1</sup> verwundern/ und denselben deswegen ewig werden rühmen und preisen.

Hier in der Welt/ liebe Seele/ haben die Gelehrten viel Gezäncks wegen des Monden/ denn der eine wil/ daß er ein/ von sich selber glänzender/ der  
 5 ander aber/ daß er ein | gar tunckler Planet sey/ der sein Liecht bloß und allein S. 49<sup>a</sup>  
 von der Sonnen entlehne/ ja man findet etliche unter den Himmelskündigern  
 und Sternsehern/ die wollen behaupten/ daß der Mond gleichsam eine andere  
 Erdkugel sey<sup>2</sup>/ worinn Berge und Thäler/ Felder und Wälder/ Flüsse und  
 Bächlein zufinden/ und/ daß noch mehr ist/ so sind etliche in die possierliche<sup>3</sup>  
 10 Meinung gerahten/ daß im Mond eben so wol/ als auff dem Erdreiche  
 Leute wohnen/ welche auch jhr eigene Sprache und ein sonderbares<sup>4</sup> Regiment  
 sollen haben<sup>5</sup>: und dergleichen mehr andere Sachen/ so entweder auß ernst/

a *Kolummentitel*: Seelen-Gespräch.

1 Gebäues] Gebäudes. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652. 2 Leuchtkraft und Gestalt des Erdtrabanten waren schon seit der Antike (vgl. z. B. Plutarch, *De facie in orbe lunae*) umstritten. Zur v. a. von Galileo Galileis Beobachtungen neu geprägten frühneuzeitlichen Diskussion über die Gestalt des Mondes vgl. Ariew; Bredekamp. Daß der Mond trotz seiner unebenen Oberfläche das Licht der Sonne reflektiere, war zur Zeit der ‚Verschmäheten Eitelkeit‘ freilich Mehrheitsmeinung. Im unmittelbaren zeitlichen Vorfeld belegen dies Matthias Hirzgarters ‚*Detectio Dioptrica*‘ (1643), in der die Gestalt des Mondes als „rauch/ vneben/ bergecht/ büchlecht <i. e. bucklig> / an vielen Orten mit finsternen Thälern/ Löchern vnd tiefen Gruben gstatet <...>/ vnd/ wie die Erden formiert“ (S. 16/18) beschrieben wird, sowie die unter Astronomen als bahnbrechend geltende ‚*Selenographia*‘ des Johannes Hevelius (1647), hier v. a. Kap. 6 zur Geschichte der Mond-Hypothesen (S. 109–152) und Kap. 7 zur Beschreibung der Mondbewegung und Mondoberfläche (S. 152–204). Rists Interesse an astronomischen Beobachtungen und Auswertungen, wie sie diese und die folgenden Passagen zeigen, läßt sich auch an anderen seiner Werke ablesen; vgl. z. B. das sechste Monatsgespräch in der ‚*Alleredelsten Zeit=Verkürzung*‘ (1668), in dem eine Sammlung von Teleskopen ebenso vorkommt wie ein Gespräch u. a. über den Gerätebau in der Tradition Galileis. Die spezielle Frage der Beschaffenheit der Mondoberfläche hat Rist auch lyrisch verarbeitet, etwa in einem Glückwunsch- und Reisegedicht an Johannes Tanckmar; vgl. Rist, *Neüer Teütscher Parnass* (1652), S. 680–687, hier S. 684; dort auch eine Würdigung des Hevelius (S. 687). 3 possierliche] lächerliche. Vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 2017. 4 sonderbares] besonderes. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1577. 5 Angeregt von den astronomischen Fortschritten im 15. und 16. Jahrhundert wurden einige fiktionale Schilderungen von Mondreisen publiziert. Besonders wirkmächtig waren Johannes Keplers ‚*Somnium, Seu Opus Posthumum De Astronomia Lunari*‘ (1634) und Cyrano de Bergeracs ‚*Histoire comique contenant les estats & empires de la lune*‘ (abgefaßt seit etwa 1648, erschienen ab 1657). Rist dürfte hier v. a. die 1659 im Verlag der Sterne gedruckte, allerdings in Wolfenbüttel erschienene Schilderung einer Mondreise mit dem Titel ‚*Der fliegende Wandersmann nach den Mond*‘ im Blick haben. Es handelt sich um eine anonym erschienene Übersetzung des 1638 erstmals in englischer Sprache publizierten Werkes ‚*The Man in the Moone*‘. Das Buch wurde lange Zeit Grimmelshausen zugeschrieben. Verfasser des englischen Originals war aber Francis Godwin, Bischof von Llandaff und Hereford (1532–1633). Die deutsche Übersetzung von 1659 könnte von Hieronymus Imhof (1606–1668) stammen. Im ‚*Fliegenden Wandersmann nach den Mond*‘ berichtet ein zum Mond gereister Spanier ausführlich über die Mondbewohner, die erheblich größer seien als

oder nur zum Possen und Vbung Sinnreicher Gemüther/ von vorwitzigen Leuten sind geschrieben und außgestreuet worden. Nun ist es zwar nicht ohne/ daß/ wenn man sich gewisser und kunstreicher hiezu gemacheter *Perspectiven*<sup>1</sup> oder Ferne=Gläser gebrauchet/ die auff den Mond sind gerichtet/ man alsdenn wunderliche Sachen in dem Mond siehet/ und zwar so deutlich/ daß mancher schweren<sup>2</sup> solte/ es weren/ vorangedeuteter massen/ Wasser und Flüsse/ Berge  
 S. 50<sup>a</sup> und ebenes Land/ Hügel und Bäume/ und viel | anderes Dinges mehr in dem Mond zu finden; Aber/ was ist es endlich mehr/ liebe Seele? Vielleicht wird unser schwaches Gesichte auch dieses Falles<sup>3</sup> wie sonst in unzehlichen anderen Sachen betrogen/ vielleicht ist es damit beschaffen/ als mit den Wolcken am  
 10 Himmel/ die bißweilen/ sonderlich<sup>4</sup> zu Abends=zeiten/ und wann die Sonne ist untergangen/ wie grosse Berge/ Felsen/ Thiere/ Riesen/ abscheuliche Menschengesichte/ ja wie wolerbaute Stätte und<sup>b</sup> Schlösser/ Spitzen und andere Gebäude<sup>5</sup> sind anzusehen? Es sey diesem allem aber wie jhm wolle/ das wissen wir gewisse/ daß wir in einer elenden Ungewißheit leben/ und nimmermehr  
 15 etwas rechtes davon werden studiren/ sagen/ oder verstehen können/ es sey denn/ daß wir das jrrdische mit dem himmlischen/ das Endliche mit dem unendlichen/ und das Zeitliche mit dem ewigen verwechseln/ alsdan/ liebe Seele/ wollen wir bald wissen/ wie groß/ und was für ein Geschöpf der Mond  
 20 sey/ sintemal wir gantz frey und ungehindert in demselben gehen/ uns allenthalben umbsehen/ und über diesen so wunderseltzamen Planeten/ der seine | Würckung/ in den Geschöpfen hier unten auff Erden/ so kräftig lässet spühren/ uns sehr verwunderen/ auch dabey abermal des ewigen Schöpfers unaußsprechliche Weißheit und Fürsichtigkeit erkennen werden. Hier in der  
 25 Welt/ liebe Seele/ haben die Sternkündiger unterschiedliche Meinunge/ nicht nur von dem Lauffe oder Bewegung/ sonderen auch von der Grösse und Gestalt der andern Planeten/ als des Jupiters/ des Mars/ des Mercurius/ der Venus und des Saturnus/ da sol der eine die Gestalt oder das Ansehen eines Berges/ der ander eines zweyfachen Ringes/ der dritte/ eines brennenden Felsens  
 30 und so fortan haben/ wie solches in den Schrifften der *Mathematicorum* weit-

---

a *Kolumnentitel*: Das andere erbauliche b und] *Emendiert aus*: und und c *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

---

die Erdbewohner, eine eigenständige Gesellschaftsordnung entwickelt hätten und eine schwer erlernbare Sprache gebrauchten, die zusätzlich zu Buchstaben und Worten auch musikalische Elemente aufweise. Vgl. Rahn; Kiesant. Da Rist gute Kontakte zum Sternverlag besaß, dürfte er den ‚Fliegenden Wandersmann nach den Mond‘ gekannt haben. 1 *Perspectiven*] *Fernrohre*. Vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 1568. 2 schweren] *schwören*. Vgl. Grimm, DWb 15, Sp. 2563 und 2734. 3 dieses Falles] *in diesem Fall*. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 1142 f. (Art. ‚diesfalls‘). 4 sonderlich] *insbesondere*. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 5 Gebäude] *Gebäude*. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652.

läufftiger zu finden<sup>1</sup>. Aber/ was ist auch dieses liebe Seele? Abermal nichtes  
 anders/ als lauter eitele Gedancken/ das Menschliche Gesichte/ kan dieses  
 falles<sup>2</sup> auch eben so leicht betrogen werden/ als in Betrachtung des Monden/  
 wan es durch die Ferngläser geschiehet. Lasset uns aber auß dieser Eitelkeit  
 5 hinauff fahren nach der unendlichen Ewigkeit/ alsdan werden wir diese wun-  
 derschöne Liechter<sup>3</sup>/ die= | se herrliche Geschöpfe mit Augen sehen/ mit Hän-  
 den greiffen und mit Füßen können betreten/ unsere Herrschafft wird sich  
 erstrecken über das allgrösseste Gebäw<sup>4</sup> des Himmels/ wir werden Herren  
 und Gebieter seyn der Sonnen/ wir werden über den Mond und alle andere  
 10 Sterne und Planeten regieren/ da wird uns kein Saturnus können schädlich  
 seyn/ kein Mercurius wird die Kranckheiten/ kein Mars den Krieg beforderen/  
 kein Gegenschein/ keine Zusammenkunfft/ kein widerwärtiges Anschawen der  
 Planeten<sup>5</sup> wird uns alsdenn verletzen/ ja die Sonne wird uns am Tage nicht ste-  
 chen/ noch der Mond des Nachtes<sup>6</sup>/ sondern wir werden als großmächtige/ tri-  
 15 umphirende Himmelsfürsten auf den Prunckwagen der Ewigkeit daher  
 prangen<sup>7</sup>/ der Saffierblawe Himmel wird uns anlachen/ die güldene Sonne wird  
 mit der allersüssesten Freundlichkeit uns willkommen heissen/ der Mond/ die  
 Planeten und so viel unzehlich mal hundert tausend Sterne/ werden uns als  
 getrewe Auffwarter<sup>8</sup> begleiten/ umb uns herspringen und tantzen/ ja der gantze  
 20 newe Himmel/ mit allen seinen wunderschönen | Geschöpfen wird sich über  
 uns erfreuen. Ey so erfreue du dich nun liebe Seele/ erfrew dich in dem HER-  
 ren unseren Gott/ jhme wollen wir zu Lobe und Ehren dieses hertzliche Frew-  
 denlied mit einander singen:

S. 52<sup>a</sup>S. 53<sup>b</sup>

a *Kolumnentitel*: Das ander erbauliche b *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 *Diese Vorstellungen, zumindest diejenigen vom Doppelring des Saturn oder vom Mars als flammenden Felsen, könnte Rist von Georg Philipp Harsdörffer übernommen haben (Harsdörffer, Delitiae Mathematicae, 2. Teil (1651), S. 289, Tl. 7, Aufg. 9): „Saturn hat noch zween Ringe umb sich. <...> Mars ist dreyeckigt/ einem hohen Berge oder Felsen nicht ungleich/ gantz rot und feurig anzusehen.“ Harsdörffer wiederum nennt ebd. als Quelle Matthias Hirzgarters ‚Detectio Dioptrica‘ (1643); vgl. dort S. 20–23 (Saturn) und S. 23–26 (Mars). 2 dieses falles] in diesem Fall. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 1142 f. (Art. ‚diesfalls‘). 3 Liechter] strahlende Himmelskörper. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 862. 4 Gebäw] Gebäude. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652. 5 kein Gegenschein/ keine Zusammenkunfft/ kein widerwärtiges Anschawen der Planeten] Gemeint sind bestimmte Planetenkonstellationen, die nach Ansicht der Astrologie negative Auswirkungen auf das Leben der Menschen haben können. 6 Vgl. Ps 121,6 7 prangen] glänzen, herrlich geschmückt sein. Vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 2066. 8 Auffwarter] Diener. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 771.*

## II.

Al = les was in die = ser welt/  
Jst auf schwa - chen Fuß ge - stelt/

Al = les was in die = ser welt/  
Jst auf schwa - chen Fuß ge - stelt/

3  
wird von uns ge - se - hen/  
kan drum nit be - ste - hen.

6 4 3  
wird von uns ge - se - hen/  
kan drum nit be - ste - hen.

5  
Auch das wis - sen/ obs gleich noch/

6 6 6  
Auch das wis - sen/ obs gleich noch/

7  
treff - lich hoch ge - stie - gen/

6 6 5 4  
treff - lich hoch ge - stie - gen/

9

Muß es end - lich al - les doch/

6 6 6

muß es end - lich al - les doch/

11

schnell im Stau - be lie - gen.

5<sup>b</sup> 6 6 5 4 3

schnell im Stau - be lie - gen.

S. 54<sup>a</sup>

## Nach der Weise unseres wolbekan-

ten Passion= und Kirchenliedes.

Christus der uns selig macht u. s. w.<sup>1</sup>

1.

**A**lles/ was in dieser Welt  
 Wird von uns gesehen/  
 Ist auff schwachen Fuß gestellt/  
 Kan drumb nicht bestehen/  
 Auch das Wissen/ obs gleich noch  
 Treflich hoch gestiegen/  
 Muß es endlich alles doch  
 Schnell im Staube liegen.

5

2.

Schawen wir den Himmel an/  
 Sonne/ Mond und Sterne/  
 Ja was sonst betriegen<sup>2</sup> kan  
 Unseren Sinn von ferne/  
 Müssen wir für Eitelkeit  
 Doch zuletzt erkennen/  
 Daß wir auch in dieser Zeit  
 Wissen kaum zu nennen.

10

15

---

a *Kolumnentitel*: Das dritte erbauliche

---

<sup>1</sup> Zu der von Rist vorgesehenen Melodie (zuvor bereits 1571 gedruckt mit dem Text „Christus, wahrer Gottes Sohn“) des erstmals 1592 in Greifswald (RISM 1592<sup>06</sup>) gedruckten Liedes „Christus, der uns selig macht“ vgl. *Das deutsche Kirchenlied*, Bd. III/3 Notenband, S. 183 (B7B, dort fälschlich als „B3B“ bezeichnet) und Textband, S. 240 sowie III/3–4 Abschließender Kommentarband, S. 88–90 sowie zu der erstmals 1604 in Leipzig (RISM 1604<sup>10</sup>) gedruckten Fassung von Melchior Vulpus *Das deutsche Kirchenlied*, Bd. III/4 Notenband, S. 88 (B7D) und Textband, S. 183 sowie III/3–4 Abschließender Kommentarband, S. 88–90. <sup>2</sup> betriegen] betrügen. Vgl. Grimm, *DWb* 1, Sp. 1714 f.

## 3.

Läufft der Himmel Tag und Nacht/  
 Wie zwar mancher lehret/  
 Lieber<sup>1</sup>/ wer hats denn gemacht/  
 20 Daß sichs so verkehret?  
 Schreibt man nicht/ die Sonne steht  
 Still und unbeweget/  
 Wan der Erdenkloöß<sup>2</sup> umbgeht  
 Den die Lufft nicht trägt? |

## 4.

25 Ungewiß' und zweifelhaft  
 Sind doch alle Dinge/  
 Welcher Art und Eigenschaft/  
 (Sind sie schon geringe)  
 Niemand recht begreifen kan/  
 30 O der blöden Augen/  
 Welch ein Liecht<sup>3</sup> zu schauen an  
 Leider wenig taugen.

S. 55<sup>a</sup>

## 5.

Aber/ in der Ewigkeit  
 Werden wir verstehen/  
 35 Alles/ was wir weit und breit  
 Augenscheinlich sehen/  
 Liebe Seel/ da werden wir  
 Auff der Sonnen sitzen  
 Und in grosser Himmels=Zier  
 40 Glänzen gleich den Blitzen.

## 6.

Wan wir nun diß schöne Liecht  
 Werden dort betrachten/  
 Solten wir den Schöpfer nicht  
 Noch viel höher achten?  
 45 Freylich wird man Gottes Krafft

---

a *Kolumnentitel*: Seelen=Lied.

---

1 Lieber] *Verkürzte Anrede an den Leser, gemeint ist: ‚Lieber Leser‘. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 903.* 2 Erdenkloöß] *Erdkugel. Vgl. Grimm, DWb 11, Sp. 1246.* 3 ein Liecht] *einen strahlenden Himmelskörper. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 862.*

Trefflich hoch erheben/  
 Der uns newe Himmel schafft<sup>1</sup>/  
 Sonn und Mond daneben. |

S. 56<sup>a</sup>

7.

Liebste Seel<sup>2</sup>/ an Herrlichkeit  
 Werden wir mehr haben/ 50  
 Als in dieser kurtzen Zeit  
 Alle Schätz und Gaben/  
 Alle Wollust/ Schmuck und Ehr<sup>3</sup>  
 Uns die können bringen/  
 Drüber wir je mehr und mehr 55  
 Unserm Gott lobsingem.

8.

O der übergrossen Pracht/  
 Wan man uns wird tragen  
 Durch des starcken Schöpfers Macht  
 Auff dem Himmels=wagen/ 60  
 Wan wir selbst der Sonnen Glantz  
 Werden dort berühren  
 Und mit Lust verklähret gantz  
 Ewig Triumphiren!

9.

Gute Nacht du schnöde Welt/ 65  
 Gute Nacht der Erden/  
 Es ist nichts/ daß mir gefällt/  
 Als bald<sup>b</sup> Himmlisch werden/  
 Laß' O Seel in vollem Lauff<sup>3</sup>  
 Auß der Welt uns scheiden/ 70  
 Und dan schwingen schnell hinauff  
 Jn das Reich der Freuden.<sup>c</sup> |

<sup>a</sup> *Kolumnentitel*: Das dritte erbauliche Seelen=Lied. <sup>b</sup> Als bald] *Emendiert aus*: Alsbald  
<sup>c</sup> .] *Emendiert aus*: /

<sup>1</sup> *Vgl. Apk 21,1*

## Das dritte erbauliche Gespräch.

S. 57<sup>a</sup>

Worin der Christlichen Seelen noch  
ferner wird erwiesen und dargethan/ daß  
alles unser Wissen in diesem Leben nur elendes  
Stückwerck sey/ und wir der wahren/ vollkom=  
menen Klugheit erstlich in der Himm=  
lischen Ewigkeit können theil=  
haftt werden.

**W**Ann wir in heiliger/ Göttlicher Schriffte unterwiesen werden/ daß Alle  
Menschen Lügner sind<sup>1</sup>/ so wird uns unter andern auch hiedurch zu  
verstehen gegeben/ daß in dieser Sterblichkeit durchauß nichts vollkommenes  
sey/ auch so gar/ daß die allerheiligsten Menschen in den grössesten und fürtreff-  
5 lichsten Wissenschaften können fehlen oder jrren/ dahero es unwidersprechlich  
wahr bleibet/ daß alle Menschen/ sie mögen auch so heilige und klug seyn/ als  
sie jimmer wollen/ auff Jrrwege können gerathen/ den einzigen Menschen  
Christum | JEsum außgenommen/ der nicht nur ein Mensch/ sondern zu gleich  
auch ein wahrer Gott ist/ und deßwegen niemahln hat gefehlet/ auch in alle  
10 ewige Ewigkeit nicht kan fehlen/ oder irren/ da sonst alle andere Adams Kin-  
der/ als welche in Sünden empfangen<sup>2</sup> und gebohren/ Lügner sind/ das ist/ daß  
sie von dem rechten Wege können abweichen/ und einen schweren Falltritt<sup>3</sup>  
thun/ wie wir solches/ auch an den Allerheiligsten leider! gar zu vielfältig haben  
gespüret. Ist aber das nicht/ liebe Seele/ mit blutigen Thränen zu beklagen/ daß  
15 unsere Unvollkommenheit in diesem eitelen Leben so groß/ daß auch heilige/  
und sonst für der Welt unsträffliche Personen/ ja solche Leute/ die mit dem  
heiligen Geiste erfüllet gewesen/ von der Wahrheit so zu sagen abgewichen  
und (auff gewisse masse<sup>4</sup>) zu Lügneren geworden? Dieses einzige/ liebe Seele/  
solte gnug seyn/ uns dieses elende Leben zu erleiden<sup>5</sup>/ und ein sehnliches Ver-  
20 langen/ nach der Vollkommenen Ewigkeit/ da alles fehlen/ jrren/ und von  
der rechten Bahn abweichen/ wird auffhören/ in uns zu erwecken. Daß wir so

S. 58<sup>b</sup>

---

*a* Seitenangabe nicht wie üblich außen, sondern mit Punkt in Klammern mittig stehend, links und rechts mit Zierschlaufen versehen; kein Kolummentitel. *b* Kolummentitel: Das dritte erbauliche

---

1 Ps 116,11; Röm 3,4 2 Vgl. Ps 51,7 3 Falltritt] Fehltritt. Nicht bei Grimm, DWb. 4 auff gewisse masse] in gewisser Weise. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 1732. 5 erleiden] verleiden. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 900 f.

s. 59<sup>a</sup> lange wir noch hie wallen/ in jrirdischen | und vergänglichen Dingen/ so  
 manchen Fehler begehen/ wird offft schmerzlich von uns beklaget/ daß wir  
 aber auch in Geistlichen und Himmlischen Dingen vielmahls jrren/ solches ist  
 tausend mahl mehr zu bedauern/ sintemahl dieses/ unser ewiges Heil und  
 Seeligkeit angehet. Betrachte doch nur/ liebe Seele/ wie viel heiliger Leute gröb- 5  
 lich haben gefehlet/ nicht daß sie wissentlich oder auß vorsatz gelogen/ sich und  
 andere betrogen/ dann solches zu lehren/ oder zu glauben/ wäre auff das äus-  
 serste schädlich; sondern daß sie entweder auß menschlichen Schwachheiten  
 gefallen/ oder nachdem Gott seinen Willen und Meinung geändert/ unverhoff-  
 ter Weise gleichsam gefehlet. Einen solchen Fehler hat der Grosse Mann Gottes 10  
 Moses begangen/ in dem er dem Jsraelitischen Volcke versprochen/ daß er  
 es auß dem Egyptischen Diensthause in das herrliche Land/ das Gott jhren  
 Vättern/ Abraham/ Jsaac<sup>b</sup> und Jacob verheissen hatte/ führen wolte. Nun hat er  
 zwar das Volck auß Egypten geführet/ aber in das gelobte Land hat er sie nicht  
 s. 60<sup>c</sup> gebracht/ den Moses starb in der Wüsten/ | auff dem Berge Nebo<sup>1</sup>/ und ward 15  
 daselbst von Gott selber begraben<sup>2</sup>/ unter dessen muste es (jedoch auff ge-  
 wisse masse<sup>3</sup>) mit Moses auch heissen: Alle Menschen sind Lügner<sup>4</sup>/ oder  
 wir können allzumahl jrren. Also hat der Prophet Jonas gefehlet/ in dem er  
 den Ninivitem verkündiget/ daß jhre grosse Statt nach vierzig Tagen solte  
 untergehen/ welches gleichwol nicht also erfolget<sup>5</sup>/ hätte demnach auch mit die- 20  
 sem können heissen: Alle Menschen sind Lügner. Also hat der grosse Pro-  
 phet Elias gefehlet/ wann er geweisaget/ daß das Unglück über das Hauß Ahab  
 bey seinen Lebenstagen würde kommen/ welches gleichwol erstlich nach  
 seinem Tode geschehen<sup>6</sup>/ da man dann abermahl hätte sagen können: Alle  
 Menschen sind Lügner/ der Geistreiche Prophet Esaias hat nicht weniger 25  
 gefehlet/ in dem er dem Könige Hiskias hat angedeutet/ daß er des folgenden  
 Tages sterben würde/ da er doch noch fünffzehen Jahre hernach hat gelebet<sup>7</sup>.  
 Also werden wir schwerlich einen einzigen Propheten finden/ dessen Weiss-  
 agunge/ oder vielmehr die erfüllung derselben/ entweder nicht sind auffgescho- |  
 s. 61<sup>d</sup> ben/ oder auch wol gantz und gar nachgeblieben<sup>8</sup>/ und zurücke gesetzt wor- 30  
 den/ alles/ nachdem sich die Menschen gegen jhrem HERRN und Schöpfer  
 haben bezeiget oder verhalten. Solten wir/ liebe Seele/ das Newe Testament  
 durchlauffen/ so würden wir befinden/ daß die heilige Evangelisten und Apo-

---

a *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch. b [Jsaac] *Emendiert aus:* Jsacc c *Kolumnentitel:* Das dritte  
 erbauliche d *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch.

---

1 Nebo ist ein Berg in Jordanien. Laut Dtn 34,1-5 hat Mose von hier aus das gelobte Land gesehen  
 und ist daraufhin gestorben. 2 Vgl. Ex 3,16 f.; Dtn 3,23-28; 34,1-6 3 auff gewisse masse] in  
 gewisser Weise. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 1732. 4 Ps 116,11; Röm 3,4 5 Vgl. Jona 3,4 f.10  
 6 Vgl. 1Kön 21,20-29 7 Vgl. 2Kön 20,1-6 8 nachgeblieben] ausgeblieben, nicht geschehen. Vgl.  
 Grimm, DWb 13, Sp. 31.

stel nicht weniger/ als die Propheten haben gejrret oder gefehlet. Es muß traun<sup>1</sup>  
 Petrus/ der doch für eine Seule ist gehalten/ nicht einen geringen Fehler begangen  
 haben/ zumahl er von seinem Mit=Apostel/ der ja im dritten Himmel ist  
 gewesen<sup>2</sup>/ dem hocherleuchteten Paulo so scharpf ist gestraffet<sup>3</sup> worden<sup>4</sup>. Es  
 5 wollen auch etliche dieses für einen Fehler des heiligen Evangelisten Mattheus  
 anziehen/ daß er geschrieben: Christus seye noch nicht verschieden oder Tod  
 gewesen/ als jhme mit einem Speer oder Lantze seine heilige Seite ist eröffnet  
 worden<sup>5</sup>. Diese und viele andere mehr dergleichen Fehler aber/ sind nicht Fehler  
 10 des heiligen Geistes/ sondern des Propheten/ der entweder nicht hat ver-  
 standen/ was jhme der Geist eingeblasen/ und das Gesichte<sup>6</sup> eigentlich andeuten  
 und be= | zeichnen wollen/ oder auch/ das ein änderung ist erfolgt in den Din- S. 62<sup>a</sup>  
 gen/ von welchen er geweissaget/ daher es dann kommen/ daß die Meinung der  
 Prophezey entweder anders/ als die Worte gelautet/ ist außgeschlagen/ oder biß  
 auff eine andere Zeit verschoben worden. Unter dessen sehen wir/ daß die Pro-  
 15 pheten/ dem Ansehen nach/ allemahl Lügner gewesen zu folge die Worte  
 der Schrift:<sup>b</sup> Alle Menschen sind Lügner<sup>7</sup>. Jst nun dieses/ liebe Seele/ solchen  
 heiligen Männern/ solchen theuren Propheten und Aposteln/ die doch sampt  
 Christo die Welt richten werden/ widerfahren/ was solte uns elenden schlechten  
 Menschen in dieser Sterblichkeit/ da wir doch auff das tausende Theil  
 20 so hoch nicht erleuchtet sind/ als jene waren/ nicht geschehen oder begeg-  
 nen? Ach Gott/ in was grosser Blindheit leben wir arme Erden=Würmer/ die  
 Geistliche und Himmlische Sachen betreffend? Solten wir nicht von Her-  
 tzen seuftzen/ daß wir doch bald von den Banden des Fleisches erlediget<sup>8</sup>/ an  
 den Ort möchten gelangen/ da es nicht mehr heisset Alle Menschen  
 25 sind Lügner/ | sondern da man kan rühmen/ daß die himmlische Warheit S. 63<sup>c</sup>  
 auff jhrem herrlichen Throne sitze und regire in Ewigkeit? Hie schawen wir  
 das Geistliche/ als in einem tuncklen Spiegel<sup>9</sup>/ die allergröste Sachen sind uns  
 verborgen/ wir verstehen das wenigste in den Schrifften/ der Propheten  
 und Aposteln/ es werden nicht nur die Geschichte/ sondern auch die allerlehr-

a Kolumnentitel: Das dritte erbauliche b Schrift:] Emendiert aus: Schrifte c Kolumnentitel: Seelen=Gespräch.

1 traun] fürwahr. Vgl. Grimm, DWb 21, Sp. 1526. 2 Vgl. 2Kor 12,2 3 gestraffet] getadelt, kritisiert. Vgl. Grimm, DWb 19, Sp. 712. 4 Vgl. Gal 2,11–14 5 Es hat einen Zusatz zu Mt 27,49 gegeben, wonach Jesus am Kreuz mit der Lanze in die Seite gestochen worden ist und erst danach verstarb. Der Gegensatz zur Aussage in Job 19,33 f., wonach Jesus bereits vor dem Lanzenstich tot gewesen sei, führte offenbar bereits im frühen Christentum zu Diskussionen über den tatsächlichen Ablauf von Jesu Kreuzestod. Hieronymus hat den Zusatz zu Mt 27,49 in seine Neuübersetzung nicht aufgenommen, und Papst Clemens V. hat ihn 1312 endgültig für unrichtig erklärt. Vgl. dazu Dauven-van Kippenberg, S. 123–129. 6 Gesichte] Vision. Vgl. Grimm, DWb 5, Sp. 4098. 7 Rist hat diese Passage aus Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire ‚De incertitudine et vanitate scientiarum‘ übernommen; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 10. 8 erlediget] befreit. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 896. 9 1Kor 13,12

reichste<sup>a</sup> Sprüche/ von dem einen so/ von dem andern so verstanden/ erkläret und außgeleget/ daß es den jrdisch gesinneten Menschen fast gefährlich zu seyn scheint/ die heilige Schrifft fleissig lesen/ auch ferner sich bemühen/ deroselben rechten Verstand zu finden/ zu geschweigen<sup>1</sup>/ daß uns auch noch viele Bücher fehlen/ die zu der heiligen Schrifft gehören/ worauß sonder<sup>2</sup> zweifel  
 5 mancher schwerer Punct könnte erkläret/ und manche verwirte Frage erörtert werden. Der Mann Gottes Moses gedencket der Bücher von den Kriegen des HERRen<sup>3</sup>/ gleich wie Josua redet von dem Buche der Frommen<sup>4</sup>/ aber/ wo sind dieselbe Bücher zu finden? Also erwähnt das Büchlein Esther etlicher  
 S. 64<sup>b</sup> Bücher der Denckwürdi= | gen<sup>5</sup>/ und das Buch der Maccabeer/ der heiligen  
 10 von Sparta<sup>6</sup>/ aber/ wo sind dieselben zu finden? Jn den Büchern der Chronicken geschiehet Meldung der Klag=Bücher<sup>7</sup>/ der Bücher Samuelis des Sehers<sup>8</sup>/ der Bücher Nathans<sup>9</sup>/ Gads<sup>10</sup>/ Semaia<sup>11</sup>/ Ahia<sup>c</sup> von Silo<sup>12</sup>/ und Josia<sup>d</sup> des Sohns Hammon<sup>13</sup>/ wo sind aber alle diese Bücher zu finden?  
 15 Der Apostel Judas schreibet in seiner Epistel vom Buche Henoch<sup>14</sup>/ welches ohn allen Zweifel eine herrliche Schrift muß seyn gewesen/ worauß man viel statliche<sup>15</sup> Sachen/ sonderlich<sup>16</sup> von der Ersten Welt hätte könne erfahren/ wo ist aber dieselbe zu finden? Etliche unter den Gelehrten/ sind der Meinung/ daß auch der Ertzvatter Abraham treffliche Bücher habe hinterlassen/ wo sind

a allerlehrreichste] *Emendiert aus:* allerlehreichste b *Kolumnentitel:* Das dritte erbauliche c Ahia] *Emendiert aus:* Asia d Josia] *Emendiert aus:* Josua

1 zu geschweigen] *ganz zu schweigen davon.* Vgl. Grimm, DWb 5, Sp. 3987–3990. 2 sonder] *ohne.* Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1573. 3 Vgl. Num 21,14. *Dort ist allerdings nur von einem Buch die Rede.* 4 Vgl. Jos 10,13; vgl. auch 2Sam 1,18. *In 2Sam 1,19–27 wird ein Klagelied aus diesem nicht erhaltenen Werk zitiert. Unter dem Titel ‚Sefer Hajaschar‘ (= Buch der Redlichen) sind später verschiedene hebräische Erbauungsbücher erschienen, so etwa eines, das die Geschichte von der Schöpfung bis zum Tod Josuas nacherzählt und vermutlich im 12. Jahrhundert entstanden und auch in andere Sprachen übersetzt worden ist.* Vgl. Spanier. 5 Vgl. Esth 6,1; vgl. auch Esra 4,15. *Ob es sich bei dem in Esth 6,1 genannten Werk um dasselbe handelt, das auch in Esth 2,23 und 10,2 erwähnt wird – wie Wahl es annimmt –, ist schwer zu sagen. Es handelt sich wohl um eine tagebuchartige persische Herrschaftschronik.* Vgl. Wahl, S. 87 f. und 137. 6 Wohl Bezugnahme auf 1Makk 12,21, wo von alten Schriften die Rede ist, welche die Verwandtschaft der Juden und Spartaner belegen. 7 Vgl. 2Chr 35,25 8 Vgl. 1Chr 29,29 9 Vgl. 1Chr 29,29; 2Chr 9,29 10 Vgl. 1Chr 29,29 11 Vgl. 2Chr 12,15 12 Vgl. 2Chr 9,29 13 Vgl. 2Chr 35,26 f., wo davon die Rede ist, daß das Leben König Josias, des Sohnes König Amons, in einem Buch der Könige Israels und Judas aufgezeichnet sei. 14 Vgl. Jud 14. *Das äthiopische Henochbuch, eine umfangreiche Sammlung apokalyptischer Texte verschiedener Entstehungszeiten, deren älteste Bestandteile wohl bis ins 5. vorchristliche Jahrhundert zurückreichen und das zum biblischen Kanon der koptischen Kirche gehört, scheinen Agrippa von Nettesheim und Rist nicht gekannt zu haben. Es gibt auch Fragmente des Buches in verschiedenen anderen Sprachen. 1948 sind in den Höhlen von Qumran große Teile des Henochbuches entdeckt worden, die in der aramäischen Originalsprache verfaßt sind.* Vgl. Berger; Sacchi; Uhlig. 15 statliche] *stattliche.* *Zur Schreibung mit langem Vokal vgl. Grimm, DWb 17, Sp. 1034.* 16 sonderlich] *insbesondere.* Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582.

aber dieselbe zu finden<sup>1</sup>? Jch selber zwar hab ein Buch/ dessen Titul ist: *Liber Iezirah*, oder das Buch Jezirah/ welches dem Ertz=Vatter Abraham wird zugeschrieben/ mit der Außlegung oder Erklärung des Rabbi Abrahams/ über die 32. Wege oder Stege der Weißheit/ welches schöne Buch von dem hochgelehrten und weitberühmbten | Herren Johann Steffan Rittangel<sup>2</sup>/ fürtrefflichen  
 5 Professore/ zu Königsberg/ auß der Hebräischen in die Lateinische Sprache ist übersetzt/ und mit vielen schönen Anmerckungen gezieret<sup>3</sup>. Wer wil mich aber versichern/ daß dieses Buch warhafftig und ungezweifelt von dem Ertzvatter Abraham herkomme? Sehen wir an die Bücher des Newen  
 10 Testaments/ so wil der Dyonisius<sup>4</sup> und nebenst jhme noch andere behaupten/ daß auch der Apostel Bartholomeus<sup>5</sup> ein Evangelium habe beschrieben<sup>6</sup>/ und

S. 65<sup>a</sup>

a *Kolummentitel*: Seelen=Gespräch. <emendiert aus: Seelen=Gespräch.>

1 Rist hat diese Passage aus Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire ‚*De incertitudine et vanitate scientiarum*‘ übernommen; vgl. *Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 11*. Daß in Rists Auflistung gegenüber der Vorlage „Haddo“ (wohl: Jeddīs [vgl. 2Chr 9, 29]) fehlt, darf man am ehesten als einen Setzerfehler ansehen. 2 Die religiöse Herkunft des Hebraisten Johann Stephan Rittangel (1606–1652) ist umstritten; möglicherweise war er von Geburt an Jude, oder er war Katholik und ist zum Judentum konvertiert. Jedenfalls muß er vor 1639 zum Luthertum übergetreten sein. Nach langjährigem Aufenthalt in Konstantinopel, bei den Karäern und in Litauen wurde er 1640 außerordentlicher Professor für orientalische Sprachen in Königsberg. 1641 hielt er sich in London auf, wo er in Kontakt mit Samuel Hartlib, Johann Amos Comenius und John Dury stand. Noch 1641 reiste er nach Amsterdam, wo er 1642 seine Editionen der ‚32 Wege der Weisheit‘ und des ‚Sefer Jezira‘ zum Druck brachte (s. Anm. 3). Im Juli 1642 kehrte Rittangel nach Königsberg zurück. Vgl. Schmidt-Biggemann, S. 258–263. 3 Der ‚Sefer Jezira‘ ist eine kosmologische Abhandlung, die wohl antiken Ursprungs ist und zu den bedeutenden Schriften der Kabbala gezählt wird. Wann das Werk entstanden ist, läßt sich nicht genau sagen: sicher vor dem 10. Jahrhundert, möglicherweise bereits in einem der ersten nachchristlichen Jahrhunderte. In der jüdischen Tradition gibt es seit dem 10. Jahrhundert eine rege Kommentierungstätigkeit zu diesem Werk. Der Verfasser des ‚Sefer Jezira‘ ist unbekannt; der Legende nach hat der Erzvater Abraham das Buch niedergeschrieben. Vgl. Dan, S. 32–36. Das Werk ‚32 Wege der Weisheit‘ stammt vermutlich aus dem 13. Jahrhundert und besteht aus 32 Definitionen und jeweils einem zugehörigen Kommentar. Definitionen und Kommentare dürften vom selben Autor stammen. Als Verfasser der Kommentare wird ein Abraham ben David angegeben. Die ‚32 Wege der Weisheit‘ stilisieren sich als Einleitung des ‚Sefer Jezira‘. Vgl. Schmidt-Biggemann, S. 285. Rittangel hat beide Werke 1641/42 in Amsterdam ediert und 1642 ebd. gemeinsam zum Druck gebracht. Zu dieser Edition vgl. ausführlich Schmidt-Biggemann, S. 285–314. Rist hat seine Übernahme des Textes aus Agrippa von Nettesheims ‚*De incertitudine et vanitate scientiarum*‘ unterbrochen, um den Hinweis auf Rittangels jüngst erschienene Edition an der passenden Stelle ergänzend einzufügen. 4 Gemeint ist Pseudo-Dionysios Areopagita, ein theologischer Autor aus dem frühen 6. Jahrhundert, der als Pseudonym den Namen des Paulus-Schülers und ersten Bischofs von Athen Dionysius Areopagita verwendet hat und über dessen Person sonst nichts bekannt ist. Vgl. Kleiner Pauly 2, Sp. 66 f.; O’Daly. 5 Zum Apostel und Heiligen Bartholomäus vgl. Keller, S. 77–79. 6 Zum sog. Bartholomäusevangelium vgl. Klauck, S. 131–139. Edition der zugehörigen Texte in deutscher Sprache mit ausführlichen Einleitungen von Christoph Marksches u. a. in: *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung* (2012), S. 696–885. Zur Erwähnung des Bartholomäusevangeliums bei Pseudo-Dionysios Areopagita vgl. ebd., S. 698.

der heilige Hieronymus<sup>1</sup> gedencket eines Evangelij so von den Nazareern herkommen<sup>2</sup>/ welches alles umb so viel leichter ist zu glauben/ dieweil der Evangelist Lucas in der Vorrede seines Evangelij erwähnt/ daß sich viele unterwunden haben/ die Evangelische Geschichte zu beschreiben<sup>3;4</sup>; Wo sind aber dieselbe alle geblieben? Wo sind sie hinkommen/ wer hat sie in Verwahrung? 5  
 Alle/ alle sind sie verlohren/ welches abermahl klährlich bezeuget/ liebe Seele/ daß das Wissen in dieser Welt/ auch soviel die Geistliche und Himmlische  
 s. 66<sup>a</sup> Sachen/ fürnemlich die Geschichte = | der Historien der Kirchen Altes und Newen Testaments betrifft/ lauter Stück= und Flickwerck sey zu nennen/ und wir zu keiner Gewißheit und Vollkommenheit können gelangen/ es sey 10  
 denn/ daß wir diese jrrdische Hütten<sup>b</sup> ablegen<sup>5</sup> und selige Mitglieder der triumphirenden Kirche dort oben im Himmel endlich werden/ da wird alsdann für unsern Augen nichtes mehr verborgen seyn/ da werden wir ohne Bücher und Schrifften alles wissen/ was es eigentlich für Leute gewesen/ 15  
 die von so heiligen Sachen geschrieben/ da werden wir vollkömmlich verstehen/ was der Jnnhalt der Bücher von den Kriegen des HERren/ dem Buch der Frommen/ der Bücher der Denckwürdigen/ der Klag=Bücher/ der Bücher Samuels des Sehers/ der Bücher Nathans/ Gads/ Semaia/ Ahia<sup>c</sup> von Silo/ Josua des Sohnes Hammons des Buches Enoch/ der Bücher Abrahams und anderer mehr gewesen. Ja/ wir werden in dem himm- 20  
 lischen Jerusalem<sup>6</sup> nit allein den Jnhalt aller besagten/ uns aber in dieser Sterblichkeit gantz verborgenen Bücher/ vollenkom= | lich wissen; Sondern auch die Urheber oder Schreiber derselben für unseren Augen sehen/ da wird uns bald kund werden/ ob der Apostel Bartholomeus auch ein Evangelium beschrieben<sup>7</sup>/ und ob die Nazareer oder andere in jhren Büchern etwas ver- 25

a *Kolumnentitel*: Das dritte erbauliche b Hütten] *Emendiert aus*: Hüteen c Ahia] *Emendiert aus*: Asia d *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 *Sophronius Eusebius Hieronymus* (um 345–419 oder 420), Kirchenvater, geboren in Stridon in Dalmatien als Sohn wohlhabender christlicher Eltern, bereits in jungen Jahren exzellente Ausbildung in Rom, u. a. bei Aelius Donatus, danach Aufenthalt in Trier, 373 Aufbruch zu einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, dreijähriger Rückzug auf ein Landgut in der Wüste Chalkis in Antiochia, dort intensive Sprachstudien, 379 Priesterweihe, 380–382 Aufenthalt in Konstantinopel, Teilnahme am dortigen Konzil, 382 Ernennung zum Sekretär des Papstes Damasus in Rom, 385 (nach dem Tod des Papstes Ende 384) Rückkehr in den Orient (Aufenthalte in Antiocheia, Alexandria, ab 386 dauerhaft in Bethlehem). Sein Hauptwerk ist die Revision bzw. Neuübersetzung der lateinischen Bibel (die spätere Vulgata): Neues Testament 382–384 in Rom, große Teile des Alten Testaments 391–406 in Bethlehem. Er verfaßte zahlreiche Bibelkommentare. Vgl. Kleiner Pauly 2, Sp. 1138 f.; Heil. 2 Zum sog. Nazaräer- oder Nazoräerevangelium und seinen Erwähnungen bei Hieronymus vgl. ausführlich Frey; Klauck, S. 62–72. Edition in deutscher Sprache mit ausführlicher Einleitung von Frey in: *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung* (2012), S. 623–654. 3 Vgl. Lk 1,1 4 Rist hat diese Passage aus Agrippa von Nettesheims Wissenschaftssatire ‚De incertitudine et vanitate scientiarum‘ übernommen; vgl. Anhang I, Textsynopsen I, Nr. 12. 5 Vgl. 2Kor 5,1 6 Vgl. Apk 21,10 7 beschrieben] geschrieben, verfaßt. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 1592 f.

zeichnet/ das bey den vier Evangelisten nicht zu finden/ ja/ liebe Seele/ da werden wir alles dasjenige/ was uns hier in der Eitelkeit/ (auch so viel die Geistliche und Himmlische Sachen anlangt/) scheint schwer/ tunckel und unverständlich zu seyn/ vollkömlich verstehen/ und tausendmahl herrlicher/ als  
 5 Augustinus<sup>1</sup>/ Ambrosius<sup>2</sup>/ Chrysostomus<sup>3</sup>/ ja als Moses/ Samuel/ Elias/ Esaias/ Daniel/ Petrus/ Paulus/ Johannes der Evangelist/ Johannes der Täufer/ Mattheus/ und alle die Heilige Gottes erleuchtet seyn/ wie sie in dieser Sterblichkeit ehemahln sind gewesen/ dann unsere Klugheit wird nicht mehr eine zerstückete<sup>4</sup>/ oder auß den Büchern zusammen gebettelte/ sondern eine vollkomene Klugheit seyn/ wodurch wir alles werden verstehen können/ was so wol  
 10 im Himmel/ als auff der Erden zufinden. |

Es machen sich zwar die elende Menschen=Kinder/ in diesem betrubtem  
 Leben/ oft starcke Jnbildunge/ als wann sie einen grossen Verstand hätten in  
 15 Naturlichen Sachen/ da der eine bald dieses/ der andere jenes wil außgrübelen/  
 müssen aber manchesmal/ wenn sie vermeinen<sup>5</sup> die Kunst vollkömlich gefas-  
 set zu haben/ für aller Welt zu Spott und Schanden werden. Man betrachte doch  
 nur die Artzney Kunst: wie viel tausend Menschen sind wol in derselben gewese-  
 20 nen/ die sich unterstanden des Menschlichen<sup>b</sup> Körpers Eigenschafft dergestalt  
 zu ergründen/ daß sie denselben/ wan er etwan mit Kranckheit würde überfal-  
 len/ desto fertiger<sup>6</sup> wider heilen/ und zu beständiger Gesundheit könten  
 bringen: Aber/ O der grossen Eitelkeit! Sie verstehen noch nicht den hundertsten Theil/  
 wie der Menschliche Leib eigentlich sey beschaffen/ weßwegen sie sich auch fort und fort bemühen/  
 25 ob sie etwan noch ein mehreres/ als sie bißhero davon gewust und verstanden/ könten erfinden.><sup>c</sup> Dessen geben  
 uns Zeugnisse die *Vasa Lymphatica*, oder die Wassergefässe/ oder Wasserbehaltung-  
 30 unge/ wie man sie etwan in | teutscher Sprache nennen möchte/ welche  
 für wenig Jahren/ von dem edlen und hochgelehrten Herren *Thoma Bartholino*<sup>7</sup>  
 weitberühmten *Medico* und Königlichem *Professore* zu Kopenhagen/ in  
 35

a Kolumnentitel: Das dritte erbauliche b Menschlichen] Emendiert aus: Menschliche c <.>] Emendierend ergänzt d Kolumnentitel: Seelen=Gespräch.

1 Augustinus von Hippo (354–430), bedeutender Kirchenvater. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 740–744; Schindler. 2 Ambrosius von Mailand (um 339–397), Bischof von Mailand, bedeutender Kirchenvater. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 296 f.; Dassmann. 3 Johannes Chrysostomos (ca. 350–407), Erzbischof von Konstantinopel, den Beinamen ‚Chrysostomos‘ (Goldmund) hatte er wegen seiner außerordentlichen Begabung als Prediger erhalten. Vgl. Leroux. 4 Vgl. 1Kor 13,9 f. 5 vermeinen] irrtümlich annehmen. Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 853. 6 fertiger] geschickter; behender. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 1551. 7 Thomas Bartholin (1616–1680), dänischer Arzt, 1634 Studium in Kopenhagen, von 1637 an Studien an vielen bedeutenden europäischen Universitäten (u. a. Leiden und Padua), 1645 Promotion zum Doktor der Medizin in Basel, 1646 Professor für Mathematik und Philologie an der Universität Kopenhagen, 1649 Professor für Anatomie ebd., mehrfach Rektor ebd., 1661 Ernennung zum Honorarprofessor, 1675 Assessor am Obersten Gericht. Vgl. Tshisuaka 1; Bröer.

den Thieren sind erfunden<sup>1</sup>. Man hat zwar bißhero von unterschiedlichen Feuchtigkeiten gelehret/ welche im Menschlichen Leibe sich erzeugen/ als da sind viele schädliche Feuchtigkeiten/ so durch die reinigende oder purgierende Artzneyen werden außgetrieben/ derer etliche in der Hohligkeit der Brust sich herfür thun/ und theils mit vermischetem Blute/ theils mit gelber Galle sind gefärbet. Es erfahren es auch die Wassersüchtige<sup>2</sup> mehr denn zu viel/ was die Feuchtigkeit/ die sich bey jhnen in der Brust/ Bauche und Jngeweide befindet/ für Schmetzen zu wege bringe. Also sehen wir/ wie die Feuchtigkeit oftmals so gar häufig<sup>3</sup> auß den Schweißlöcheren des Menschlichen Leibes herfür dringet. Noch ein anderes Naß tropflet vom Gehirn herunter/ und befeuchtet die Augen dergestalt/ daß sie oft durch einen nicht geringen Thränenfluß die Wangen benetzen. Eine andere Feuchtigkeit ist in den Gleichen<sup>4</sup> des Menschlichen Leibes/ wie auch in den Knochen/ welche zu Zeiten den Gliederen unaußsprechliche Schmetzen verursachen. Aber von dem reinen/ klaren Wasser in den Leibern der Menschen und Thiere/ ist bey unseren<sup>b</sup> Aertzten/ sonderlich<sup>5</sup> auch bey den berühmtesten zergliederern<sup>6</sup> der todten Körper ein solches Stillschweigen biß auff diese Zeit gewesen/ daß auch kein Mensch/ jemahlen etwas davon geredet oder geschrieben/ biß endlich der rühmlichbesageter Herr *Doctor Bartholinus* zu Copenhagen/ diese Wasser=Gefäße in Zergliederung<sup>7</sup> der unvernünftigen Thiere ohngefahr/ und da er vielleicht nicht einst daran mag gedacht haben/ gefunden. Nun ist es zwar etwas/ liebe Seele/ daß eben bey unserer Zeit dieses nicht schlechte Geheimnisse ist an den Tag kommen/ zumahlen hiedurch die Anatomische Wissenschaft mercklich ist verbessert worden; Jch finde aber hierin bey weitem noch keine vollkommene Gewißheit/ und wan gleich dieselbe mit der Zeit solte erfolgen/ so bleibt doch auch in dieser einzigen Zergliederungs=Kunst<sup>8</sup> sehr/ sehr viel übrig/ daß vielleicht/ und wann gleich die Welt noch etliche | viele hundert Jahre stehen solte/ keinem Menschen wird kund werden/ dahero man leicht kan schliessen/ welche elende Stümpler<sup>9</sup> wir sind mit aller unserer Kunst und

a *Kolumnentitel*: Das dritte erbauliche b unseren] *Emendiert aus*: unseseren c *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 *Bartholin gilt als Entdecker der Lymphgefäße als eines eigenständigen physiologischen Systems. Zunächst gelang ihm der Nachweis von Lymphgefäßen beim Hund, dann auch beim Menschen. Hiervon handeln sein Werk ‚Vasa Lymphatica, Nuper Hafniae in Animantibus inventa, Et Hepatis exseqviae‘ (1653) und die am 10. Mai 1654 in Kopenhagen abgehaltene Disputation ‚Vasa Lymphatica In Homine nuper inventa‘. Vgl. Bröer. 2 Wassersüchtige] Menschen, die an einer mit Wasser zusammenhängenden Krankheit leiden. Vgl. Grimm, DWb 27, Sp. 2525 f. 3 häufig] reichlich. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 593 f. 4 Gleichen] Gelenken. Vgl. Grimm, DWb 5, Sp. 2979. 5 sonderlich] insbesondere. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 6 zergliederern] Anatomen. Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 692. 7 in Zergliederung] bei Sektionen. Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 692. 8 Zergliederungs=Kunst] Anatomie. Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 693. 9 Stümpler] Nichtskönner, Stümper. Vgl. Grimm, DWb 20, Sp. 483 f.*

Weißheit in diesem vergänglichem Leben. Das Auge ist ein einziges/ und zwar nur ein kleines Glied an dem Menschen/ ich bin aber der gänzlichen Meinung/ daß alles wovon das Auge zusammen gesetzt/ und was darzu gehöret/ auch von den allerklügsten Aertzten und allergelehrtesten Zergliederern/ noch bey  
 5 weiten nicht recht werde verstanden/ o der elenden Wissenschaftt/ womit wir uns in diesem Leben/ gleichwol so hoch brüsten. Im anderen/ und ewigen Leben/ liebe Seele/ da werden wir erstlich/ was der Mensch ist/ rechtschaffen und völlig erkennen/ da wird kein Glied/ kein Aderlein/ an und in dem Menschlichen Leibe seyn/ dessen Gestalt/ Nutzen/ Art und Eigenschaft wir  
 10 nicht recht auß dem Grunde<sup>1</sup> und vollkömmlich solten verstehen/ und mit einer unvergleichlichen Klugheit davon können urtheilen/ ja/ wir werden unsere sondere<sup>2</sup> Hertzenslust daran haben/ wann wir entweder unsere eigene/ oder auch andere men= | schliche Leiber recht mögen betrachten/ dann ob gleich wir in der himmlischen Ewigkeit/ verklärte und helleuchtende Leiber werden<sup>3</sup>/ so  
 15 sollen wir doch gleichwol dieselben nicht für übernatürlich halten/ angesehen<sup>4</sup> es rechte natürliche wesentliche Leiber seyn werden/ welcher Schönheit/ Gesundheit/ Herrlichkeit/ Unsterblichkeit und Unverweßlichkeit/ uns wird Anlaß geben des ewigen Schöpfers Güte/ als dessen Ebenbild wir für uns sehen<sup>5</sup>/ hoch zu loben/ rühmen und preisen. Wann ein Kunstverständiger in  
 20 dieser Welt ein sehr schön=gemahltes/ gegossenes oder geschnitzetes Bild mag anschauen/ so kan er damit nicht nur seine<sup>b</sup> Augen/ sondern auch so gar sein Gemüthe wunderlich belustigen/ bald betrachtet er die Anmuthigkeit<sup>c</sup> des Gesichtes/ bald die wohlgestalte Glieder/ bald die Freundlichkeit der Geberde/ bald den Unterscheid/ der so wol angelegten Farben/ bald die  
 25 sonderbare<sup>6</sup> Grundrisse<sup>7</sup> des Künstlers/ und was sonst an einem so wol gemachtem Stücke ist in acht zu nehmen: was meinst du wol/ liebe Seele/ werden wir für hertzliche Frewde und Lust daran haben/ wann wir in der Gemeinschaft der Kinder | Gottes solche Leiber werden für uns sehen/ welcher Schönheit/ Lieblichkeit und Vollkommenheit unbeschreiblich/ und  
 30 weiß ich fast nicht/ ob wir uns mehr über die Herrlichkeit der Geschöpfe/ oder über die grosse Allmacht und Weißheit des Schöpfers werden verwundern/ den durch beydes werden wir einer himmlischen Lust theilhaft werden.

S. 72<sup>a</sup>S. 73<sup>d</sup>

a *Kolummentitel*: Das dritte erbauliche b seine] *Emendiert aus*: sein c Anmuthigkeit] *Emendiert aus*: Anmuthigkeit/ d *Kolummentitel*: Seelen=Gespräch.

1 auß dem Grunde] *gründlich, vollends*. Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 719. 2 sondere] *besondere*. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1572. 3 Vgl. Phil 3,21 4 angesehen] *angesichts der Tatsache, daß*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 349. 5 Vgl. Gen 1,26 f. 6 sonderbare] *besonderen*. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1577. 7 Grundrisse] *Da hier von bereits vorhandenen Kunstwerken und deren Betrachtung die Rede ist, kann ‚Grundriß‘ an dieser Stelle nicht ‚Skizze‘ (vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 886) bedeuten. Vielmehr dürften die vom Künstler wohlüberlegten (und vor Schaffung seines Werkes in Entwurfskizzen festgehaltenen) Proportionen gemeint sein.*

Hier in der Welt/ da wir noch im Fleische leben/ ist es uns gleichsam angebohren/ daß wir gern ein schönes Menschen Bild sehen/ ja auch die kleine Kinder/ kan man mit anmuthigen Bildern erfrewen/ wie sie dagegen für heßlichen und abscheulichen Dingen leicht erschrecken. Was solten denn wir/ liebe Seele/ im andern und ewigen Leben/ da wir von aller bösen Lust werden befreyet seyn/ nicht eine hertzliche Freude haben/ wann wir die verklärte Menschen/ als die allerschönste Geschöpfe Gottes/ in alle ewige Ewigkeit/ mögen ansehen und betrachten? Gleich wie/ wann ein altes/ gantz verrostetes und etliche hundert Jahr im tieffen Schlammen und Koht gelegenes Bild/ von Kupffer oder Ertz/ durch einen grossen/ und überauß berühmten | Künstler<sup>b</sup> widerum an des Tages Liecht gebracht/ gantz ingeschmolzen<sup>c</sup> und folgend<sup>s</sup> ein sehr schönes/ neues/ hellglänzendes Bild darauß gegossen/ und auff eine stattlich auffgerichtete und hoch erhobene Säule wird gestellt/ alsdann jedermann zuläufft dieses herrliche Kunststücke zu sehen/ und sich drüber beydes zu verwundern und zu belustigen; Also werden wir im andern und ewigen Leben/ die wunderschöne Menschenbilder/ die auß der verweseten Haut/ Fleisch und Knochen/ so lieblich/ prächtig und helleuchtend sind renewret und auff die Seule/ oder vielmehr den überauß herrlichen Schauplatz der unendlichen Ewigkeit gestellt/ mit ungläublicher Lust und Verwunderung anschawen und betrachten/ da wird einer zum andern sagen: Sind diese schöne Häupter/ welche wie die Sonne glänzen<sup>2</sup>/ hiebev<sup>3</sup>or die abscheuliche Todenschedel/ sind diese leuchtende Augen die scheußliche Höhlen/ des Gesichtes/ sind diese so wol proportionirte/ lebhaftte Glieder/ die dürre/ greßliche und außgemergelte Knochen/ ist diese allerzarteste Haut/ welche mit jhrer Weisse und Glantz/ den hell= | polirtesten Alabaster/ Milch und Schnee übertrifft/ hiebev<sup>4</sup>or der schwartze Scheusahl/ das stinckende Gefäß/ ja die ungeheure Wohnung der Schlangen und Nattern gewesen? O du grosser Gott/ wie herrlich bist du in deinen Wercken! wer kan doch deine Allmacht/ Liebe und Güte/ gegen uns Menschen Kindern genugsam preisen? Gelobet sey dein herrlicher Nahme/ und deine Warheit sey ewig gepriesen/ dann du hast uns auß dem Tode gerissen/ du hast unsere elende/ zerbrechliche Leiber<sup>e</sup> herrlich und unsterblich gemacht/ du hast uns den grimmigen Tod herrlich lassen besiegen/ nun wollen wir auch in alle Ewigkeit königlich mit dir triumphiren.

In dieser Welt liebe Seele/ bilden wir uns ein/ daß wir einen grossen Verstand haben/ von allerhand gewächsen/ Kräutern/ Blumen/ Bäumen/ Stauden/

a *Kolumnentitel*: Das dritte erbauliche b Künstler] *Emendiert aus*: Künstlern c ingeschmolzen] *Emendiert aus*: ungeschmolzen d *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. e Leiber] *Emendiert aus*: Leibez

1 folgend<sup>s</sup>] *daraufhin*. Vgl. *Grimm, DWb* 3, Sp. 1880. 2 Vgl. *Mt* 13,43 3 hiebev<sup>3</sup>or] *zuvor*. Vgl. *Grimm, DWb* 10, Sp. 1308. 4 hiebev<sup>4</sup>or] *zuvor*. Vgl. *Grimm, DWb* 10, Sp. 1308.

Früchten und was etwan denselben mehr mag anhangen. Jngleichen rühmen wir  
 uns dz wir auf vielerhand Art der Metallen/ Gold</><sup>a</sup> Silber/ Kupffer/ wie  
 auch auff mancherley Edele Gesteine/ auf Diamanten/ Saffiren/ Perlen/ auff  
 unterschiedliche Marckesiten<sup>1</sup>/ | und fast tausenderley Berggewächse<sup>2</sup> uns S. 76<sup>b</sup>  
 5 trefflich wol verstehen/ aber/ o der grossen Thorheit! das allermeiste/ liebe  
 Seele/ das wir von der Krafft und dem sonderbarem<sup>3</sup> Nutze der Erdgewächse/  
 Kräuter/ Blumen</><sup>c</sup> Wurtzeln/ Früchte/ und dergleichen solten Wissen/ ist  
 uns biß auff diese Stunde/ noch gänzlich verborgen. Wann wir auß den  
 10 Gewächsen/ ein Oel/ Saltz/ Geist/ Schwefel/ Mercurium<sup>4</sup>/ Farbe oder *Tinctur*  
 ziehen können/ so lassen wir uns über die Masse viel düncken/ aber/ o der  
 Eitelkeit! Jch halte dafür/ daß oft das jenige/ was wir von den Erdengewäch-  
 sen hinauß auff den Misthauffen werffen/ die gröseste Krafft habe/ eine  
 schwere Kranckheit zu vertreiben/ sol man derowegen nicht allemal die Artz-  
 ney beschuldigen/ wan der Krancke nicht geneset/ sondern vielmehr unsern  
 15 Unverstand/ und daß wir nicht wissen die rechte Krafft der Artzney=  
 Mittel/ noch auch den wahren Griff/ wie man selbige zu nutzbarer Ver-  
 richtung sol zubereiten. Sind und bleiben wir auch also dieses Falles<sup>5</sup>/ elende  
 Stümpler<sup>6</sup> in diesem mühseligem Leben. Jm andern und ewigen Leben aber/  
 liebe | Seele/ wird der/ in der Welt gewesener/ ärmester und unverständigster S. 77<sup>d</sup>  
 20 Bettler tausendmal mehr verstehen von der Krafft und Würckung der  
 Erdengewächse/ Kräuter und Blumen/ als hie die allerhöchstgelehrte *Doc-  
 tores*, sie mögen/ *Hipocrates*<sup>7</sup>, *Galenus*<sup>8</sup>, *Avicenna*<sup>9</sup>, *Rasis*<sup>10</sup>, *Matthiolus*<sup>11</sup>, *Clu-*

a </>] Emendierend ergänzt b Kolummentitel: Das dritte erbauliche c </>] Emendierend  
 ergänzt d Kolummentitel: Seelen=Gespräch.

1 Der Begriff ‚Marcasit‘ war in der Frühen Neuzeit die zusammenfassende Bezeichnung für zahl-  
 reiche Arten metallartiger Minerale. Vgl. Zedler 19 (1739), Sp. 1184. 2 Berggewächse] die durch  
 den Bergbau gewonnenen Metalle und Minerale. Vgl. Heinsius 1 (1818), S. 462. Grimm, DWb 1,  
 Sp. 1511 kennt nur die Bedeutung ‚Bergpflanzen‘. 3 sonderbarem] besonderem. Vgl. Grimm,  
 DWb 16, Sp. 1577. 4 Mercurium] Quecksilber. Vgl. Zedler 20 (1739), Sp. 944. 5 dieses Falles]  
 in diesem Fall. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 1142 f. (Art. ‚diesfalls‘). 6 Stümpler] Nichtskönner,  
 Stümper. Vgl. Grimm, DWb 20, Sp. 483 f. 7 Hippokrates von Kos (um 460 – um 370 v. Chr.), der  
 berühmteste Arzt der Antike. Vgl. Kleiner Pauly 2, Sp. 1169–1172; Keil 2005. 8 Galenos aus Per-  
 gamon (129–199), bedeutender Arzt der Antike. Vgl. Kleiner Pauly 2, Sp. 674 f.; Nickel. 9 Avi-  
 cenna (eigentlich: Abū ‘Alī al-Ḥusain ibn ‘Abd Allāh ibn Sīnā; 980–1037), persischer Arzt, Univer-  
 salgelehrter, Dichter und Philosoph. Berühmtheit erlangte sein Werk ‚Kanon der Medizin‘. Vgl.  
 Keil 1978; Schipperges 1. 10 Rasis oder Rhazes (eigentlich: Abū Bakr Muhammad bin Zakarīyā-  
 ye Rāzī; ca. 854 oder 865 – 925 oder 935), berühmter persischer Arzt und Alchemist. Vgl. Pines;  
 Schipperges 2. 11 Pietro Andrea Mattioli (1501–1577), italienischer Arzt und Botaniker, 1523  
 Promotion zum Doktor der Medizin in Padua, seit 1555 Leibarzt Erzherzog Ferdinands II., des  
 Sohnes Kaiser Ferdinands I., in Prag und später Arzt am Hofe Kaiser Maximilians II. ebd. Seine  
 letzten Lebensjahre verbrachte er in Trient. Vgl. Dröscher; Preti.

sius<sup>1</sup>, Dodonaeus<sup>2</sup>, Lonicerus<sup>3</sup>, ja gar Theophrastus<sup>4</sup> heissen/ jemahlen davon haben gewust oder verstanden. Mit höchste Lust werden wir die Kräuter/ Blumen und Gewächse welche alsdann/ die von Gott neuerschaffene Erde<sup>5</sup> herfür bringet/ ansehen und betrachten/ wir werden uns größlich<sup>6</sup> verwunderen der edlen Krafft und Würckung sothaner<sup>7</sup> Gewächse/ von welchen auch das allgeringste und schlechteste/ wan wir es nur in diesem Leben gehabt und recht gekennet hätten/ kräfttig genug were gewesen/ auch die allergrausamste Kranckheiten auß dem Grunde<sup>8</sup> zu heilen. Alsdan werden wir uns verwunderen über den groben Unverstand/ womit wir in diesem elenden Leben sind belegt gewesen/ dagegen aber uns inniglich erlustigen/ über die hohe Weißheit und Erkänntnisse/ womit wir in | der Ewigkeit so gar reichlich alsdann sind gezieret und beseliget.

Wie es nun bewand ist mit dem jenigen/ so wir in dieser Eitelkeit von den Erdgewächsen wissen oder verstehen; Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Erkänntnisse der Metallen/ Mineralien/ Marckesiten<sup>9</sup>/ edeler und unedler Steine: Was wissen wir doch sonderlich<sup>b,10</sup> von jhrer Eigenschafft/ Krafft/ Art und Würckung? Leider gar wenig! Des Goldes/ Silbers/ der Perlen und edlen Steine/ gebrauchen wir uns grössern theils zur schändlichen Hofarth/ gar selten bedienen wir uns derselben/ die Gesundheit dadurch zu erhalten/ oder/ da dieselbe verlohren/ durch solcher Dinge kräfttigitte Artzney=Mittel wider zu bringen. Woher kompt das? daher kompt es/ daß uns die rechte Würckungen/ welche sie sonder<sup>11</sup> allen Zweiffel in den menschlichen Leibern könten verrichten/ so gar unbekant ist/ wir verstehen auch nicht/ wie man auß

a *Kolummentitel*: Das dritte erbauliche b sonderlich] *Emendiert aus*: sonderlrch

1 Carolus Clusius (auch: Charles de l'Écluse; 1524 oder 1526–1609), flämisch-niederländischer Arzt und Botaniker, 1573–1576 Hofbotaniker Maximilians II. in Wien, seit 1593 Professor für Botanik an der Universität Leiden. Vgl. Dolezat; Müller-Jahncke 2005; Reichardt. 2 Rembert Dodoens (auch: Dodonaeus; eigentlich: Rembert van Joenckema; 1516–1585), flämischer Arzt und Botaniker, 1535 Promotion zum Doktor, seit 1539 Stadtarzt in Mechelen, 1574 kaiserlicher Leibarzt Maximilians II., nach dessen Tod Leibarzt Rudolfs II., 1580 verließ er den Hof, seit 1582 Professor für Medizin an der Universität Leiden. Vgl. Engler; Tshisuaka 2. 3 Adam Lonicerus (auch: Lonitzer; 1528–1586), deutscher Arzt und Botaniker, Studium in Marburg, 1545 Promotion zum Magister, 1553 Professor für Mathematik an der Universität Marburg, 1554 Promotion zum Doktor der Medizin, von 1554 bis zu seinem Tod Stadtarzt in Frankfurt a. M. Vgl. Mägdefrau; Stricker; Zimmermann. 4 Paracelsus (eigentlich: Philipp Theophrastus Bombast von Hohenheim; 1493/94–1541), Arzt, Alchemist und religiöser Schriftsteller, 1526 Erwerbung des Bürgerrechts in Straßburg, 1527 Stadtarzt und Professor für Medizin in Basel, nach Streitigkeiten mußte er Basel bereits 1528 wieder verlassen, danach lebenslanges unstehtes Wanderleben. Vgl. Benzenhöfer; Delff; Müller-Jahncke 2001. 5 Vgl. Apk 21,1 6 größlich] überaus, sehr. Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 554. 7 sothaner] solcher. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1817. 8 auß dem Grunde] gründlich, vollends. Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 719. 9 S. o. S. 55, Anm. 1. 10 sonderlich] insbesondere. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1582. 11 sonder] ohne. Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1573.

Gold/ Silber/ Perlen und edlen Steinen/ ein überauß köstliches WunderWasser  
 könne zurichten/ und unglaubliche Dinge dadurch zu wege bringen<sup>a</sup>. Im  
 andern | und ewigen Leben aber liebe Seele/ da werden wir erstlich die wahre S. 79<sup>b</sup>  
 Tugenden dieser edlen Geschöpfte recht erkennen/ da werden wir nicht nur  
 5 jhren äusserlichen Glantz und Schönheit sondern auch zu gleich jhre jinnerliche  
 Wirkung recht verstehen/ da werden wir uns nicht dörrffen<sup>1</sup> bemühen/ daß/  
 (wie in dieser Welt geschihet) wir Gott und der Natur nachäffen/ und auß  
 Glas/ Saffir/ Diamanten/ Perlen und dergleichen kostbare Steine zu bereiten/  
 10 schmelzen und färben/ nein/ es werden auch die allergeringste Feld= und Kie-  
 selsteine auff dem new erschafenen Erdboden/ herrlicher glänzen/ als hier in  
 der Welt/ alle Carbunckel<sup>2</sup>/ Rubinen/ Saffire und Diamanten jmmernmehr thun  
 mögen/ die harte Felsen werden leuchten wie die Granaten/ und die schlechten  
 Steinlein am Wasser/ wie die Orientalische Perlen. Merckest du den liebe Seele/  
 daß in dieser Welt alles nichtig/ flüchtig/ voller Unverstandes/ ja daß wir reich  
 15 sind von Unwissenheit? Jn der Statt Gottes aber/ werden wir alles wissen alles  
 kennen/ verstehen und besitzen/ dahin laß uns eilen/ liebe Seele/ dahin laß uns  
 flie= | hen/ und zu solcher himmlischen Lust uns auffmuntern mit nachfolgendem S. 80<sup>c</sup>  
 Liede/ welches kan gesungen werden.

---

**a** bringen] *Emendiert aus:* bringen **b** *Kolummentitel:* Seelen=Gespräch. **c** *Kolummentitel:* Das dritte erbauliche

---

**1** dörrffen] *müssen.* Vgl. *Grimm, DWb* 2, Sp. 1725. **2** *Der Karfunkel-Stein (auch: Karbunckel-, Carbunckel-, Carfunckel-Stein) ist ein legendärer Edelstein, der von selbst leuchten soll. Der Begriff wird aber auch für Rubine, Granate oder rote Edelsteine allgemein gebraucht, so auch hier von Rist. Vgl. Zedler 5 (1733), Sp. 780 f.; Grimm, DWb 11, Sp. 212 (Art. ‚Karfunkel‘) und 212 f. (Art. ‚Karfunkelstein‘).*

## III.

Auf lie - be Seel! auf Hertz und Sinn/  
Auff lie - be Seel! auff Hertz und Sinn/

laß uns jetzt ei - len frisch da - hin/  
laß uns jetz ei - len frisch da - hin/

wo selbst die War - heit woh - net/  
wo selbst die War - heit woh - net/

wo Got - tes - furcht und From - mig - keit/  
Wo Got - tes - furcht und From - mig - keit/

17

nach die - ser hoch = be - trüb - ten Zeit/

6

nach die - ser hoch = be - trüb - ten Zeit/

21

auß Gna - den wird be - loh - net.

6 6 7 4 #

Auß Gna - den wird be - loh - net.

S. 81<sup>a</sup>

## Nach der Weise unseres wolbekan-

ten Hauß- und Kirchen=Liedes.

Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn<sup>1</sup>/

1.

**A**uff liebe Seel/ auff Hertz und Sinn/  
 Laß uns jetzt eilen frisch dahin/  
 Wo selbst die Warheit wohnt/  
 Wo Gottesfurcht und Frommigkeit  
 Nach dieser hochbetrübten Zeit  
 Auß Gnaden wird belohnet<sup>2</sup>.

5

2.

Es lebt kein Mensch auff dieser Welt/  
 Der nicht den schlechten Ruhm behält/  
 Daß man jhn Lügner nennet<sup>3</sup>/  
 Die Heiligen in grosser Zahl  
 Sind selbst ja Lügner allzumahl/  
 Wie das die Schrifft bekennet.

10

3.

Wan wir vermeinen<sup>4</sup>/ daß wir wol/  
 Gehandelt/ auch ja wie man soll  
 Der Warheit uns beflissen.

15

---

a *Kolumnentitel*: Seelen=Lied.

---

1 Zu der von Rist vorgesehnen Melodie des erstmals 1530 in Augsburg (RISM 1530<sup>07</sup>) gedruckten Liedes „Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn“ vgl. *Das deutsche Kirchenlied*, Bd. III/1.1 Notenband, S. 221 f. (B37, B37A, B37B und B37C) und Textband, S. 195 f. sowie III/3–4 Abschließender Kommentarband, S. 110 f. Rist dürfte die Melodie in der erstmals 1534 in Nürnberg (RISM 1534<sup>06</sup>) gedruckten Fassung B37A geläufig gewesen sein, die in Hamburg seit Franz Elers ‚Cantica sacra‘ von 1588 (RISM 1588<sup>14</sup>) verbreitet war, vgl. auch David Wolders ‚New Catechismus Gesangbüchlein‘ von 1598 (RISM 1598<sup>11</sup>). 2 Vgl. Mt 5,12 3 Vgl. Ps 116,11; Röm 3,4 4 vermeinen] meinen. Vgl. Grimm, DWb 25, Sp. 853.

So fehlen wir doch oft und viel/  
 Der Satan treibt mit uns sein Spiel/  
 Man frage das Gewissen!

## 4.

20 Wir können ja nicht das verstehn/  
 Was<sup>a</sup> täglich wir für Augen sehn/  
 Was wil man dan viel sagen |  
 Davon/ wodurch der Seelen Heil  
 Uns armen Sündern wird zu Theil  
 Ach Gott! hie gilts nur klagen:

S. 82<sup>b</sup>

## 5.

25 Wenn werden wir doch einmal loß  
 Von Blindheit die sich gar zu groß  
 O HErr in uns befindet?  
 Wann werden wir doch einmahl frey  
 Von solcher Schweren Slavery/  
 30 Welch uns die Seele bindet?

## 6.

Jn Gottes Statt soll dis geschehn  
 Jm Himmel soll ein jeder sehn/  
 Was jhm blieb hie verborgen<sup>1</sup>/  
 Jm Himmel dörrffen<sup>2</sup> wir nicht mehr  
 35 Als wir hie thaten/ gar zu sehr/  
 Für rechte Weißheit sorgen

## 7.

Wir wissen von der Kräuter Krafft/  
 Die sonst nicht schlechten Nutzen schafft/  
 Gar wenig zuberichten/  
 40 Auch der Metallen reiner Geist/  
 Wie man derselben Außzug<sup>3</sup> heist/  
 Bestehet meist im dichten.

---

a Was] *Emendiert aus*: Mas    b *Kolummentitel*: Das dritte erbauliche

---

1 Vgl. 1Kor 13,9 f.    2 dörrffen] *müssen*. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 1725.    3 Außzug] *Extrakt*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 1042. *Dort allerdings nicht in Zusammenhang mit Metallen belegt.*

S. 83<sup>a</sup>

8.

Diß wird uns dann erst kund gethan/  
 Wann wir die kurtze Lebens=Bahn  
 Fein Christlich durch gelauffen/ |  
 Und nun auß dieser schnöden Welt  
 Sind auffgeführt ins HimmelsZelt/  
 Da kriegt man Kunst mit Hauffen<sup>1</sup>.

45

9.

Da wohnet Weißheit und Verstand<sup>b</sup>/  
 Da greiffen wir mit voller Hand  
 Nach lauter wunder Dingen/  
 Da wollen wir des Schöpfers Preiß  
 Mit höchster Lust und bestem Fleiß<sup>c</sup>  
 Jn Ewigkeit besingen.

50

10.

Da werden wir der Kräuter Safft  
 Und der Metallen Eigenschafft  
 Recht auß dem Grund<sup>2</sup> erkennen/  
 Und tausend mahl viel mehr verstehn/  
 Als in der Welt von uns geschehn  
 Durch Arbeit Müh und rennen.

55

60

11.

Auff liebste Seel/ auff Hertz und Sinn/  
 Laß uns doch eilen schnell dahin/  
 Wo Witz<sup>3</sup> und Klugheit prangen<sup>4</sup>/  
 Drumb liebster Jesu/ komm doch bald<sup>5,5</sup>/  
 Komm meines Lebens Auffenthalt<sup>6</sup>  
 Und stille mein Verlangen. |

65

a *Kolumnentitel*: Seelen=Lied. b Verstand] *Emendiert aus*: Uerstand c bald] *Emendiert aus*: dald

1 mit Hauffen] *in Fülle, reichlich*. Vgl. Grimm, DWb 10, Sp. 587. 2 auß dem Grund] *gründlich, vollends*. Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 719. 3 Witz] *Geisteskraft*. Vgl. Grimm, DWb 30, Sp. 866. 4 prangen] *glänzen*. Vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 2066. 5 *Apk 22,20* 6 Auffenthalt] *Freude, Trost, Zuflucht*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 637.

## Das Vierdte erbauliche Gespräch.

S. 84<sup>a</sup>

In welchem die Christliche Seele  
klährlich wird berichtet/ daß/ wie sie in die=  
ser boßhafften Welt/ viel böse und verdrießliche  
Dinge mit sondern<sup>1</sup> Schmerzen muß sehen; Also  
sie in der Ewigkeit mit Anschawung der allerlieb=  
lichsten und anmuhtigsten Sachen/ sich  
höchlich<sup>2</sup> und hertzlich werde  
belustigen.

**W**As dort Moses/ der grosse Mann Gottes hat gebeten/ liebe Seele/ daß  
er nemlich Gottes Herrlichkeit schauen möchte<sup>3</sup>/ dasselbe wolten auch  
wir von Grund unserer Hertzen wünschen/ wäre es doch nur möglich/ daß  
wir eines solchen Wunsches in dieser Sterblichkeit theilhaftt könten<sup>b</sup> werden.  
5 So wenig aber als Moses seiner Bitte ist gewähret worden/ wie jhm Gott selber  
zur Antwort gab/ daß kein Mensch könnte Gott sehen und Leben<sup>4</sup>/ (verstehe in |  
dieser boshafften<sup>c</sup> Welt) so wenig dürfen auch wir uns Hoffnung machen/ dz  
wir/ so lange wir noch im Fleische wallen/ mit diesen unsern sündlichen Augen  
Gott wollen schawen/ das kan und wird in diesem Leben nimmermehr gesche=  
10 hen. Mercke aber liebe Seele/ daß Moses Wunsch dennoch ist erhöret wor=  
den/ aber dazumal erstlich/ als er nicht mehr in dieser Eytelkeit schwebete/  
sondern/ wie er schon längst/ gleich wie Elias/ mit Leib und Seele/ lebendig  
in den Himmel war genommen<sup>5</sup>. Nicht/ sage ich/ daß nach dem Moses von  
Gott selber war begraben<sup>6</sup>/ das ist/ (wie es etliche von den Gelehrten er=  
15 klähren/) als er von dem Berge Nebo<sup>7</sup> hinauff<sup>e</sup> in das Reich der ewigen Herr=  
lichkeit war geführet/ er Gottes Herrlichkeit gesehen<sup>8</sup>/ den daran wird im

S. 85<sup>d</sup>

---

a *Kolumnentitel*: Das vierdte erbauliche b könten] *Emendiert aus*: konten c boshafften] *Emen-*  
*diert aus*: bohaften d *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. e hinauff] *Emendiert aus*: der hinauff

---

1 sondern] *besonderen*. Vgl. *Grimm, DWb* 16, Sp. 1572. 2 höchlich] *sehr*. Vgl. *Grimm, DWb* 10,  
Sp. 1624. 3 Vgl. *Ex* 33,18 4 Vgl. *Ex* 33,20 5 Vgl. *2Kön* 2,11 6 Vgl. *Dtn* 34,6 7 S. o. S. 46,  
*Anm.* 1. 8 Vgl. zu dieser in der Frühen Neuzeit sehr gängigen Sichtweise z. B. Johann Gerhard,  
*Postilla* (1613, *kritische Edition* 2017), III, S. 430, Z. 9–12: „Von dem Mose stehet/ Deut. 34. daß  
GOTT der HErr selber jhn begraben/ vnnd daß niemand sein Grab erfahren biß auff den heutigen  
Tag/ ohne zweiffel ist er bald darauff von GOTT erwecket/ vnnd mit seinem Leibe ins himlische  
Paradiß auffgenommen.“

allergeringsten nicht gezweifelt; sondern daß er auch hier auff der Welt/ Gottes Herrlichkeit habe gesehen<sup>1</sup>. Es ist aber dasselbe dazumahl geschehen/ als Christus der HErr/ für seinen Jüngern auff dem Berge Thabor sich verklärte/ da erschienen Moses und Elias/ die schon beyde mit Leib und Seel im Himmel  
 s. 86<sup>a</sup> waren/ und redeten mit Christo/ was es mit seinem | Leiden/ Sterben/ Auferstehen/ Höllen= und Himmelfahrt für einen Außgang würde gewinnen/ wie wir hievon durch den Evangelisten Mattheum in seinem Buche am 17. Capitel weitläufftiger unterrichtet werden<sup>2</sup>. 5

Was nun dem grossen Mann Gottes Mosi ist begegnet/ liebe Seele/ eben dasselbe muß auch uns widerfahren/ unmöglich ist es/ daß wir die Herrlichkeit Gottes sehen können/ so lange wir in dieser Eitelkeit herum wallen/ es muß die Seele erstlich den schwachen Madensack<sup>3</sup> verlassen und an den erwünschten Ort gebracht werden/ wo itz Moses/ Elias und alle Gottes Heilige wohnen. O liebe Seele/ wie hertzlich solte uns billich nach dieser unaußsprechlichen Glückseligkeit verlangen! Aber/ es scheint/ liebe Seele/ daß du noch gar zu  
 10 gerne nach dem siehest/ ja/ daß du nicht ablassen kanst/ deine Augen auff das zu richten/ was Welt heisset/ und den<sup>b</sup> äusserlichen Menschen vielleicht kan belustigen. Wie magst du aber in Beschauung dieser schnöden und eytelen Dinge/ dich doch so gar vertieffen/ daß du darüber des ewigen und himmlischen vergisset? | Was ist doch wol hier schönes und angenehmes in der Welt/  
 s. 87<sup>c</sup> das nicht viel tausend mal schöner und angenehmer im Reich Gottes ist zu finden? Gleichwol bist du so verblindet daß du nictes so sehr wünschest/ als daß du viele Jahre in der Welt leben und mit der Schön= und Liebligheit der Dinge/ die du fast täglich für Augen sihest/ den alten Adam mögest erget- 20

---

a *Kolumnentitel*: Das vierde erbauliche b den] *Emendiert aus*: dey c *Kolumnentitel*: Seelen= Gespräch.

---

1 Die Ansicht, daß die an Gott gerichtete Bitte des Mose, seine Herrlichkeit sehen zu dürfen (Ex 33,18), bereits im irdischen Kontext in Erfüllung ging, vertritt z. B. auch der Kapuziner-Prediger Prokop von Templin in seinem ‚Sanctorale‘ (1668 [Erstdruck 1666]), Teil 2, S. 540. Diese Sicht der Dinge war auch im frühen Judentum verbreitet; vgl. Käfer, S. 90. Luther hebt hervor, daß Mose Gottes Herrlichkeit, d. h. dessen Angesicht, gesehen habe, nicht aber ihn selbst. Vgl. Luther, WA.TR 4, S. 487, Z. 24–32: „Gott hat mit den Vätern durch Gesichte und Erscheinung geredet, also haben sie Gottes Angesicht gesehen, und nicht Gott selber; wie wir Gottes Angesicht haben und ihn sehen durchs Wort, Sacrament, der Kirchen Schlüssel, in der Aeltern und Oberkeit Ordnung. Das sind Gottes Angesicht und Larven. Denn Angesicht in der Schrift heißet Gottes Erscheinung, Gegenwärtigkeit und Barmherzigkeit; wie David sagt: Herr, verwirf mich nicht von deinem Angesicht. Und dagegen Gottes Hintern und Rücken sehen, heißet Gottes Zorn sehen. Das heißet nach der Grammatica Gottes Angesicht und Rücke. Aber geistlicher Weise haben die alten Lehrer Gottes Rücken gedeutet von Christus Menschheit. Also wollte Moses Gottes Angesicht, das ist, seine Herrlichkeit sehen, auf daß ihm das Volk gläubte <...>.“ 2 Vgl. Mt 17,1–3 3 Madensack] Leib. Vgl. Grimm, DWb 12, Sp. 1427 f.

zen<sup>a</sup>. Was ist es aber/ liebe Seele/ daß deine Augen so größlich<sup>1</sup> belustiget?  
 Vielleicht ein schönes Menschen=Bild/ es sey nun Mann= oder Weiblichen  
 Geschlechtes: Es ist ja etwas/ wann wir unserem elenden Fleische und Blute  
 wollen zu Willen werden/ und demselben das Wort reden. O wie glücklich  
 5 were mancher Mensch/ wann er mit seinen fürwitzigen Augen/ eine sonderliche  
 Schönheit/ nicht allzugenuß hätte betrachtet! Der Königliche Printz Amnon  
 sahe an die Schönheit seiner Schwester der Thamar/ aber mit allzuverliebten  
 Augen/ und zwar zu seinem grössesten Unglücke/ dann er muste dieses  
 Anschauen/ worauff die verdampfte Blutschande erfolgete/ hernach mit dem  
 10 Leben bezahlen/ wie jhn dann sein leiblicher Bruder | Absolon mitten in seiner S. 88<sup>b</sup>  
 grössesten Freude und prächtig=angestellten Gasterey jämmerlich ließ ermor-  
 den/ daß also dieser unglückseliger Amnon beydes Leib und Seele zugleich  
 muste verliehren<sup>2</sup>. Das gantze Jsraelitische Volck vergaffete sich an der unver-  
 gleichlichen Schönheit des Absolons/ aber/ was hatten sie davon/ daß dieser  
 15 schöner Mensch jhre Augen so manchesmal belustigte? Nichtes anders als Auff-  
 ruhr/ Zerrüttung des Königreiches/ und daß jhrer viel tausend darüber wurden  
 erschlagen<sup>3</sup>. Das Eheweib des Egyptischen Hofmeisters/ des Potiphars/ belu-  
 stigte/ ihre geile Augen auch mit dem Anschauen/ des schönen Hebräischen  
 Jüngelings/ des Josephs/ die Würckung aber dieser Lust war sehr böse und  
 20 verdammlich/ dann/ der unschuldige Joseph muste deswegen eine geraume Zeit  
 in einer unangenehmen Wohnung/ elendiglich zubringen<sup>4</sup>. Der Trojanische  
 Printz Paris könnte seine verliebte Augen niemahlen genug weiden in der  
 unbeschreiblichen Schönheit der Helena; dieses herrliche Weibesbild zu sehen/  
 hielte er für sein Himmelreich. Was richteten aber | diese beyde Ehe- S. 89<sup>c</sup>  
 25 brecherische Buhlen damit an/ daß sie also mit jhren liebreitzenden Augen  
 gegen einander spielten? Krieg/ Auffruhr/ Mord und Todschlag/ wie dann etli-  
 che hundert tausend tapfere Männer/ so wol Griechen als Trojaner/ wegen die-  
 ses unziemlichen Anschauens/ und darauff erfolgeten schändlichen Ehebruc-  
 ches/ bey der Belägerung der Statt Troja wurden hingerichtet und erschlagen<sup>5</sup>.  
 30 Das heisset die Augen mit schönen Leuten belustigen! Andere Weltergebene  
 Hertzen/ haben jhre sonderbare<sup>6</sup> Freude daran/ daß sie mancherley köstliche  
 Gebäue<sup>7</sup>/ Kayserliche und Königliche Palläste/ Fürstliche Schlösser und Ve-  
 stung/ Adelige schöne Häuser/ prächtige/ mit Wällen/ Mauren und Gräben/  
 wohlverwahrte Stätte/ und mehr dergleichen Eitelkeiten mögen beschauen/

a ergetzen] *Emendiert aus:* ergetzeu    b *Kolummentitel:* Das vierdte erbauliche    c *Kolummentitel:* Seelen=Gespräch.

1 größlich] *überaus, sehr.* Vgl. Grimm, DWb 9, Sp. 554.    2 Vgl. 2Sam 13,1–29    3 Vgl. 2Sam 15,1–12; 18,1–8    4 Vgl. Gen 39,7–20    5 Rist liefert eine Kurzfassung des Inhalts von Homers ‚Ilias‘.    6 sonderbare] *besondere.* Vgl. Grimm, DWb 16, Sp. 1577.    7 Gebäue] *Gebäude.* Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652.

und vergessen darüber der allerschönsten Statt Gottes/ der himmlischen Sions-  
 burg<sup>1</sup>/ des unüberwindlichen Schlosses und allerherrlichsten Vestung/ zu wel-  
 cher der Gerechte lauffet und wird beschützt<sup>2</sup>. O/ wie toll und thöricht  
 sind doch die armselige<sup>a</sup> Menschenkinder! Sie haben eben so viel | Nutzes  
 davon/ als jene/ welche jhr Gemüte mit Anschauung der schönen Menschen- 5  
 Bilder belustigen. Nein/ liebe Seele/ wir wollen weder diesen noch jenen folgen.  
 Hier in der Welt ist nictes/ das unseren Augen auch nur die geringste/ wahre  
 Ergetzlichkeit könte<sup>c</sup> verursachen. Ein eintziges Augenblick GOtt schauen/ kan  
 uns unzehlig viel mehr Freude bringen/ als alles/ was auff der gantzen Welt  
 unser Gesicht mag belustigen/ und wann es schon dessen viele hundert tausend 10  
 Jahre hätte zu geniessen. O du Schönheit über alle Schönheiten/ welche im Him-  
 mel und auff Erden werden gefunden/ o du ewigwährende unvergleichliche/  
 überjrrdische Schönheit/ wann wirst du unsere Augen/ ja vielmehr unser Hertz  
 und Gemühte belustigen? Meine Seele verlanget und sehnet sich darnach/ wie  
 ein hungeriger nach der Speise/ ein durstiger nach dem Tranck/ ein abgemergel- 15  
 ter Tagelöhner nach der Ruhe/ ein gefangener nach der Freyheit/ und ein Ver-  
 lobter nach seiner Braut und Gemahlin:

Aber von dieser Schönheit/ liebe Seele/ welche kein Menschlicher Verstand/  
 und | wann er gleich noch so hoch wäre gestiegen/ kan begreifen/ werden wir  
 vielleicht in unseren<sup>e</sup> folgenden Gesprächen ein mehrers berühren. Zu die- 20  
 sem mahl must ich dich nur erinnern/ wie gar nährisch es gehandelt sey/ wann  
 man sich an der jrrdischen Schönheit so gar sehr vergaffet: Was ist doch  
 ein Mensch/ wann er gleich noch so grosse Schönheit des Leibes in sich  
 hat? Nictes anders/ als eine Hand vol Staub/ ein schändlicher Koht/ ein  
 Häußlein voller Unflahts/ und ein Auffenthalt vieler abscheulicher Sachen. 25  
 Das runde Haupt/ die hellglänzende Augen/ der rohte Mund und zier-  
 licher Halß/ was sind sie anders/ als eine angestrichene Decke/ hinter wel-  
 cher so viel Unflahts/ (das im Gehirn/ Nasen/ Ohren/ Hals/ Mund und<sup>f</sup>  
 Zähnen wird gefunden) lieget verborgen? Was sind die gekräusselte Haupt-  
 haare anders als ein Nest und Auffenthalt des Ungeziefers? O solte mancher 30  
 sehen/ was für heßliche Sachen/ welche auch dem Allerfrischesten einen Eckel  
 machen können/ hinter der Schneeweissen Haut liegen verborgen/ er würde  
 solche Haut nicht mehr mit Hagel/ Milch/ Ala= | baster und dergleichen hell-  
 scheinenden Sachen nährisch vergleichen/ sondern dieselbe vielmehr eine  
 Behaltusse aller Unreinigkeit nennen/ zumahlen<sup>h</sup> dieselbe nichts anders/ als 35

a armselige] *Emendiert aus:* armfelige b *Kolumnentitel:* Das vierdte erbauliche c könte] *Emendiert aus:* könten d *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch. e unseren] *Emendiert aus:* unserem f und] *Emendiert aus:* und' g *Kolumnentitel:* Das vierdte erbauliche h zumahlen] *Emendiert aus:* zumahlen

1 *Vgl. Apk 21,10-14* 2 *Prv 18,10*

Blut/ giftiges Wasser/ Galle/ Eyter und viele andere Sachen/ welche auch nur zu nennen/ verdrießlich/ bedeckt. Wie magst du doch denn/ liebe Seele/ in dieser Welt/ deine Ergetzlichkeit in Anschawung solcher abscheulichen Dinge suchen? Wann du nicht<sup>a</sup> stockblind wärest/ würdest du deine Augen mit solchen schändlichen Sachen zu belustigen/ nimmermehr begehren. Erlaube mir doch denn nun/ liebe Seele/ daß ich dir nur ein wenig die Augen möge<sup>b</sup> eröfnen/ ob du etwan mit einer innigen Begierde köntest angezündet werden/ die wahre und ewigdaurende Schönheiten/ die in dem Himmlischen Sion/ in grosser Menge zu finden/ mit Freuden zubeschauen/ und mit denselben in alle ewige Ewigkeit dich zu belustigen. Wolan denn liebe Seele/ wir wollen alle jrdische Schönheiten/ als die nichts anders/ als nur ein schändlicher Koht sind/ gantz gern und willig verlassen/ oder zurücke setzen/ und | uns an den Ort schwingen/ wo solche Schönheiten/ die von keinem Cicero<sup>1</sup> genugsam gerühmet/ von keinem Salomon<sup>2</sup> gnugsam besungen/ und von keinem Apelles<sup>3</sup> vermittelt des allerkunstreichsten Pinsels lebhaft genug können fürgestellet werden. Wir wollen/ liebe Seele/ wann wir nur einmahl auß dieser verdampften Eitelkeit/ zu der seligen Ewigkeit sind hin gerissen/ das wunderschöne paar Eheleute/ unsere erste Elteren/ Adam und Eva zu betrachten für uns nehmen. Hilf lieber Gott/ welche eine unglaubliche Schönheit werden wir an diesen *clarificirten* Leibern sehen/ dann eben diese Leiber sind es/ welche die Hand Gottes selber hat gestaltet<sup>4</sup> und ein solches Meisterstücke daran erwiesen/ daß auch die allerklügeste unter den Menschen=kindern/ sich niemahlen genug darüber verwunderen können! Wie herrlich/ wie prächtig/ ja wie Majestätisch werden doch diese beyde Eheleute anzusehen seyn/ wann sie da stehen mit jhren glänzenden Leibern und so viele tausend Millionen Menschen können anschauen/ und für sich haben/ welche doch alle mit einander bloß und allein von jhnen sind herkommen und ent= | sprossen! Von einem teutschen Grafen Babo/ melden die Geschichten/ daß er einsmalen mit 32. Söhnen/ welche von jhme und seinen beyden Gemahlinnen waren erzeugt/ sey nach Hofe zu seinem Kaiser geritten/ habe diese junge Helden fein in Ordnung gestellet und sie allezumahl<sup>5</sup> dem Kaiser unterthänigst geschencket/ welches dem löblichen Herren über alle masse angenehm gewesen/ und in Anschawung dieses alten tapfe-

S. 93<sup>c</sup>S. 94<sup>d</sup>

a nicht] *Emendiert aus:* nicht/ b möge] *Emendiert aus:* moge c *Kolummentitel:* Seelengespräch. d *Kolummentitel:* Das vierdte erbauliche

1 S. o. S. 12, Anm. 3. 2 Daß innerhalb dieser Reihung, in der mit Cicero als Redner und mit Apelles als Maler jeweils herausragende Meister ihres Faches erscheinen, König Salomo als Sänger angeführt wird, resultiert daraus, daß er als Verfasser des alttestamentlichen Hohenliedes galt, in dem Bräutigam und Braut wechselseitig ihre Schönheit besingen. 3 Apelles (geb. ca. 380/370 v. Chr.) gilt als der prominenteste Maler der Antike, von dessen Werken indes keines überliefert ist. Apelles wirkte am makedonischen Königshof für die Könige Philipp und Alexander d. Gr. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 422. 4 Vgl. Gen 1,27 5 allezumahl] alle zusammen. Vgl. Grimm, DWb 32, Sp. 531 f.

ren Grafen und dessen wolerzogener 32. Söhne/ sich nicht genug erlustigen können<sup>1</sup>. Aber/ was ist das gegen dem herrlichen Zustande unserer ersten Elteren zu rechnen/ welche von allen Kaisern und Kaiserinnen/ Königen und Königinnen/ Fürsten und Fürstinnen/ Propheten und Prophetinnen/ und in Summa von allen Menschen/ welche von Anfang der Welt gewesen/ und biß zu derselben Untergange gelebet haben/ für jhre leibliche Elteren müssen geehret geliebet und *respectiret* werden. Das wird viel tausend<sup>a</sup> mal schöner anzusehen seyn/ als alle Schönheiten die an den Höfen der mächtigsten Potentaten in dieser Welt sind zu finden. Tritt herfür du gewaltiger Babilonischer | Kaiser Nebucadnezar<sup>2</sup> und sage nur teutsch<sup>3</sup> herauß/ wer ist dein Vatter? Adam. Du aber Darius<sup>4</sup>/ du großmächtiger Käyser in Persen und Meden/ wer ist dein Vatter? Adam. Du heiliger König David/ wer ist dein Vatter? Adam. Du allerweisester unter den Königen/ du Salomon/ wer ist dein Vatter? Adam. Du mächtiger und zwar erster Käyser der Teutschen du Carolus<sup>5</sup>/ der du den Zunahmen des Grossen mit höchstem Recht hast erhalten/ wer ist dein Vatter?

a tausend] *Emendiert aus:* tauseud b Kolummentitel: Seelen=Gespräch.

1 Die Sage, daß ein Graf Babo seine 32 Söhne – er soll auch noch acht Töchter gehabt haben – Kaiser Heinrich II. (973–1024) auf der Jagd vorgestellt habe, geht auf den Historiographen Johannes Aventinus (eigentlich Johann Georg Turmair; 1477–1534) zurück. Er schreibt in seinem Werk „Bayerischer Chronicon <...> ein kurtzer außzug“ (1522), fol. F 3r: „Babo der Erst graff von Abensberg/ ein sun Babonis vnd brüder Otonis des ersten der grauen von Scheirn hat bey zwayen gemaheln elich erworben 30 sune/ Als in den gar alten Kalendern vnd toden gedechtnussen/ mit vast alten (so man Römisch vnd Poetisch nendt<)> Puechstaben geschriben zw Weltenburg gelesen/ der gleichen auch zw Saltzburg vnd Ror gefunden in den Chronicken wirdet/ wie wol die gemain sag ist der süne seyen 32 gewesen/ mit sampt 8 Dochtern/ so auch in den obgenanten Antiquiteten vnd Monumenten gemeldt sind. Diser obgemelter Babo ist hoffmaister gewesen der heiligen frawen vnd kaiserin S. Kungund hat sein süne zw der ytzgemelten S. Khungund gemahel dem heiligen kaiser Henrichen/ so man nenndt den Andern vnd Babenberg gestiftt hat/ an das geiaigt gebracht/ vnd dem kaiser die geschenckt. Der kaiser hat solche gab mit sündern genaden angenommen/ sy all mit lehen des reichs gnädiglichen versehen vnd begabt/ von welchen dan kumpt der maist vnnd namhafttigest Adel in Bairn/ Kernten vnd Francken.“ *Was den historischen Wahrheitsgehalt dieser weit verbreiteten Erzählung angeht, gibt es unterschiedliche Meinungen. Sehr kritisch äußert sich Lang, der auch auf die von Aventinus angeführten Quellen eingeht und diese genauer kenntlich werden läßt. Mit Vorbehalt läßt sich vermuten, daß wohl Graf Babo von Abensberg (gest. um 1020) gemeint ist, ein Sohn des Regensburger Burggrafen Babo I. (um 930–1001/1002). In der Forschung werden diese beiden Babos häufiger als eine Person angesehen. Vgl. Bosl, S. 1 f.; Lang; Rottler, S. 23–27. Zum bayerischen Adelsgeschlecht der Babonen vgl. Störmer; Tyroller.* 2 Nebukadnezar II. (um 640–562 v. Chr.), neubabylonischer König, trat 605 v. Chr. die Regierung an, unternahm zahlreiche Kriegszüge, eroberte zweimal (597 und 587 v. Chr.) Jerusalem, intensive Bautätigkeit. Vgl. Kleiner Pauly 4, Sp. 36. 3 teutsch] offen, deutlich. Vgl. Grimm, DWb 2, Sp. 1046 f. 4 Dareios I. d. Gr. (549–486 v. Chr.), König von Persien, aus dem Geschlecht der Achämeniden. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 1390–1392. 5 Karl d. Gr. (747–814), seit 768 König des fränkischen Reiches, 800 Kaiserkrönung. Vgl. Dümmler; Schieffer.

Adam. Du Christlicher Käyser Constantinus<sup>1</sup>/ wer ist dein Vatter? Adam. Du großmächtigster Käyser Carl<sup>2</sup> der fünffte dieses Namens/ wer ist dein Vatter? Adam. Trettet alle hervor Jhr gewaltige Könige/ Fürsten und Herren/ Jhr unvergleichliche Helden und Rittersleute/ sagt an/ wer ist ewer Vatter? Adam. Ja  
 5 Adam ist freylich ewer aller Vatter/ Großvatter/ Eltervatter<sup>3</sup> und so weiter/ billig müsset jhr diesen heiligsten Ertzvatter/ lieben/ loben und ehren. Was nun hie gesaget ist von allen Manns=Personen/ so jemahlen in der Welt gelebet/ eben dasselbe ist auch von den Weibesbildern zuverste= | hen/ dieselbe müssen auch  
 10 ja alle<sup>b</sup> mit einander/ sie mögen Käyserinnen/ Königinne/ Fürstinne/ Prophetinne/ oder wie sie wollen heissen/ öffentlich bekennen/ daß sie der allerschönsten Eva Töchter sind: Ach/ was wird doch diese wunderschöne Mutter viele überauß schöne Töchter/ welche alle von jhrem Leibe kommen sind/ im ewigen Leben für sich finden! da wollen wir uns/ liebe Seele/ an solchen englischen<sup>4</sup> Schönheiten/ nicht zwar auff jrrdische/ sondern lauter himmlische Weise/ erst-  
 15 lich recht belustigen. Jch habe ehemalen von einem Gottseligen/ gelehrten Prediger<sup>5</sup> gehört/ dz er pflag<sup>6</sup> zu wünschen; wan man etwan auf die Rede von schöner Gestalt der Weiber kam/ er möchte doch nur gern vier Weibsbilder absönderlich sehen/ wan es in dieser Sterblichkeit geschehen könnte/ als von welchen er glaubete/ daß sie die allerschönste der gantzen Welt gewesen.  
 20 Die erste/ sagte er/ wäre Eva/ die Mutter aller lebendigen/ welche die Hand Gottes selber auß einer schönen und Alabaster weissen Rippe des Adams hat gebildet<sup>7</sup>. Die andere wäre<sup>c</sup> die Rachel des Patriarchen Jacobs Ehegemaahl/ von welcher | er glaubete/ das sie auch über alle masse schön müste  
 25 umb diese Rahel außgestanden/ und sie zu erlangen/ in einer vieljährigen/ fast slavischen Dienstbarkeit zugebracht<sup>8</sup>. Die dritte wäre die Esther<sup>9</sup>/ welche jhres gleichen an Schönheit nicht gehabt in allen Königreichen und Landen des Ahasverus/ derer doch sehr viel und groß waren. Die vierdte/ sagte

S. 96<sup>a</sup>S. 97<sup>d</sup>

a *Kolumnentitel*: Das vierdte erbauliche b alle] *Emendiert aus*: alle c wäre] *Emendiert aus*: ware d *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

1 Konstantin d. Gr. (um 280–337), bedeutender römischer Kaiser, 306 von den Soldaten seines verstorbenen Vaters zum Augustus ausgerufen, nach zahlreichen Kämpfen mit anderen Machthabern des Römischen Reiches seit 324 Alleinherrscher. Vgl. Kleiner Pauly 1, Sp. 1286–1289. 2 Karl V. (1500–1558), deutscher Kaiser und König von Spanien, seit 1516 König von Spanien, 1519 Wahl zum deutschen König, 1520 Krönung zum König, 1530 Krönung zum Kaiser durch Papst Clemens VII. (1478–1534), 1556 Rücktritt von allen Herrschaftsämtern. Vgl. Maurenbrecher (1882); Kohler (1977); Kohler (1999). 3 Eltervatter] Urgroßvater. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 419. 4 englischen] engelgleichen. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 481. 5 Um wen es sich handelt, konnte nicht ermittelt werden. 6 pflag] Zu ‚pflag‘ als Präteritum von ‚pflegen‘ vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 1736. 7 Vgl. Gen 2,18–23 8 Vgl. Gen 29,1–30 9 Vgl. Esth 2,15

er/ wäre die Jungfraw<sup>a</sup> Maria/ als von welcher der allerschönste unter den MenschenKindern/ ein warer Mensch were gebohren/ welche Jungfrau auch von dem Ertz=Engel selber die Holdselige und Gnadenreiche Jungfrau wäre genennet<sup>1</sup>/ diese vier Weibesbilder/ vermeinte<sup>2</sup> der vor wolbesagter seliger Prediger/ wan sie allhier mit leiblichen Augen anzuschauen/ könnte es frommen 5  
Christen eine überauß grosse Ergetzlichkeit und Belustigung zu wege bringen. Aber/ sey zu frieden/ liebe Seele/ in dem Himmlischen Jerusalem werden wir nicht nur die Eva/ Rachel/ Esther und Maria/ sondern auch alle andere Gottselige/ heilige Weiber und Jungfrauen/ ewiglich schauen/ | ja unsere höchste Lust und Freude an jhnen sehen. Wir haben zwar auch schöne Mansbilder in der 10  
Welt gehabt/ ich beförchte aber sehr/ daß wir viel von denselben/ wie auch manches schönes Weibesbild/ (als welche beides schändlich gelebt und übel gestorben) in der Gemeinschaft der Kinder Gottes nicht sehen werden. Diejenige aber/ welche Miterben sein sollen der ewigen Seligkeit<sup>c</sup>/ können uns überflüssige<sup>3</sup> Freude verursachen. Unter anderen Mansbildern werden uns in 15  
Göttlicher/ Heiliger Schrift/ jhrer sonderbaren<sup>4</sup> Schönheit halber/ hoch gerühmet/ der Joseph/ gegen welchen seine<sup>d</sup> Gebieterin des Potiphars Ehefrau/ so sehr in Liebe entbrennete/ daß sie das schlaffe bey mir/ schlaffe bey mir/ fast täglich gegen jhme widerholet<sup>e</sup>. Diesen Joseph/ liebe Seele/ werden wir im anderen und ewigen Leben/ gleichsam mit einer doppelten Klarheit umgeben/ anschauen/ dann nebenst der Schönheit seines Leibes/ wird auch zugleich herfür leuchten die Schönheit seiner verwunderlichen<sup>6</sup> Keuschheit/ und redlichen Gemühtes: O wie herrlich wird dieser schöner und keuscher Egyptischer Fürst alsdan | seyn anzuschauen! Des anfänglich jungen Hirten/ hernach aber 25  
gewaltigen Königes und Krieges=Helden Davids Schönheit/ muß trauen<sup>7</sup> auch nicht schlecht sein gewesen/ zumahlen uns dieselbe vom heiligen Geiste so hoch wird gerühmet<sup>8</sup>. Was wollen wir sagen von Daniel/ seinen drey Gesellen<sup>9</sup>/ und andern vielen mehr/ welche in der Schrift ihrer Schönheit halber werden gelobet? Aber/ was ist es liebe Seele/ daß wir dieser Leute Schönheit/ wie sie etwan in dieser Welt mag sein beschaffen gewesen/ so ernstlich 30  
betrachten? Wir müssen dieselbe nur/ als einen Schatten ansehen/ gegen dem Wesen der vollkommenen Schönheit/ womit sie in dem Himmlischen Sion überflüssig<sup>10</sup> werden sein beseligt. Dort/ dort werden wir schöne Leute

a Jungfraw] *Emendiert aus:* Junfraw b Kolumnentitel: Das vierdte erbauliche c Seligkeit] *Emendiert aus:* Seligligkeit d seine] *Emendiert aus:* sein e Kolumnentitel: Seelen=Gespräch.

1 Vgl. *Lk* 1,26–28 2 vermeinte] *meinte*. Vgl. *Grimm, DWb* 25, Sp. 853. 3 überflüssige] *überströmende, reichliche*. Vgl. *Grimm, DWb* 23, Sp. 223. 4 sonderbaren] *besonderen*. Vgl. *Grimm, DWb* 16, Sp. 1577. 5 *Gen* 39,7.12 6 verwunderlichen] *bewunderungswürdigen*. Vgl. *Grimm, DWb* 25, Sp. 2365. 7 trauen] *fürwahr*. Vgl. *Grimm, DWb* 21, Sp. 1526. 8 Vgl. *1Sam* 16,11–13 9 Vgl. *Dan* 1,3–6.15 10 überflüssig] *überströmend, reichlich*. Vgl. *Grimm, DWb* 23, Sp. 223.

sehen/ dort/ dort werden sich unsere Augen können belustigen/ dort/ dort werden wir unser Gesichte völlig können vergnügen. Was zeihen wir uns dann<sup>1</sup>/ liebe Seele/ das wir noch wünschen in dieser Eitelkeit länger zu wallen/ auch guten Theils darumb/ daß wir unsere Augen in vergänglicher Schönheit mögen weiden? Hinweg mit solcher Thorheit/ bey unserem | Jesu wollen wir den Außzug<sup>2</sup> aller Schönheiten/ in Ewigkeit schauen und betrachten. S. 100<sup>a</sup>

Wir haben zuvor gesaget<sup>3</sup>/ liebe Seele/ wie auch etliche unter den Menschenkinderen gefunden werden/ welche sich in Anschawung Königlicher und Fürstlicher Gebäude<sup>4</sup>/ Stätte/ Schlösser und Palläste so trefflich belustigen/ daß sie auch der himmlischen<sup>b</sup> Statt Gottes darüber manchesmal gar liederlich vergessen/ solche Leute aber sind kein Härlein klüger oder besser/ als die vorige/ welche es für keine schlechte/ weltliche Glückseligkeit schätzen/ wan sie täglich mit schönen Leuten mögen ümme gehen. Aber/ wie magst du eitler Mensch/ dich doch an solchen vergänglichen/ nichtigen und flüchtigen Dingen ergetzen? 15 Wo bleibet doch die Stärcke/ wo bleibet doch der Pracht<sup>5</sup> und Herrlichkeit aller schönen Stätte/ Schlösser und Vestungen? Wo kan man Babylon/ Ninive/ Persepolis und tausend andere grosse Stätte und unüberwindliche Festunge bey dieser Zeit mehr finden? Sie sind längst dahin und nunmehr schier<sup>6</sup> unsichtbar worden/ die Steinhauften/ so von diesen herrlichen Stätten und Schlössern S. 101<sup>c</sup>

20 noch etwan übrig sind/ dienen den Feldeuffeln<sup>7</sup>/ Drachen/ Schlangen/ Fledermäusen/ Uhuhen/ Nachteulen und derogleichen greßlichen Thieren zur Wohnung oder Herberge/ und lassen dieselben jhre Nester in sich bereiten/ wo ist doch dan nun jhre Schönheit geblieben? O wie närrisch handeln alle die jenige/ welche in dieser Welt/ die schöne und anmüthige Oerter/ Wohnplätze und Behausung jhre grösseste Lust seyn lassen. Wir nicht also/ liebe Seele/ wir verlassen hertzlich gern/ diese elende vergängliche Hütten/ diese zerbrechliche Wohnung/ ja rechte Bettlers=Gezehlte/ und sehnen uns stündlich nach dem himmlischen Jerusalem/ der unvergleichlichen schönen Gottes Statt/ worin eine solche Freude/ Lust/ Ehre und Herrlichkeit/ Die kein Auge gesehen/ kein 25 Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz ist kommen<sup>8</sup>. O wie muß das ein so außerlesener schöner Ort seyn/ wo die außerwehlte Kinder Gottes bey einander leben/ und das allerhöchste Gut mit unaußsprechlicher Frewde und Wonne schawen mögen ohn Ende! Ob wir nun zwar | die eigentliche S. 102<sup>d</sup>

a *Kolumnentitel*: Das vierdte erbauliche b himmlischen] *Emendiert aus*: himmschen c *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. c *Kolumnentitel*: Das vierdte erbauliche

1 Was zeihen wir uns dann] *was vermessen wir uns dann, was bilden wir uns ein*. Vgl. Grimm, DWb 31, Sp. 511 f. 2 Außzug] *Ausbund, das Beste*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 1042. 3 S. o. S. 65, Z. 30 – S. 66, Z. 4. 4 Gebäude] *Gebäude*. Vgl. Grimm, DWb 4, Sp. 1652. 5 Pracht] *Zu ‚Pracht‘ als Maskulinum* vgl. Grimm, DWb 13, Sp. 2042; vgl. auch DWb 2, Sp. 283. 6 schier] *fast*. Vgl. Grimm, DWb 15, Sp. 23. 7 Feldeuffeln] *ländlichen Dämonen*. Vgl. Grimm, DWb 3, Sp. 1490 f. 8 1Kor 2,9

Beschaffenheit/ dieses wunderschönen Ortes in dieser Sterblichkeit mit wissen zu beschreiben; So können wir doch dieselbe etlicher massen uns einbilden/ oder einige Muthmassung davon machen/ wan wir nur den untersten und zwar allergeringsten Theil dieser Wohnung in Augenschein nehmen oder betrachten/ dan/ da sehen wir/ wie das grosse Weltauge/ die Sonne/ der Mond/ und so viel unzehlich viel hundert tausend Sterne/ diese Erdkugel nicht nur herrlich erleuchten; sondern auch allen Dingen jhre Ankunfft/ Leben und Wachsthumb reichlich ertheilen/ und ein jedwedes in seinem Wesen kräfttig erhalten/ kan also von uns/ hier unten auff Erden nichts schönere/ herrlicheren und prächtigers/ als der Saffirblaue Himmel/ mit seinen hellglänzenden und funcklenden Liechtern gesehen werden. Was düncket dich nun wol/ liebe Seele/ solte in dem jinnersten dieses so außbündig<sup>1</sup> gezierten Himmels/ nicht eine solche Schönheit seyn/ die mit Menschen Zungen nicht außzusprechen/ mit keiner Feder zu beschreiben/ und mit keinen Gedancken zu erreichen/ angesehen<sup>2</sup> dieser äuseren Theil/ der nit nur von den Menschen/ sie seyn böse oder fromme/ sondern auch von den unvernünfftigen Thieren/ Tag und <Nacht><sup>b</sup> kan gesehen werden/ so herrlich/ köstlich und lieblich daher glänzet? Ach Gott/ wan kompt die höchst angenehme Stunde/ daß wir diesen himmlischen Frewden=Saal/ auch inwendig besehen/ nicht aber nur besehen/ sondern auch immer und ewiglich bewohnen mögen.

Hier in der Welt/ liebe Seele/ müssen wir leyder! viel Dinges sehen/ das uns von Hertzen unangenehm und zu wider ist: wir sehen die abscheuliche Gottlosigkeit/ die von dem grössesten Theil der Menschen werden betrieben/ wodurch der heilige Gott wird angereizet und bewogen/ daß er die Unschuldige sowol/ als die Schuldige/ mit grausamen Landstrafen/ als (bald mit Krieg und Blutvergiessen/ Auffruhr und Zweytracht/ schädlicher Verhör=<sup>3</sup> und Verderbung Land und Leute/ bald mit giftigen Seuchen/ Pestilentischen und andern schweren Kranckheiten/ bald mit Mißgewächse/ thewrer Zeit<sup>4</sup>/ Hungers Noth/ Mangel der Nahrung/ bald mit erschrecklichem Unge= | witter/ grausamen Sturmwinden/ Erdbeben/ bald mit Fewrs= bald mit Wassers=Noth) in seinem Zorn muß straffen und heimsuchen. Ach/ was sehen wir zur Zeit solcher schweren Landstraffen und Plagen/ viel Jammer und Noth/ Trübsal und Elend!

Jm andern und ewigen Leben aber/ liebe Seele/ werden wir gerade das Widerspiel<sup>5</sup> sehen: An statt der Gottlosigkeiten/ die hier in der Welt überflüs-

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch. b <Nacht>] *Emendierend ergänzt* c *Kolumnentitel*: Das vierdte erbauliche

1 außbündig] *ausgesucht, außerordentlich*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 841. 2 angesehen] *angesichts der Tatsache, daß*. Vgl. Grimm, DWb 1, Sp. 349. 3 Verhör=] *Schreibvariante von ‚Verbeer=‘ (also ‚Verbeerung‘)*. 4 thewrer Zeit] *Zeit der Teuerung, Hungersnot*. Vgl. Grimm, DWb 21, Sp. 369. 5 Widerspiel] *Gegenteil*. Vgl. Grimm, DWb 29, Sp. 1234.

sig<sup>1</sup> zu finden/ werden wir dort die alleredelsten Tugende in jhrer schönsten  
 Blüthe schawen. An statt des Krieger und Blutvergiessen/ dessen in dieser  
 Eytelkeit nimmer ein Ende wil werden/ sollen wir dort den allersüssesten<sup>a</sup> und  
 ewigwährenden Frieden sehen: An statt der Kranckheit/ ewige Gesundheit/ an  
 5 statt der Thewrung<sup>2</sup> und Hungersnoth/ ewigen Reichthumb und Überfluß/ o  
 der übergrossen Glückseligkeit! was düncket dich wohl/ liebe Seele/ wann ein  
 Mensch in dieser Welt nur dreissig Jahr Leben solte/ und wüste jnnerhalb dieser  
 Zeit durchauß von keinem Krieger/ lebte in beständigem Friede/ fühlete auch  
 die geringste Schwachheit oder | Schmetzen an seinem Leibe nicht/ hätte<sup>b</sup> aller S. 105<sup>c</sup>  
 10 Dinge die Fülle und Überfluß/ hörte von keinem Windbrausen/ Erdbeben/  
 grausamen Ungewitter und dergleichen/ dörrfte<sup>3</sup> weder Fewe=brünste/ noch  
 schädliche Ergiessung der Wasser/ zu seinem selbst eigenem Verderben anse-  
 hen/ noch sich derer beförchten/ und hätte in Summa/ jnnerhalb dieser dreysig  
 15 Jahren/ nichts als lauter fröliche/ liebliche/ lustige Tage und Stunden/ solte man  
 einen solchen Menschen nicht für den Glückseligsten auff Erden schätzen? Nun  
 werden wir in jenem himmlischen Frewden Leben/ alle diese ob<sup>4</sup> erzehlte und  
 noch viel tausend andere/ auch tausend mahl bessere Glückseligkeiten im höch-  
 sten Grad/ und zwar ewiglich zu geniessen haben/ wer wolte dann nicht alle  
 Augenblick von Hertzen seufftzen/ Eja wären wir da! Eja wären wir da<sup>5</sup>! O  
 20 HErr lasse mich nur bald sterben/ daß ich deine Herrlichkeit sehe/ ach liebster  
 HErr/ wie verlanget meiner Seelen!

Jn diesem elenden Leben müssen wir offft mit grossen Schmetzen/ die aller  
 Gottloseste und verfluchtete Ungerechtigkeit sehen. | Da werden die fromme S. 106<sup>d</sup>  
 und tugendhafte Gemüther auff das äusserste verfolgt/ die Warheit wird mit  
 25 Füßen getreten/ und die ruhmwürdigste Thaten mit Undanck belohnet. Da  
 muß man sehen/ wie die Atheisten/ Gotteslästerer/ Flucher/ Spötter/ die weder  
 einen Gott noch Teuffel/ weder Hölle noch Himmel glauben/ bey den  
 großmächtigsten Potentaten/ Königen/ Fürsten und HErren sehr hoch am  
 Brette sind<sup>6</sup>/ da muß manches ehrliches Hertz zu seinem äusserstem Verdruß  
 30 anschauen/ wie die grössersten Lügner/ Mörder und Todtschläger/ Hurer und  
 Ehebrecher<sup>e</sup>/ Diebe/ Schinder und Wucherer/ Land und Leute regiren/ welches  
 redlichen Hertzen offft so Wehe thut/ daß sie auch wünschen/ lieber Blind/ und  
 sonder<sup>7</sup> Augen zu seyn/ damit sie nur solche grosse Ungerechtigkeit nicht dör-

a allersüssesten] *Emendiert aus:* allersüssesten b hätte] *Emendiert aus:* hätt c *Kolumnentitel:* Seelen=Gespräch. d *Kolumnentitel:* Das vierdte erbauliche e Ehebrecher] *Emendiert aus:* Ehe-recher

1 überflüssig] *reichlich.* Vgl. *Grimm, DWb 23, Sp. 223.* 2 Thewrung] *Teuerung, Hungersnot.* Vgl. *Grimm, DWb 21, Sp. 369.* 3 dörrfte] *bräuchte.* Vgl. *Grimm, DWb 2, Sp. 1725.* 4 ob] *oben.* Vgl. *Grimm, DWb 13, Sp. 1046.* 5 S. o. S. 16, *Anm. 2.* 6 sehr hoch am Brette sind] *eine Ehrenstelle einnehmen. Redensartlich.* Vgl. *Grimm, DWb 2, Sp. 374 f.; Wander 1, Sp. 463, Nr. 29.* 7 sonder] *ohne.* Vgl. *Grimm, DWb 16, Sp. 1573.*

ffen<sup>1</sup> anschauen. Sey aber zu frieden/ liebe Seele<sup>2</sup>/ es soll bald eine Enderung geben/ bald/ bald/ wollen wir an einen solchen Ort kommen/ wo man von solchen teuflischen Weltlastern und Untugenden/ das allergeringste nichts weiß  
 S. 107<sup>a</sup> zu sagen/ bald/ bald/ werden wir selige Bür= | ger und Inwohner seyn des Himmlischen Jerusalems/ worin lauter Gerechtigkeit/ Frommigkeit/ Warheit/ 5  
 Keuschheit/ Freundlichkeit/ Einigkeit/ Liebe und Sanfftmuth wohnt. O hilf doch lieber HErr JEsu/ daß wir nur bald dahin versetzt werden/ wir aber/ liebe Seele/ wollen diesen unsern innigen Hertzens Wunsch beschliessen mit nachfolgendem Liede. |

---

a *Kolumnentitel*: Seelen=Gespräch.

---

1 dörffen] *müssen*. Vgl. *Grimm, DWb* 2, Sp. 1725. 2 *Ps* 116,7